

139. Cartellversammlung

Hannover. So war's!



Online Termin
vereinbaren!



**10%
RABATT**
für
Cartellbrüder

Seit 1999 gilt für uns die Devise „individuell – wertvoll –
zeitlos mit Zeitgeist“. Seitdem kümmern wir uns liebevoll
nach alter Tradition um maßgeschneiderte Garderobe.



Cove

DIE MAßSCHNEIDER

www.cove.de

Baden-Baden • Berlin • Bochum • Bremen • Dortmund • Düsseldorf • Essen • Frankfurt • Hamburg • Hannover • Köln • München • Münster • Stuttgart • Wiesbaden

Termin vereinbaren unter cartellverband@cove.de • 0800 0268326

Veit Neumann (Alm)

Chefredakteur

Wer die derzeitige Bundesregierung ist, mag uns zwar im Alltag nicht ständig vor Augen stehen, ist aber von erheblicher Bedeutung. Sie stellt über den Alltag hinaus wesentliche Weichen, die uns bald tagtäglich sehr konkret angehen werden. Da ist einmal die tagtägliche Erfahrung, was wir mit unserem Geld anfangen können. Es ist ein Unterschied, ob eine Kugel Eis 1 Euro (wie bis vor wenigen Jahren), 2 Euro (wie jetzt) oder 5 Euro (vielleicht in Zukunft) kostet. Es betrifft uns auch, wer mit uns Gesellschaft bildet: Menschen, die sich mit uns verständigen können, Menschen, die kein Verständnis für die bei uns gewachsenen Zusammenhänge haben, Menschen, die die Probleme, die es im Alltag gibt, genauso wie wir lösen wollen?

Auch der Wert von Arbeit ist ein mehr als drängendes Problem. Schafft es die Bundesregierung unter Friedrich Merz (BvBo), Arbeit wenigstens durch Versicherungsbeiträge nicht noch weiter zu belasten oder immerhin diesen verhängnisvollen Prozess sogar aufzuhalten? Kann die Bundesregierung die Dinge so regeln, dass es sich mehr lohnt, einer geregelten Ar-



Foto: privat

beit nachzugehen, als dies nicht zu tun? Fragen über Fragen. Wer etwas bewegen möchte, muss die Menschen bewegen, die davon betroffen sind. Bisher hat man nicht den Eindruck, dass die Koalition gewillt ist,

zu handeln im Sinne von: Wenn wir jetzt etwas verändern, geht es uns allen in absehbarer Zeit besser. Gewiss gibt es Rahmenbedingungen, die die Koalitionäre nicht ändern können. Aber das gilt für jede Politik, und für jede Politik immer. Deshalb ist es die schlechteste aller denkbaren „Politiken“, unendlich viel Kredit aufzunehmen. Das geschieht aber derzeit. Der eigentliche Kredit, die Glaubwürdigkeit, wird verspielt. Es bedarf schließlich keiner besonderen wirtschaftswissenschaftlichen Kenntnisse, um einzusehen, dass durch die immer weitere Verschuldung zumindest in dieser realitätsfernen und gleichzeitig schrecklich realen Höhe das Geld an Wert verlieren wird, auf die ein oder andere Weise, besonders wenn es keine Effekte erzielt. Das wird unseren künftigen Alltag stark angehen – und den der nächsten Generationen genauso. ■

Merz im Bild

Jetzt meldet sich mit dem Cartellverband auch der größte katholische Akademikerverband zur Causa Brosius-Gersdorf zu Wort. Man sehe mit großer Sorge der Besetzung des Bundesverfassungsgerichtes entgegen, teilte der Verband mit. Der Vorsitzende im CV-Rat des Cartellverbandes, Claus-M. Lommer, berichtet, dass ihm in den vergangenen Tagen in steigendem Maße von Mitgliedern Unverständnis über den Vorschlag zum Ausdruck gebracht worden sei, Frauke Brosius-Gersdorf zur Bundesverfassungsrichterin zu wählen.

Denn die Kandidatin vertrete eine Position zum Menschen- und Lebensschutz, die mit der Auffassung des katholischen Verbandes zur uneingeschränkt geltenden Menschenwürde nicht im Einklang stehe. Lommer bittet daher die Abgeordneten des Deutschen Bundestages, dies bei ihrer geheimen Wahl zur Besetzung des Bundesverfassungsgerichts zu berücksichtigen. Ein Appell, der sich wohl nicht zuletzt an Bundeskanzler und CDU-Chef Friedrich Merz richtet. Der ist nämlich der prominenteste Cartellbruder im Parlament wie auf der Regierungsbank.“ So wird in gedruckter Zeitung über uns berichtet. Die Wahl hat nicht stattgefunden.

Friedrich Merz (BvBo) hat sehr viele Cartellbrüder in höchstem Maße enttäuscht. Bei der Regierungsbefragung im Parlament erklärt er, dass er kein schlechtes Gewissen hat, eine Bundesverfassungsrichterin zu verantworten, die die Menschenwürde erst mit der Geburt ansetzt. Das ist ein weiterer, diesmal großer Schritt bei der Entchristlichung der Christdemokratie. Der Wille zur Macht ersetzt den Anker. Das wird für Merz nicht gut ausgehen. Es ist sehr gut, dass sich der Vorsitzende im CV-Rat, Dr. Claus-Michael Lommer (R-BI), entsprechend dagegen positioniert. Lieber Cbr Merz: Was nützt die Macht, wenn Du sie für falsche, fürchterlich unmenschliche Dinge einsetzt? Gar nichts.

Veit Neumann



7

Wie ist es heute eigentlich, ein Pfarrer zu sein? Und noch dazu einer von gleich vier Ortschaften, die zu einer Pfarreiengemeinschaft gehören? Adam Karolczak (Po) ist genau das, und zwar an der Grenze zu Tschechien. Vor zehn Jahren erhielt er das Sakrament der Priesterweihe aus der Hand von Bischof Dr. Rudolf Voderholzer (Rup).

8-9

Auf dem Haus der Guestdalia Tübingen haben sich Juristen versammelt. In dem als Barcamp bezeichneten relativ lockeren Format haben sie über ihre Erfahrungen und nicht zuletzt Erfolgserfahrungen gesprochen, wobei die Teilnehmer den Inhalt und den Ablauf in einem erheblichen Umfang selbst gestaltet haben.

42-43

Höhepunkt der 139. Cartellversammlung in Hannover mag zwar in landläufiger Betrachtung der Festkommers am Samstagabend gewesen sein. Mehr noch war dies allerdings das Pontifikalamt mit Bischof Dr. Heiner Wilmer am Sonntag in der Marienkirche. Einblicke in seine Predigt, die sich mit Michel de Certeau SJ befasst.

45

Beim CV-Zirkel Vechta laufen viele Fäden zusammen. Am Fest Christi Himmelfahrt gab es die seit Jahrhunderten bewährte große Prozession anlässlich des Abzugs der Schweden, der auf den Westfälischen Frieden von 1648 zurückgeht. Zum zehnten Mal waren die Cartellbrüder aus Vechta dabei. Sie hatten Verstärkung bekommen.

52-53

Die KDStV Burgundia in Düsseldorf hat etwas angenehm Quirliges, heißt Umtriebiges. Zu ihren Aktivitäten gehörte unlängst, dass NRW-Innenminister Herbert Reul gekommen war, um mit Alten Herren und Aktiven zu diskutieren. Klar, es ging ums Thema Sicherheit, zumal an der „längsten Theke der Welt“.

Was und wie geht es zu, wenn ein Cartellbruder stirbt? Einmal haben wir drei Sugambren aus Göttingen begleitet, die eigens ins mittelfränkische Gunzenhausen (bei Nürnberg) geeilt waren, um bei der Beerdigung eines ihrer Bundesbrüder dabei zu sein. Und sie haben einen guten, ja: sehr guten Eindruck hinterlassen.

Rubriken

Foto: privat



Lucas Sánchez (Fd) klärt uns auf, warum er CVer werden wollte und wie es war, als er es wurde. Das hat viel mit Philologie zu tun, und die Ferdinandinen ließen sich überzeugen (S. 47).

Cartooniert	6
Meinung und Aktuelles	6
Diskussion	7
Essay I	8
Wissenschaft, die weitergeht	10
Titel: Hannover. So war's!	12
Cartellverband	40
CV-Termine	42
Warum ich CVer geworden bin	47
Essay II	52
Essay III	54
Bücher	56
Impressum	58
Verbum Peto	59
So schaut's bei uns aus!	60
Jedem Ende wohnt ein Zauber inne	62

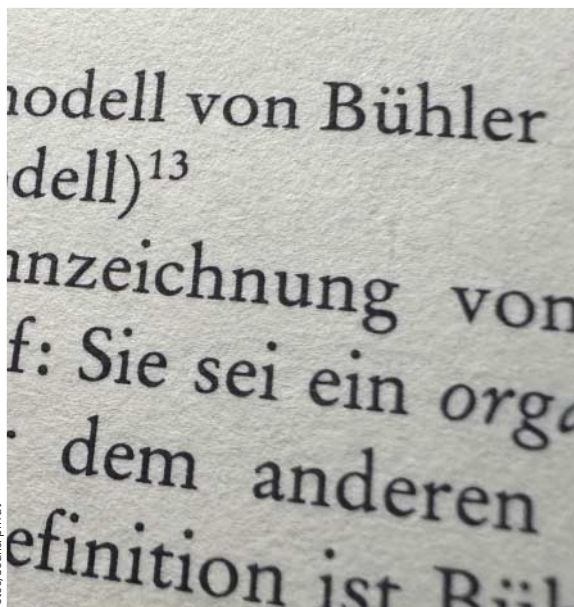
21. Juli 2025

Im Falle einer zweimonatlich erscheinenden Zeitschrift sind die Entwicklungen, die wir darin beschreiben, zumeist schon wieder über uns hinweggegangen, wenn die Zeitschrift gedruckt vorliegt. Also versuchen wir, Themen so aufzugreifen, dass sie längere Gültigkeit beanspruchen. Dies muss nicht auf Kosten der Aktualität geschehen. Aktualität ist etwas anderes als zeitliche Nähe. Aktualität ist eine Mischung aus Neuheit, Relevanz und Faktizität, wobei die Neuheit noch am ehesten ans Kriterium der zeitlichen Nähe heranreicht. Neu ist auch etwas anderes als zeitnah. Neu ist, was uns, so aufbereitet, noch nicht vor Augen oder in den Sinn gekommen ist. Zeitnah ist zu einem beliebigen, unreflektierten Modewort verkommen, das häufig eingesetzt wird, um das fordernde „bald“ oder „sofort“ zu umgehen: „Machen Sie das zeitnah“ sagt man statt „sofort“.

Dass wir Dinge anders zeigen als wir es vom breiten Strom der journalistischen Medien her gewohnt sind, dass wir neue Perspektiven geben, das ist (hoffentlich) unser Mehrwert. Überhaupt ist es eigentlich eine Unart, dass alles, was berichtet wird, nach Möglichkeit erstmalig und gerade eben passiert sein soll. Wie aber kann man es dann angemessen einordnen? Geschieht etwas im Strom des Bewährten, lässt es sich besser verstehen - durch den Vergleich. Das ist der Fall, wenn es um die Cartellversammlung geht. Sie findet jährlich statt, und doch trägt sie stets viel Relevantes in sich, lässt sie sich doch mit den Cartellversammlungen der vergangenen Jahre in Beziehung setzen. So auch dieses Mal.

Bei alledem gibt es gewiss Neues, neu in dem Sinne, dass wir darüber noch nicht berichtet haben. In dieser Ausgabe verlegen wir uns deshalb darauf, den Fokus der Aufmerksamkeit auf Cartellbrüder zu legen, die beim Begräbnis ihrer Bundesbrüder als Chargierte Präsenz zeigen (S. 52-53). Auch neu: Christian Fuhrmann (Rh) hat viel Überlegenswertes zur Zukunft der Zirkel verfasst (S. 54-55). Das ist, klar, ein Diskussionsbeitrag. Durchaus nicht allem braucht zugestimmt werden.

Herzliche cartellbrüderliche Grüße,
Eure Redaktion



Foto/Scans privat

10-11 Linguisten und Theologen begegnen Karl Bühler (ArF) immer wieder, aber nicht nur diese. Denn der Philosoph, Soziolog und Psycholog erklärt, was Sprache ist oder vielmehr wie sie funktioniert: als Werkzeug. Das ist das Organonmodell der Sprache. Cbr Bühler, Karl Poppers Doktorvater, hat dieses Modell auf den Weg gebracht, und bald ist die Wissenschaft daraufgekommen, wie wertvoll es ist.

12-15 Wie war sie denn nun tatsächlich, die 139. Cartellversammlung, diesmal in Hannover? Eine Einschätzung gibt Veit Neumann (Alm), der live dabei war und beobachten konnte, was sich gegenüber den Vorkommnissen des vergangenen Jahres in Berlin anders gestaltete. Da gibt es Disruptionen, jedoch auch Kontinuitäten. Manche Themen bleiben eben, nur ist der Ausgang gelegentlich anders. Letztlich war viel Harmonie. Aber war es das dann auch schon?



Foto: Philipp March



Foto: privat

27 Dann wäre da auch noch die CV-Afrika-Hilfe, die bekanntlich unermüdlich hilft. Nicht nur hat sich ihr Vorsitzender Andreas Neumann (CM) bei der Cartellversammlung in Hannover erhoben und mit unermüdlichem Elan zu Aktuellem des Vereins vorgetragen, sondern er hat für ACADEMIA die zahlreichen Projekte der Einrichtung vorgestellt. Es gibt viel davon zu berichten; etwa dass nicht nur für die Mädchen im „Projekt Togo“ mehr Hygiene geschaffen wird, sondern dass in diesem Sinne nun auch die Buben „dran“ sind. Wie so oft zeigt sich, dass die Projekte zwar weit weg sind, dem Herzen jedoch umso näher, auch oder gerade weil seit mehr als einem halben Jahrhundert mit viel Einsatz geholfen wird, wobei immer noch neue Projekte folgen. CV-Afrika-Hilfe? Die Hilfe geht weiter.



Greta Thunberg hat fertig

Vom Engagement zugunsten des Klimas führte ihr Weg hin zum offenen Antisemitismus / Immerhin ist jetzt klar, woran wir mit ihr sind

von **Christoph Dörner (GEI)**

Bereits nach Beginn der Selbstverteidigungsmaßnahmen Israels als Reaktion auf den Terror der Hamas vom 7. Oktober 2023 tauchten Gruppenbilder von Greta Thunberg mit palästinensischen Aktivisten auf. Auf einem war eine Plüsch-Krake zu sehen. Schnell keimte der Verdacht auf: Greta Thunberg, die zur Ehre der Altäre der Klimareligion erhobene Säulenheilige, wird doch nicht Sympathien für Antisemitismus hegen, wofür eine Krake zumindest in gewissen Kreisen symbolisch steht? „Die Guten“ könnten ja keine Antisemiten sein – genauso wie Linke intrinsisch keine Antisemiten sein können. Dachte man.

Mittlerweile herrscht Klarheit. Zuletzt schipperte Thunberg mit pro-palästinensischen „Aktivisten“ über das Mittelmeer, um Hilfsgüter nach Gaza zu bringen. Um Hilfe ging es nicht – sondern um PR gegen Israel. Nachdem die israelische Armee die Yacht gestoppt hatte, reichten die Soldaten den Aktivisten u.a. in Folie verpackte Sandwiches, die Greta Thunberg zumindest nicht ablehnte. Weil das aber nicht die passende Botschaft war, schob sie hinterher alle möglichen Ausreden von Hunger und Durst und allgemein Müh- und Drangsal während einer israelischen Inhaftnahme nach. Das erscheint als eine verlogene Heuchelei.

Die deutsche Lisa Neubauer scheute sich zunächst und ging 2023 vorsichtig auf Distanz. Mittlerweile hat sie die Scheu abgelegt und die Distanz aufgegeben. Klimakampf, Sturz des Kapitalismus, Antisemitismus, das geht für die Gretas und Luisas problemlos zusammen. Allerdings sind sie damit einfach nur noch ordinäre Linksradikale oder gar Linksextremisten.

Ich bin gespannt, ob sich jemand von denen, die Greta Thunberg, aber auch die anderen Gesichter der Klimabewegung „abgefeiert“ und zu unfehlbaren Idolen hochstilisiert haben, selbstkritisch zu ihrem früheren Verhalten äußern. Erzbischof Heiner Koch (BuL) von Berlin ging jedenfalls schon im Dezember 2023 mit gutem Beispiel voran, als er die von ihm 2019 noch mit Jesus Christus in Beziehung gesetzte Thunberg für ihre Äußerungen zum Gaza-Krieg und den geringen Widerspruch gegen jüdenfeindliche Äußerungen kritisierte. Ich bin gespannt, welche Nachahmer er in diesem Punkt noch findet.

Oder bleibt dieses Beispiel schon deshalb ungefolgt, weil Antisemitismus weltweit in einer Art und Weise hoffähig geworden zu sein scheint, die mich erschauern lässt? Übrigens nicht, weil der Holocaust Teil der deutschen Geschichte ist – sondern weil den Zivilisationsbruch des 7. Oktober 2023 jeder spätestens nach Ansehen der öffentlich verfügbaren Bilder sehen muss, der für sich auch nur einen Hauch menschlicher Regung beansprucht.

Bereits zweimal habe ich mich an dieser Stelle mit Greta Thunberg und der radikalen bis extremistischen Klimabewegung von „Fridays for Future“ bis „Extinction Rebellion“ beschäftigt. Aller guten Dinge sind drei – deshalb waren die gerade getätigten Äußerungen letztmalig, auch weil ich hoffe, dass Greta Thunberg und letztlich ihre ihr immer noch die Stange haltenden Gefährtinnen sich absolut diskreditiert und desavouiert haben. Und damit halte ich es mit Greta Thunberg wie es Giovanni Trappatoni gehalten hat: Ich habe fertig (eigentlich: „Ho finito“).

Rückblick nach zehn Jahren: Wie ich Priester wurde und es jetzt bin

Erfüllende Berufung? Einsatz, Geduld, Demut

von Adam Karolczak (Po)

Am 27. Juni dieses Jahres jährte sich meine Priesterweihe zum zehnten Mal. Dieses Jubiläum ist für mich nicht nur Anlass, einen Rückblick zu unternehmen, sondern vielmehr eine Gelegenheit, neu über die Frage nachzudenken, warum man Priester wird – und warum es sich lohnt, diesen Weg zu gehen. Gerade in einer Zeit, in der der Glaube für viele Menschen nicht mehr selbstverständlich ist, erscheint mir diese Frage aktueller denn je.

Mein persönlicher Weg ins Priestertum war kein plötzlicher Entschluss, sondern ein langsames Hineinwachsen. Es gab nicht das eine spektakuläre Berufungserlebnis. Vielmehr war es ein Prozess – geprägt von Begegnungen, Fragen, Zweifeln und der leisen, aber stetigen Gewissheit, dass Gott in meinem Leben mitgeht.

Geboren wurde ich 1985 im polnischen Gdingen, meine Familie zog 1989 nach Bayern. Von klein auf gehörte der Glaube zu meinem Alltag. Doch ich habe früh erfahren, dass er mehr bedeutet als Tradition. Glaube fordert heraus, prägt den Blick auf das Leben, schenkt Halt und lässt uns immer wieder die grundlegenden Fragen stellen. Diese Fragen haben mich nie losgelassen.

Eine entscheidende Rolle spielte für mich die Zeit als Ministrant. Hier habe ich Gemeinschaft erlebt, Verantwortung übernommen und den Glauben nicht nur theoretisch kennengelernt, sondern konkret eingeübt. Besonders prägend war die Zusammenarbeit mit meinem Mitgruppenleiter, Dominik Mitterer (Rup), der selbst den Schritt ins Priesterseminar gewagt hatte. Durch seine Einladung, das Priesterseminar St. Wolfgang in Regensburg kennenzulernen, wurde die zunächst abstrakte Vorstellung vom Priestertum für mich greifbar. Cbr Mitterer ist Pfarrer in St. Michael Poppenricht in der Oberpfalz unweit von Amberg.

2007 habe ich dann mein Studium der Theologie und Philosophie in Regensburg begonnen. Die intensive Auseinandersetzung mit dem Glauben, der Heiligen Schrift und den Fragen unserer Zeit haben meinen Weg weiter gefestigt. Dabei wurde mir immer klarer: Priester zu sein heißt nicht, fertige Antworten zu haben, sondern Christus den Menschen nahezubringen – durch das Wort, durch die Sakramente und durch das einfache, aufmerksame Dasein.

Die Eucharistie ist für mich dabei bis heute das Herzstück meines priesterlichen Dienstes. In ihr wird erfahrbar, dass Gott nicht fern, sondern mitten unter uns ist. Die Heilige Messe und die eucharistische Anbetung sind für mich Kraftquellen, die mich im Alltag tragen.



Foto: privat

GLAUBE BRAUCHT GEMEINSCHAFT

Wesentlich geprägt hat mich auch die Erfahrung von Gemeinschaft – nicht nur in meiner Heimatpfarre und im Priesterseminar, sondern vor allem in der katholischen Studentenverbindung im Cartellverband. Die Verbindung von akademischem Anspruch, lebenslanger Freundschaft und gelebtem Glauben zeigt mir bis heute: Glaube braucht Gemeinschaft. Er braucht Räume, in denen Fragen gestellt werden dürfen, in denen wir uns gegenseitig stärken und gemeinsam auf dem Weg bleiben.

Priester zu sein ist für mich keine bloße Berufswahl, sondern eine Berufung. Sie fordert, sie verlangt Einsatz, Geduld, Demut – aber sie erfüllt auch zutiefst, weil sie den Blick immer wieder auf das Wesentliche lenkt: den Menschen die Nähe Gottes erfahrbar zu machen und ihnen die Hoffnung des Evangeliums weiterzugeben.

Der Autor: Cbr Pfarrer Adam Karolczak (Po) ist Geistlicher der Seelsorgeeinheit Pleystein-Waidhaus-Burkhardtsrieth-Miesbrunn in der Diözese Regensburg. Er trägt ebenfalls das Band der KDStV Palatina Amberg.

Juristen tauschen sich auf Guestfaltenhaus aus

Vernetzung wirkt, und das über die neue Whatsapp-Gruppe hinaus

Tübingen. Kürzlich haben sich erfahrene Juristinnen und Juristen sowie Berufseinsteiger aus verschiedensten Fachrichtungen in Tübingen versammelt. Unter dem Leitthema „Was macht ein juristisches Berufsleben erfolgreicher?“ diskutierten sie über Herausforderungen, persönliche Erfahrungen und Erfolgsfaktoren ihres juristischen Alltags. Der Einladung der AV Guestfalia zu diesem Barcamp folgten zahlreiche Guestfalten, Cartellbrüder sowie Kolleginnen und Kollegen. Ein Barcamp ist ein offenes Veranstaltungsformat, bei dem Teilnehmer Ablauf und Inhalte wesentlich gestalten.

„Wir wollten ein Format schaffen, das auch jenseits traditioneller studentischer Veranstaltungen einen Anreiz bietet, nach Tübingen zu kommen – mit echtem Mehrwert für Kompetenz und Netzwerk“, eröffnete Initiator und Tagungsleiter Markus Kunz (Gu) die Veranstaltung. Organisiert wurde das Barcamp gemeinsam mit der CV-Akademie und dem Bund katholischer Rechtsanwälte (BKR).

Nach dem Auftakt um 9.00 Uhr bei Kaffee und Frühstücksgebäck folgten eine kurze Einführung in das Format sowie eine persönliche Vorstellungsrunde – und dann ging es los. Statt festgelegter Vorträge oder Referenten stand es allen Teilnehmern offen, Ses-

sions anzubieten, sie zu moderieren oder sich als Teilnehmer spontan in Diskussionen einzubringen. Im Vorfeld hatten vier Impulsgeber erste Themen vorbereitet, die sodann als Eisbrecher dienten:

Rudolph Bezler (Menold Bezler): Anwalt – Rechtstechniker oder Menschenfänger?

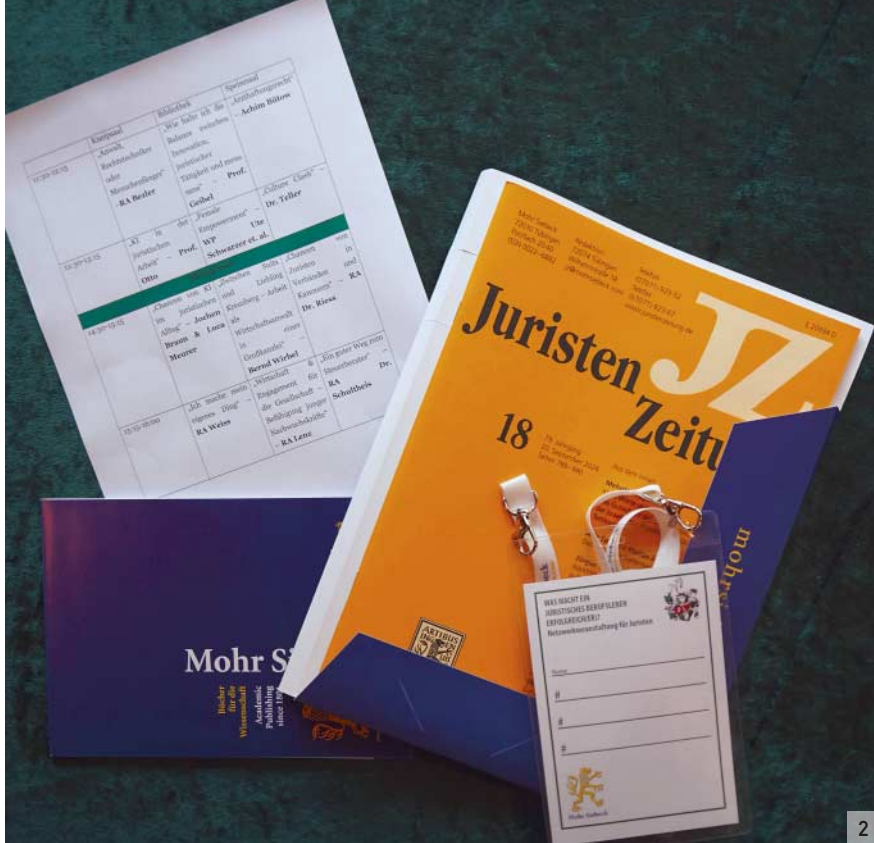
Dr. Bernd Wirbel (Gu) (Hengeler Mueller): Arbeiten in einer Großkanzlei – Wirtschaftsanwalt im Alltag

Prof. Dr. Stefan Geibel (Gu) (Universität Heidelberg): Balance halten zwischen Innovation, juristischer Arbeit und einem gesunden Geist

Prof. Dr. Sven-Joachim Otto (Cpf) (Energiesozietät, BKR): Künstliche Intelligenz in der juristischen Praxis

Durch das flexible Veranstaltungsformat entstanden lebendige Diskussionen zu Themen, die den Teilnehmern persönlich am Herzen lagen – ganz ohne formale Rollenzuteilung. So bildeten sich u.a. folgende Sessions:





- 1 Guestfalten und Cartellbrüder sowie weitere Juristen waren auf das Guestfaltenhaus gekommen.
- 2 Das erste Barcamp dort war gut vorbereitet: mit Unterlagen (Bild) und natürlich Verpflegung.
- 3 Lebendige Diskussionen waren vorgesehen und vollzogen sich auch, in kleineren und größeren Runden.
- 4 Initiator Markus Kunz (Gu) war Tagungsleiter. Im Bild: Zu Beginn stellte Cbr Kunz den Ablauf des Barcamp in zeitlicher Hinsicht vor.



Ute Schwarzer (RSM Ebner Stolz) und Isabel Groß (ADV Olympea Tübingen): Female Empowerment

Maximilian Weiß (Gu) (Gründer von WEISSWERT): Ich mach mein eigenes Ding

Steffen Teller (Ale): Culture Clash – Inhouse mit arabischen und asiatischen Shareholdern

Achim Bütow (Landmannschaft Ulmia Tübingen): Arzthaftungsrecht

Jochen Braun (Gu) und Luca Meurer: Mit KI zu mehr Qualität und Freiraum

Stephan Lenz (Gu): Wirtschaft und gesellschaftliches Engagement

Insgesamt wurden zwölf abwechslungsreiche Sessions in den drei Räumen Kneipsaal, Bibliothek und Speisesaal abgehalten. Das Guestfaltenhaus erwies sich erneut als Ort lebendiger Scientia. Immer wieder kam zur Sprache, dass Juristen und Juristinnen nicht nur „im Recht“ arbeiten, sondern zugleich als Repräsentanten des Rechtsstaats und Organe der Rechtspflege eine besondere Verantwortung tragen. Viele sahen ihren Beruf nicht allein als Broterwerb, sondern als Chance, einen sinnstiftenden Beitrag zu leisten. Entsprechend reflektierten die Gespräche

nicht nur Leistung und Karriere, sondern auch die Prinzipien Scientia, Amicitia und Religio.

Dieser Geist verlieh dem Tag einen besonderen Charakter. Auch der äußere Rahmen stimmte: Eine herzliche Begrüßung, durchgehende Verpflegung und ein geselliger Ausklang sorgten für eine rundum gelungene Atmosphäre. Die positive Resonanz – auch im Nachgang – zeigte, dass das Format den Nerv der Teilnehmer traf, und das generationenübergreifend. Es bot einen besonderen Raum für echten Austausch, gemeinsames Lernen und neue Impulse für das juristische Berufsleben – ganz im Sinne der Amicitia.

Erfreulich war die Beteiligung zahlreicher Kolleginnen sowie die intensive Vernetzung über die AV Guestfalia hinaus. Bereits kurz nach der Veranstaltung wurde eine Whatsapp-Gruppe für CV- und ÖCV-Juristen ins Leben gerufen, die mittlerweile ca. 120 Mitglieder zählt. Sie dient der Empfehlung von Experten und ist hilfreich für Kollegen außerhalb großer Kanzleistrukturen. Die Teilnahme zahlreicher Farbenbrüder aus Tübingen verlieh der Veranstaltung zusätzliche Strahlkraft. Die Idee, das nun erprobte und bewährte Veranstaltungsformat im Sommersemester 2026 erneut durchzuführen – womöglich mit einer anderen Fachrichtung wie z.B. der Medizin –, steht bereits im Raum. Ideen und Anregungen sind willkommen unter guestfaltenakademie@avgu.de.

RA Dr. Michael Wolters (Gu)



Geschehendes Sprechen

Karl Bühler (ArF) zeigt uns, wie Wörter aus Handlungen hervorgehen

Wer sich mit Sprache in ihrer Nützlichkeit beschäftigt, wird über kurz oder lang auf Carl Karl Bühler (ArF) aufmerksam, der von 1879 bis 1963 lebte. So ergeht es Studenten der Linguistik im Rahmen der Philologie, so ergeht es Studenten der Theologie, die in der Predigtlehre, der Homiletik, ausgebildet werden. Wenn es um die Beschaffenheit von Sprache geht – was ist Sprache eigentlich? – wird regelmäßig Bühlers Organonmodell der Sprache eingehend vorgestellt. Selbst Homiletiker, die CVer sind, wissen in der Regel nicht, dass Bühler Cartellbruder war. Während seines Studiums wurde er Mitglied der KDStV Arminia Freiburg. Geboren wurde er bei Heidelberg. Beschrieben wird er als Denk- und Sprachpsychologe sowie als Sprachtheoretiker. 1899 begann Bühler das Studium der Medizin an der Universität Freiburg.

1904 wurde er an der Universität Straßburg zum Dr. phil. im Fachbereich Psychologie promoviert. Die Habilitation in Würzburg stützte sich auf die Schrift „Tatsachen und Probleme zu einer Psychologie der Denkvorgänge“ (1907). Von 1914 bis 1918 war er als Arzt im militärpsychologischen Ein-

satz. 1918 wurde er ordentlicher Professor für Philosophie und Pädagogik an der Technischen Universität Dresden, 1922 an der Universität Wien Professor für Psychologie und Leiter des Psychologischen Instituts. Von 1928 bis 1931 war er Präsident der Deutschen Gesellschaft für Psychologie. 1938 wurde Bühler kurz durch die Nationalsozialisten inhaftiert. Er emigrierte 1940 in die USA. Dort arbeitete er bis 1945 als Professor in Minnesota und bis 1955 als Professor der Psychiatrie an der University of Southern California in Los Angeles.

Karl Popper, Vorzeigephilosoph zur Wissenschaftstheorie des Kritischen Rationalismus, studierte und promovierte bei Karl Bühler. Bühler ist mit Ferdinand de Saussure, Roman Ossipowitsch Jakobson und Noam Chomsky einer der wichtigsten Sprachtheoretiker des 20. Jahrhunderts. Sein Klassiker ist die „Sprachtheorie“

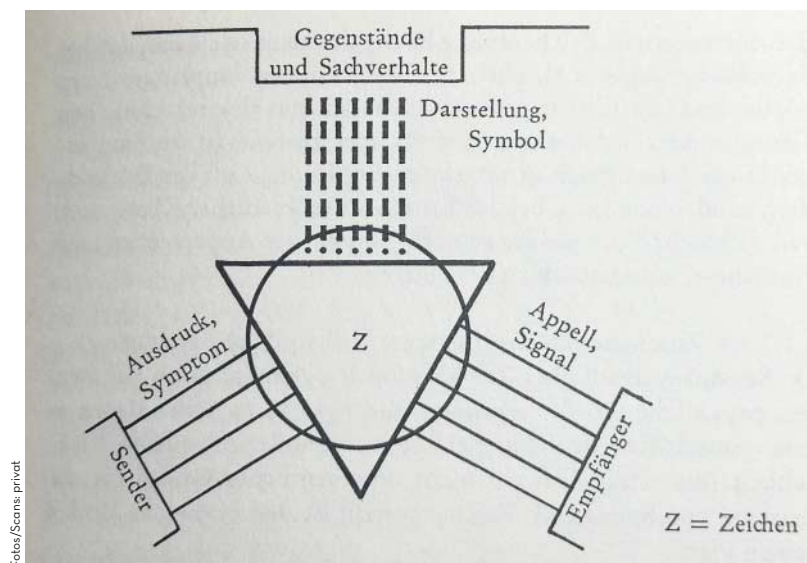


Karl Bühler (ArF) im Jahr 1927.

(1934). Darin befasst er sich mit deiktischen Wörtern, die heute zum Beispiel bei der Textanalyse als Methode der empirischen Soziologie relevant sind. „Die Darstellungsfunktion der Sprache“ hat sich in den 1960ern zum Standardtext der Sprachwissenschaft entwickelt. Bühler verbindet darin empirisch-psychologische mit philosophischen, linguistischen und kommunikativwissenschaftlichen Fragen und Methoden.

Er begründete fast zeitgleich mit Wittgenstein eine handlungstheoretische Sprachauffassung, die Sprache als geformtes Werkzeug sieht, nicht einfach nur als das Zusammenspiel von Bezeichnetem („signifié“) und Bezeichnendem („signifiant“), wie das der Schweizer de Saussure sieht. Bekannt ist das Organonmodell Bühlers, das die Ausdrucks-, Appell- und Darstellungsfunktion als grundlegend vorstellt. Der zuvor erwähnte bekannteste Schüler Karl Bühlers, Karl Popper, wurde von ihm im Jahr 1928 über das Thema „Zur Methodenfrage der Denkpsychologie“ promoviert.

In der „Homiletik“ Andreas Wollbolds (2017) nimmt der bekannte Münchner Pastoraltheologe Karl Bühlers Organonmodell als einen Ausgangspunkt. Wie stets prägnant erklärend und resümierend schreibt Prof. Wollbold: „Karl Bühler widmete sich als Mediziner, Psychologe und Philosoph dem Phänomen Sprache. Dabei fragte er nicht danach, was ihre Aussagen bedeuten und in-



Schematisch stellt sich das Organonmodell als Symbol, Symptom und Signal dar.

3	Einige Nachbesserungen zur Predigt in der Liturgie	187
	Exkurs: Laienpredigt	191
		192

er – Hörer – Schrifttext: das homiletische Dreieck

Kommunikationswissenschaftliche Erkenntnisse zum Predigtgeschehen

- 4.1.1 Karl Bühlers Organonmodell als Ausgangspunkt
- 4.1.2 Die Sprechakttheorie von John L. Austin und John S.
- 4.1.3 Kognitionspsychologie

wiefern sie wahr sind, sondern danach, was geschieht, wenn wir sprechen" (S. 202). Damit steht er in einer Hauptrichtung der neueren Sprachphilosophie, die das Sprechen als Handeln begreift – „Wörter sind Taten“,

habe Ludwig Wittgenstein „verkündet“. Wollbold weiter: „Darum kann Sprache nur in Handlungszusammenhängen begriffen werden, und Wahrheit ist gewissermaßen eine spezifische Auswirkung einer Sprachhandlung“ (S. 203). Für den Prediger sei Cbr Bühlers Modell „von höchster Bedeutung, denn er hat in der Regel kaum Instrumente, mit denen er überprüfen kann, ob er sich wirklich verständlich gemacht hat“ (S. 204). Gewiss ist Wahrheit nicht in erster Linie oder überhaupt nicht die wie auch immer geartete Auswirkung einer Sprachhandlung. Und doch ist dieser Zusammenhang sehr relevant, denn die Wahrheit will gesagt sein, und die Sprachhandlung dahinter zu (er)kennen lehrt uns Prof. Dr. Karl Bühler von der KDStV Arminia Freiburg recht gerne. **Prof. Dr. Veit Neumann (Alm)**

dividuellen ›Fall von...
gen den Oberbegriff für alle Einzelsitu
linweisens auf einen Stuhl) einander zuo
t zusammenfassend gesagt ist de Sa
ein Zeichenmodell, Ogden/Richards'
nungsmodell.

Das Zeichenmodell von Bühler
(Organon-Modell)¹³
nimmt die Kennzeichnung von Sp
gibt, wieder auf: Sie sei ein organon
, womit einer dem anderen etw
Gemäß dieser Definition ist Bühl
modell zugleich



Das Ziel in den Blick

Hannover hat gezeigt: „Tanker CV“ ist unterwegs und trifft gemeinsam tragbare Entscheidungen



Foto: Heinrich Wüllhorst

Blick in die Sitzung der C.V., die nach dem
Alttherrentag stattfand.



genommen

Wer wissen möchte, wie Cartellversammlungen der Zukunft aussehen, braucht nur nach Hannover zu blicken. Dass diese 139. C.V. ein Prototyp sei, wäre gewiss zu viel gesagt. Aber Merkmale zeichnen sich ab, die künftig stärker werden dürften.

Die ganze Cartellversammlung, und das ist der Ausdruck einer guten C.V., drückte sich bereits während der Fronleichnamsprozession am frühen Abend des Donnerstag, 19. Juni, aus. Wir können von einer „neuen Bescheidenheit“ der Kirche sprechen, die ihr gut steht und die sich hier sichtbar machte. Von allem Pomphaften waren die Altäre, im Wesentlichen ziemlich schnör-

kellos, weit entfernt. Wir bewegten uns singend durch Hannovers Villenviertel Kleefeld mit nicht wenig wohnhaftem Jugendstil, während die nahen zentralen Straßen (Scheidestraße, Kirchröder Straße), auch mit bemerkenswerten Gründerzeit- und Jugendstilfassaden versehen, das zunehmend künftige Deutschland sind, mit orientalisch herkunftigen Geschäften, manch Asiatischem und selbstverständlich genommenem Wandel. Aber auch links und rechts der stehenden Prozession an den Fronleichnamsaltären hatten es Anwohner Kleefelds eher eilig, zum Joggen oder von dort zurück oder überhaupt nach Hause nach getaner Arbeit zu kommen. Anders als im Westen und im

Süden ist das Hochfest des Leibes und Blutes Christi in Niedersachsen kein Feiertag.

Ich sagte: wie Cartellversammlungen der Zukunft aussehen. Die auf „Hannover“ folgenden werden in dieser Beziehung bereits schon wieder Ausnahmen sein, sind sie doch 2026 (170 Jahre Cartellverband) in Rom sowie, ein Jahr darauf, im guten München. Und doch oder gerade deswegen können wir uns als Cartellbrüder ein gutes Stückchen vom Zusammenhalt der Hannoveraner Cartellbrüder abschneiden, zogen sie doch, soweit zu erkennen, an einem Strang. Das hat einen guten Eindruck hinterlassen. Manches von diesem cartellbrüderlichen Zusammenhalt ist konkrete

Die CV-Plaza war der Ort für Gemütlichkeit und cartellbrüderliche Gespräche im Sinne des Prinzips Amicitia. Unten: der Pfarrgarten von St. Antonius. Dort war Begegnung nach dem Gottesdienst zu Fronleichnam.



Fotos: Georg Rothe



Tat und wird sonst nicht erwähnt. Deshalb sei es hier einmal genannt. Es war zum Beispiel ein Cartellbruder aus Hannover nach Ausklang der Cartellversammlung im Pfarrgarten von St. Marien mit mir eigens den dann doch weiten Weg zur nächsten U-Bahn-Station durch das am Sonntagfrühnachmittag quasi bereits glühende Hannover gegangen, bevor er sich aufs Radl schwang. Schöne Gespräche entstanden bei diesem 20minütigen Weg, Erfahrung, wie gut vernetzt im Cartellverband wir sind; es bedarf maximal eines einem selbst geläufigen Cartellbruders, der einen anderen erwähnten Cartellbruder kennt, der einem unbekannt ist.

Und die Beratungen? Die 138. C.V. in Berlin (2024) warf ihre Schatten sozusagen hinterher, gab es doch bescheidene und irgendwie auch komische Nachwehen zu Auseinandersetzungen um das „Memorandum romanum“. Saxonia Münster oder immerhin ihr Vertreter ließ sich wiederholt, und die Rede ist jetzt von den Sitzungen der Cartellversammlung, bekennd vernehmen. Spannungen bzw. überhaupt divergierende Ansichten Punkto Umgang mit Auffassungen zur moralischen Lebensverwirklichung sind nun willkommen, durchaus normal und allerdings ohne neue Argumente wiederholt in der Gefahr, ins Larmoyante abzugleiten. So wahrgenommen. Cartellbruder Dr. Wolfgang Westermann fand allerdings, obwohl Sekundant wie 2024, dann doch mehrfach zu rechter Zeit die Richtung der Landebahn, und beendete seine recht appellativ geprägten Ausführungen. Er ließ jedoch viele überrascht, belustigt, erleichtert und irgendwie ratlos zurück, da er Anträge, für deren Zustimmung er engagiert geworben hatte, abschließend zurücknahm. Seltsame Zusammenhänge, die kritisiert wurden, wohl auch zurecht.

Ja, und dann der Alkohol. Auch er war, wie bei vergangenen Zusammenkünften The-

ma von Erörterungen. Da war manch Be- trübliches zu erfahren, etwa dass falsche Antworten in Burschenprüfungen, so vor- gefallen in einer Verbindung, mit je einem Gemäß bestraft würden. Der abschrecken- den Vorstellungen oder vielmehr Vorgän- ge sind viele, die hauptsächlich Bier be- treffen („Hängt, hängt, hängt, hängt, hängt“ oder das sogenannte Glückgluckgluck). Auch wurde neben den ernsthaften Be- sprechungen auf den C.V.-Sitzungen oder zwischenrein munter pokuliert. Aber sind dies denn alle? Ich glaube nicht. Gewiss gab es auch wieder einen lamentablen Lümmel unter den Aktiven, der trotz Kopf- schüttelns um ihn herum trunkenen Zu- stands Komisches in die Versammlung rief. Aber mir scheint, zugunsten der „fully functioning person“, die wir in pädagogi- scher Hinsicht in unseren Verbindungen anstreben, wirkt der Lernprozess mit Blick auf die schönsten Getränke der Welt, Bier wie Wein. Einige sind auf der Suche nach dem guten Maß. Versuch und Irrtum sind aber auf die Dauer vom Einfluss der Ver- nunft gekrönt, oder sollten doch.

Mit ruhiger Hand und freundlich-cartell- brüderlicher Aufmerksamkeit saß Vorsit- zender im CV-Rat Dr. Claus-Michael Lom-

mer (R-Bl) über den Beratungen bzw. gab in ruhiger wie auch bewegen wollender Gesinnung seinen Bericht zum Besten. Seine Lernkurve ist groß, Dr. Lommer tut dem Verband gut. So erinnert der aktuelle Vorsitzende an Geduld und Führungsqualität eines Dr. Heiner Emrich (Nv) nicht nur von ferne, sondern hat seinem Amt einen dezent-souveränen Stempel aufgedrückt, was sich erstmals umfassend zeigte. Dafür ist dankbar zu sein.

Das ist hier nun alles andere als Abgesang oder

Nachruf-Qualität, sondern Hinweis auf wenn auch mühsame, jedoch sichtbare Er-tüchtigungsvorgänge. Eine Regelung für Fälle, dass Amtsträger, wie es sich in Berlin anstrengend zeigte, ausscheren und bei hoher Kompetenz anscheinend über wenig Teamplay verfügen, ist gemäß Antrag nicht durchgekommen. Unter der Hand war die Rede von Ermächtigung, einer in deutscher Geschichte verhängnisvollen Vo-kabel und Entwicklung. Natürlich ging es

darum nicht, wenn drei von vier Mitglie-dern des CV-Rats dies vorübergehend re-geln sollten, damit weiteres fruchtbares Wirken möglich sei, um einen solchen Wechsel bei nächster Möglichkeit dem Souverän vorzulegen. Empörungsrituale waren im Saal als Kritik des diskutablen Vorschlags und Antrags zu besichtigen, mehrfach ein allzu dick aufgetragenes Warnen. Damit werden die Ver-antwortlichen le-ben können.

Überhaupt: leben können. Das wertvolle Mitei-

nander macht sich beim Silentium triste bemerkbar, zu dem der Präside nach der Nennung verstorbener Cartellbrüder auf-fordert. Ob auf einem Festkommers mit tausend Teilnehmern das „Näher zu Dir, mein Gott“ gehört, bedürfte eigener Über-legung. Das Witzeln, dies sei vom Strei-cher-Ensemble bei Untergang der Titanic 1912 ebenfalls gespielt worden, ist ungehö-rig. Der „Tanker CV“, wie ihn Dr. Lommer 2019 nannte, ist gut unterwegs, auch wenn

die Zahl der Passagiere etwas abnimmt. Zur Kenntnis genommen werden sollte bei solchen Bewertungen, dass sich der CV nicht marktgängig verkauft und im Ge-gensatz zu anderen Verbänden sich nicht einem Billiger-Jakob-Mainstream an den Hals wirft, sondern weiß, worum es geht.

Das scheint auch Dr. Heiner Wilmer zu göütieren, der Bischof von Hildesheim. Der ordensgeprägte Geistliche verwandte viel Zeit, um mehrfach ausführlich mit uns zu sein. Das war kein Einsprengsel der C.V., sondern hocheufreulicher Bestandteil. Umso besser (siehe dazu S. 24, 35-36). Es gab viel Neues, Wegweisendes, wobei im Vorübergehen auf den KI-Kongress ange-spielt sei, über den wir im Weiteren berich-ten (siehe dazu S. 30).

Die Botschaft lautet insgesamt: In Zeiten des Wandels ist der Cartellverband auf ei-nem guten Weg. Das Ziel ist nicht aus den Augen verloren. Viele haben geholfen, dass viele miteinander diskutieren und feiern konnten. Es war eine schöne Cartellver-sammlung und eine – das ist wohl noch wichtiger – gute. **Prof. Dr. Veit Neumann (Alm)**

DIE C.V. 2024 WARF IHRE SCHATTEN HINTERHER

WERTE SICHERN. CHANCEN NUTZEN.

**SELTENE ERDEN UND TECHNOLOGIEMETALLE.
STRATEGISCHE ROHSTOFFE.**

Das Rückgrat der Zukunftstechnologien — von erneuerbaren Energien bis High-Tech-Industrie.

Physisch, unabhängig, steuerfrei:

Schützen Sie Ihr Vermögen dort, wo Innovation und Knappheit die Preise treiben.

Ihr Ansprechpartner:

Michael Prohaska Als!
mp@iem-experten.de

+49 173 9145098



NOBLE BC BLOCKCHAIN MEETS COMMODITY

**+ 160,75 %
RENDITE**

In den Jahren
2021 - 2025



Menschlich sein kann sie nicht

Thema Künstliche Intelligenz beim Gottesdienst zu Fronleichnam

Hannover. Zu Beginn des verlängerten Wochenendes feierten die zahlreich gekommenen Cartellbrüder mit ihren Frauen und Familien Fronleichnam in St. Antonius in Hannover Kleefeld. Gleichzeitig war dies der Eröffnungsgottesdienst der 139. Cartellversammlung. Cartellbrüder und Gemeindemitglieder im Umfeld freuten sich darüber, dass die Kirche gefüllt war und der Gesang sich hörbar („stimmgewaltig“) gestaltete. In der Predigt befasste sich Zelebrant Cbr Christoph Lindner (Ale) mit der Künstlichen Intelligenz (KI) und ihrer Auswirkung auf die Gesellschaft: „Die KI kann vieles leisten, menschlich sein kann sie allerdings nicht“, betonte Lindner.

Auch in einer sogenannten „modernen“ Wissensgesellschaft gelte für Christen: „Der Hunger nach Leben lässt sich nicht mit Wissen stillen.“ Damit schlug Cbr Lindner den Bogen von der KI zum Fronleichnamsfest. Im Anschluss an die Heilige Messe machte sich die Festgemeinde auf den Weg durch den Hannoveraner Stadtteil Kleefeld. Die Fronleichnamsprozession zog an zwei Stationsaltären vorbei, ehe nach einer guten Stunde in der Kirche der sakramentale Segen gespendet wurde.

Es folgte das Beisammensein im Pfarrgarten der Antonius-Kirche. Und die Cartellbrüder trafen sich im Anschluss daran auf den drei CV-Verbindungshäusern zum Austausch und zu Gemütlichkeit. **AC**





3

- 1 Die Prozession begleitete ein Ensemble aus Blechbläsern, darunter Cartellbrüder und deren Angehörige, gut hörbar durch den Hannoveraner Stadtteil Kleefeld.
- 2 In St. Antonius feierten Gemeinde und Cartellverband das Hochfest Fronleichnam. In der Balustrade oberhalb des Altars standen die Chargierten.
- 3 Die Prozession zu Fronleichnam führte durch die Wohngegend Kleefelds, wo Einwohner durch die Fenster zusahen, andere an der Prozession vorbei vom Geschäft kommende zu Hause anlangten.
- 4 Der Prozession voran ging das Kreuz. Darauf folgte unsere CV-Standarte.
- 5 Den Himmel mit dem Allerheiligsten Altarsakrament trugen Cartellbrüder.
- 6 Zwar sind Altäre vor allem in Süddeutschland in feinem Schmuck ein Bekenntnis. Allerdings tut es auch einmal gut, dass einfachere Varianten die Tradition kirchlicher Bescheidenheit verdeutlichen.

Foto: Heinrich Wüllhorst



4

Foto: Heinrich Wüllhorst



5

Foto: Stefan Hölcher



6

Kurzweilig statt langwierig

Warum Hannover „definitiv“ eine Reise wert war: die Ergebnisse der C.V.

Hannover. „Das waren die Niedersachsen, sturmfest und erdverwachsen...“. Lange noch klang in unseren Ohren der Refrain des Niedersachsenlieds nach, mit dem der rauschende Festkommers anlässlich der 139. Cartellversammlung in Hannover beschlossen wurde. In der gleichnamigen Halle des „Hannover Congress Centrum“ (HCC) konnten sich die Delegierten indes über eine Cartellversammlung freuen, deren themenübergreifendes Motto „KI“ – zumindest, was die offiziellen Sitzungen betraf – auch für „kurz und intensiv“ hätte stehen können: Nach den ebenso anspruchsvollen wie langwierigen Diskussionen im vergangenen Jahr in Berlin taten die kurzweiligen Sitzungen der Laune der

Cartellbrüder sicher keinen Abbruch. Im Gegenteil, blieb doch so umso mehr Zeit für die vielen persönlichen Begegnungen, den cartellbrüderlichen Austausch sowie das ein oder andere Kaltgetränk bei strahlendem Sonnenschein. Doch dazu später mehr.

Das Ortskomitee unter der Leitung von Cbr Bernhard Surmann (T-R) verstand es auf jeden Fall, die Messestadt von ihrer besten Seite zu zeigen: Neben einer eigens für die Cartellbrüder organisierten (!) Fronleichnamsprozession (und dem dazugehörigen Ausklang), einem glamourösen Festball im Kuppelsaal des HCC und einem bis auf den letzten Platz besetzten Abschlussgottesdienst (mit einem vom CV sichtlich be-

geisterten Oberhirten von Hildesheim) könnte man an der Stelle allerhöchstens noch das gelungene Catering-Konzept im Innenhof des HCC („CV-Plaza“) oder den warmherzigen Empfang samt Bewirtung der Cartellbrüder auf den Verbindungshäusern der drei CV-Verbindungen hervorheben, sodass am Ende auch dem letzten Cartellbruder klar wurde: Hannover ist definitiv eine Reise wert.

Unumstrittener Höhepunkt der Cartellversammlung war sicherlich der Festkommers unter der Leitung des Hohen Vorortspräsidenten, Cbr Julian Halbritter (Nds), der die über 1000-köpfige Festcorona souverän durch den Abend zu führen wusste.



1

Foto: Heinrich Wulfforst

Foto: Philipp March





1 Blick auf die Wasserspiele im Garten des Hannover Congress Centrum (HCC). Gleich daneben war die CV-Plaza.

2 Dr. Claus-Michael Lommer (R-BI) spricht. Gleich neben dem Vorsitzenden im CV-Rat: CV-Sekretär Pit Rasqué (Hr).

3 Blick in die 1. Sitzung der 139. Cartellversammlung.

Die festlich geschmückte Eilenriedehalle und zahlreiche Chargiertenabordnungen aus dem In- und Ausland boten dabei einen würdigen Rahmen für die Ausführungen des Festredners, Cbr Gordon Schnieder (Asg) MdL, der in seiner Rede „Zwischen Druck und Zuversicht – Demokratie in bewegten Zeiten“ in fünf Punkten einen Bogen schlug von der Wiege der Demokratie in Deutschland über die Herausforderungen der Aktualität (Erstarken der extremen Randparteien, Herausforderungen der KI, Stimmungen statt Fakten) bis hin zur Frage, welche Werte der Cartellverband für die Zukunft in Deutschland stiften könnte. Am Ende wurde deutlich, dass Einigkeit, Recht und Freiheit „zwar starke,

aber verletzbare Werte“ darstellen. Es brauche demnach eine „wehrhafte Demokratie“, so Cbr Schnieder. Die vier Prinzipien des CV seien an der Stelle besonders sinnstiftend: „Diese Prinzipien sind nicht nur der Grundstein für unsere Gemeinschaft. Sie sind zugleich Wegweiser, sie sind wichtige Bausteine einer offenen und lebendigen Gesellschaft. Sie stiften Zukunft und Zuversicht und sind in diesen Zeiten auch für unsere Demokratie wichtiger denn je.“ Dass die Festrede den Nerv vieler Cartellbrüder traf, zeigte sich nicht nur in den vielen anschließenden Gesprächen in der Eilenriedehalle (wo das Ortskomitee mit einer Stärkung zur späten Stunde aufwarten konnte), sondern auch auf den Häusern, wo der Abend für so manchen Cartellbruder erst in den frühen Morgenstunden sein Ende fand.

Wie bereits eingangs erwähnt, verliefen die Sitzungen der Cartellversammlung zügig, konstruktiv und dabei stets sachlich. An dieser Stelle gilt ein besonderer Dank jenen Cartellbrüdern, die die Verhandlungsleitung der einzelnen Sitzungen bestritten: Patrick Schüffegen (Ctr) und Ulrich Hock (F-Rt), die sich erneut dieser Verantwortung stellten, sowie dem designierten Vorortspräsidenten, David Piepenberg (Cp), und Alexander Thürnau (H-Na). Als Protokollant konnte dieses Jahr Cbr Lukas Henke (Ad) gewonnen werden. Auch ihm gilt ein herzliches Dankeschön.

Ebenso den Damen des CV-Sekretariats soll an dieser Stelle gedankt werden: Sie wirkten nicht nur diskret und zuverlässig im Hintergrund, sei es im Tagungsbüro oder am Counter im Eingangsbereich der Niedersachsenhalle, sondern schafften es

darüber hinaus auch, Murphys Gesetz erfolgreich zu trotzen und den pünktlich zu den Sitzungen abgestürzten CV-Server – wie durch Zauberhand – wieder ins Laufen zu bringen.

99. Studententag

Kurz vor dem 59. Altherrentag begann der 99. Studententag. Und so schnell wie er begonnen hatte, war er auch schon wieder vorbei. „Business as usual“ könnte man meinen. Mitnichten! Erstmalig seit zehn Jahren trat der amtierende Vorortspräsident nicht zur Wahl des zweiten studentischen Beisitzers im CV-Rat an. Für ihn wurde stattdessen der derzeitige zweite studentische Beisitzer im CV-Rat, Cbr Thomas Wöstmann (B-S), erneut gewählt. Cbr Wöstmann tritt demnach zum 1. August seine dritte Amtsperiode im CV-Rat an. Der Vorort Hannover konnte schließlich vorbehaltlich entlastet werden.

59. Altherrentag

In seiner Begrüßung ging der Vorsitzende im CV-Rat und des Altherrenbundes, Cbr Dr. Claus-Michael Lommer (R-BI), vor allem auf den Mitgliederschwund im Bereich der über-60-jährigen Cartellbrüder ein. Es sei „verwunderlich“, dass gerade in dem Bereich viele Cartellbrüder proaktiv die Verbindungen verlassen, und dieser Frage müsse nachgegangen werden. Dennoch sei dies zunächst eine Sache der Verbindungen und nicht des Verbandes. Er könne es nicht gelten lassen, so der Vorsitzende, dass auf Regionaltagen kolportiert wurde, der CV hätte während seiner Amtszeit einen höheren Mitglieder-schwund zu verzeichnen. Dies entspräche



1 Von links: Heinz Christmann (Ae), Thomas Wöstmann (B-S), Julian Halbritter (Nds).

2 Der frühere langjährige CV-Sekretär Richard Weiskorn (Ae) erhielt die Ehrennadel des CV in Gold aus der Hand von Dr. Claus-Michael Lommer (R-BI).

3 Der Cartellverband sprach sich sodann für die Freiheit der Wissenschaften aus.

nicht der Wahrheit, zumal in seiner Amtszeit eine neue Verbindung in den CV aufgenommen und CV-Zirkel proaktiv reaktiviert worden seien. In diesem Kontext bedauere er, so der Vorsitzende, dass die Angebote des Verbandes, hier im Speziellen die Nachwuchsseminare der CV-Akademie, kaum bis gar nicht von den Verbindungen in Anspruch genommen werden. Die Verbandsleitung distanzieren sich indes von Angeboten, wie sie derzeit von einzelnen Verbindungsstudenten in den Social Media beworben werden: Diese würden das Korporationswesen ausschließlich auf das Feiern und den überschwenglichen Konsum von Alkohol reduzieren.

Zur Attraktivität eines akademischen Verbandes gehöre auch, so Cbr Dr. Lommer, dass dieser sich, gemäß seinem Prinzip Scientia, für die Freiheit von Forschung und Lehre einsetze. Man könne es „nicht unkommentiert hinnehmen“, dass diese wiederholt an Universitäten in den USA unter Verbreitung falscher Informationen eingeschränkt werde. Aus diesem Grund

lade er alle Cartellbrüder ein, sich für ein Foto mit einem Banner mit der Aufschrift „Für die Freiheit der Wissenschaften!“ vor dem Haupteingang der Niedersachsenhalle zu versammeln. Eine ähnliche Aktion hatte bereits 2018 auf der Cartellversammlung in Köln stattgefunden.

Im Folgenden erläuterte Cbr Dr. Lommer kurz den Arbeitsauftrag der 138. Cartellversammlung: In dem von Cbr Dr. Martin Thomé (Sld) entworfenen Modell der sogenannten Kueser Gespräche habe der CV-Rat sich der Aufgabe angenommen, sich zum Thema „Konkordanz der Prinzipien“ Gedanken zu machen. Wesentlicher Denkanlass bei der Bearbeitung der Thematik sei, nicht die Prinzipien an sich zu definieren, sondern sich zu fragen, was die Prinzipien von uns erwarten und wie man diese in das tägliche Leben integrieren könne, „um so als CVer sichtbar zu werden“. Die Denkanstöße, die im entsprechenden Bericht in den Vertreterunterlagen abgedruckt sind, sollen nun in einem zweiten Schritt einem größeren Kreis



(Verbindungen und CV-Zirkel) zugänglich gemacht werden, sodass diese zu einem späteren Zeitpunkt in einer „cartellumfassenden Diskussionsveranstaltung im digitalen Format“ diskutiert werden können.

Schließlich ging der Vorsitzende auch kurz auf die Rolle des CV in der Öffentlichkeit ein (so z.B. bei den sogenannten Polit-Talks in Berlin oder den CV-Medientagen in Kooperation mit der Hanns-Seidel-Stiftung), bevor er über den derzeitigen Stand in Sachen Europäischer Kartellverband (EKV) berichtete: Der CV werde noch in diesem Jahr mit dem EKV „brechen“ und einen Antrag auf Auflösung des EKV stellen. Sollte dieser Antrag scheitern, werde man aus dem EKV austreten. Der EKV sei durch ständige Satzungsänderungen zu einem „unproduktiven“, „ungeheuerlichen Organisationsapparat“ geworden, und der CV-Rat beklage sich seit mindestens zehn Jahren über die „unkoordinierte und ineffektive Arbeit“ des EKV-Präsidiums und des EKV-Rates. Ein erneutes Gesprächsangebot des CV wurde vonseiten des EKV bis dato verworfen. Zum Schluss bedankte sich Cbr Dr. Lommer bei den Mitgliedern der Verbandsleitung, den Ämtern sowie dem Studentenbund für die hervorragende Zusammenarbeit und das produktive Miteinander.



Fotos: Heinrich Wulffhorst



In der darauffolgenden Diskussion griffen einige Delegierten das Thema des exzessiven Alkoholkonsums auf den Verbindungshäusern auf. Dieser würde die Außenwahrnehmung der Verbindungen zusehends beschädigen. Da auf dem Altherrentag üblicherweise keine Aktiven anwesend sind, die dazu Stellung nehmen könnten, wurde einhellig beschlossen, die Diskussion auf der Cartellversammlung zu führen.

Bei den anschließenden Wahlen wurde Cbr Guido Braam (AlBo) einstimmig zum neuen Beisitzer für die Region West im Vorstand des Altherrenbundes (§§ 224 und 227 CO) gewählt. Cbr Heinz Christmann (Ae) wurde in seiner Funktion als zweiter Vertreter des Altherrenbundes im CV-Rat für das

kommende Jahr wiedergewählt. Als seine Stellvertreter wurden die Cartellbrüder Manuel Rösch (Wld) und Stephan Glaßmeyer (BvBl) gewählt bzw. wiedergewählt.

Cartellversammlung: Berichte, Kassenberichte und Anträge

Um 13.35 Uhr eröffnete Cbr Dr. Lommer die erste Sitzung der Cartellversammlung mit den üblichen Präliminarien. Da der CV-Seelsorger kurzfristig verhindert war und erst zur zweiten Sitzung eintreffen konnte, sprach der Vorsitzende selbst das Eröffnungsgebet. Die Berichte der Amtsträger und Vereine wurden anschließend ausnahmslos angenommen.

In diesem Jahr standen sechs Anträge auf der Tagesordnung, davon jeweils drei vom Regionaltag West, zwei von der VKDSt Saxonia Münster und einer vom Regionaltag Süd.

Der erste Antrag des Regionaltags West über die Drucklegung des Gesamtverzeichnis nach dem Verfahren „print on demand“ wurde bei nur sechs Gegenstimmen und drei Enthaltungen mehrheitlich angenommen. Dies bedeutet konkret, dass die „grüne Bibel“ (nunmehr auf Grundlage des digitalen Gesamtverzeichnis, also am Ende faktisch erscheinungsgleich wie bisher) in Zukunft wieder bestellt werden kann. Die äußerst erfreuliche Zusammenarbeit der Region West unter der Federführung von Cbr Dr. Wilhelm Hemmerde (Ndm) und des CV-Sekretariats wird also





1 Vorsitzender im CV-Rat Dr. Claus-Michael Lommer (R-BI) gibt seinen Bericht, rechts ist CV-Sekretär Pit Rasqué (Hr) zu sehen.

2 Guido Braam (AlBo) ist der neue Beisitzer für die Region West im CV-Altherrenbund-Vorstand.

3 Blick auf die Cartellversammlung, gerade nach dem Abschluss der 2. Sitzung.



auch in Zukunft fortgesetzt werden. Weitere Schritte werden zeitnah durch das CV-Sekretariat kommuniziert werden.

Die zwei weiteren Anträge des Regionaltags West über die Protokollierung der Cartellversammlung und die Anwesenheitspflicht der Verbandsfunktionäre auf den Regionaltagen scheiterten beide an den jeweils dafür vorgesehenen Mehrheiten.

Der Antrag des Regionaltags Süd über die Enthebung von Amtsträgern wurde ebenfalls mehrheitlich von den Delegierten abgelehnt.

Die zwei Anträge der VKDSt Saxonia über die Konkordanz der Prinzipien und die sogenannte Religio-Fuxenstunde wurden vom Antragsteller zurückgezogen.

Wahlen, Bericht des CV-Schatzmeisters und Haushalte

Bei den Wahlen wurde Cbr Dr. Martin Thomé (Sld) bei fünf Gegenstimmen und vier Enthaltungen zum Leiter des CV-Hochschulamts wiedergewählt. Anschließend wurde Cbr André Alberti (Z) bei fünf Gegenstimmen und sieben Enthaltungen als Leiter des CV-IT-Amtes wiedergewählt. Cbr Prof. Dr. Andreas Korbmacher (B-S) wurde bei nur einer Gegenstimme zum stellvertretenden Vorsitzenden des CV-Hauptgerichts wiedergewählt. Cbr Dr. Bernhard Stähler (Sx) wurde bei zehn Gegenstimmen und vier Enthaltungen zum Vorsitzenden des CV-Gerichts wiedergewählt. Die Beisitzer des

CV-Hauptgerichts setzen sich schließlich im kommenden Jahr wie folgt zusammen:

Aktivitates:

BvBo, AlSt, AlBo, G-S (Stellvertreter: ChW, M-F, Nv, Si)

AHV:

Z, Asc, Rap, GW (Stellvertreter: GrL, RFb, Alm, H-Na)

Die Beisitzer des CV-Gerichts setzen sich wie folgt zusammen:

Aktivitates:

Pa, BuL, FcC (Stellvertreter: Sb-D, Th, Ber)

AHV:

CM, PM, Vc (Stellvertreter: Fre, H-RM, NdP)

Wie in jedem Jahr waren ebenfalls wieder die Mitglieder des CV-Hauptausschusses zu wählen. Sie werden künftig gestellt von den Aktivitates als ordentliche Vertreter (5) von Wf, Cg, Cs, Hr und St sowie als Ersatzvertreter (3) von Au-D, Fl, Mw. Ordentliche Vertreter der Altherrenverbände (6) stellen T-R, Ae, Lb, Cpf, Rl und Mm sowie als Ersatzvertreter (3) Fs, Tt und F-Rt.

Zu guter Letzt mussten noch Kassenprüfer für die Altherrenschaft sowie für die Aktivitas gewählt werden. Die Cartellbrüder Jochen-Alexander Schirmer (Sd) und Christoph Dorn (Ae) wurden als ordentliche Kassenprüfer für die Altherrenschaft wiedergewählt. Zu ihren Stellvertretern wurden die Cartellbrüder Markus Sarnowski (B-S) und Philipp Wunderlich (Ks) gewählt resp.



Vermisst: über alles reden

Der 99. Studententag zeigt, dass die Aktiven mehr auf die Waage bringen – könnten

Hannover. Kurz vor der 1. Sitzung der Cartellversammlung hat in Hannover der 99. Studententag stattgefunden. Die zusammengefassten Berichte erhielten Zustimmung per Klopfen. Zunächst hatte es noch geheißen: „Gibt es Gegenrede? Das ist nicht der Fall.“ VOP Julian Halbritter (Nds) stellte fest, sein Vorgänger habe das Prinzip Religio „fokussiert“, beim aktuellen Vorort sei es um die Mitgliedergewinnung gegangen.

Dabei stellte es sich heraus, dass es gelte, dass sich die Aktivitates zu einem erheblichen Teil an der eigenen Nase fassen. Halbritter grimmig: „45 Prozent der Aktivitates waren beim Winterstudententag nicht vertreten.“ Es gehe aber um die Vernetzung der Aktiven im CV. „Im CV sind wir nur gemeinsam stark“, weiß der Vorortspräsident. Die Gravamina machte Cbr Halbritter allerdings noch dringlicher: „Bei den Regionaltagen sind viele Alte Herren, wir Aktiven sind aber kaum präsent.“ Und doch gab Halbritter zu bedenken, dass „wir (die Aktiven, d.V.) an den potenziellen Mitgliedern näher dran sind“. Der VOP vergaß auch nicht, viele Aktivitäten zu erwähnen, die während seiner Vorortspräsidentschaft angefahren worden sind. Demnach habe man während der Brüssel-Reise zahlreiche Cartellbrüder besucht. Auch habe das Drei-Verbände-Fuchsenwochenende in München stattgefunden. Zwischendurch kommentierte Julian Halbritter völlig zu recht: „Ich weiß, wie sehr das Bier lockt. Aber wir sind hier der



Foto: Heinrich Willhorst

Studentenbund. Allerdings verhehlte der Vorortspräsident auch nicht: „Wir können über alle Sachen reden. Das habe ich in meiner Amtszeit ein wenig vermisst.“ Immerhin wurde der Bericht einstimmig angenommen.

Dass Vorgänger-VOP Thomas Wöstmann (B-S) weiter studentischer Vertreter im CV-Rat ist, bedurfte keiner Aussprache. Angenommen wurde der Vorschlag mit Blick auf den angehenden Juristen bei drei Enthaltungen. Veit Neumann (Alm)

wiedergewählt. Für die Aktivitas wurde Cbr Johannes Hanigk (B-S) als ordentlicher Kassenprüfer gewählt. Zu seinen Stellvertretern wurden die Cartellbrüder Felix Mey (Si) und Johannes Brunnenberg (GW) gewählt.

Abschließend wurden der Bericht des CV-Schatzmeisters bei nur einer Gegenstimme angenommen sowie der endgültige (2024/25), der vorläufige (2025/26) und die beiden mittelfristigen (2026/27 und 2027/28) Haushaltspläne des CV-Schatzmeisters genehmigt.

Ausblick und Preisverleihung

Bevor die Cartellversammlung mit dem Absingen der ersten und letzten Strophe des CV-Bundesliedes ihren Abschluss fand, bedankte sich der Vorsitzende im CV-Rat noch einmal herzlich beim Verhandlungspräsidium und lud alle Teilnehmer dazu ein, dem Akademischen Forum und der Verleihung des CV-Wissenschaftspreises an Cbr Dr. Tobias Wand (Ale) beizuwohnen. Davor lud der desig-

nierte Vorortspräsident seinerseits die anwesenden Cartellbrüder im Namen des Vororts Rom und des Ortskomitees sehr herzlich zur 140. Cartellversammlung nach Rom ein. Diese findet vom 4. bis 7. Juni 2026 statt. Die offiziellen Sitzungen (die nur für den Freitag anberaumt sind) finden im Ergife Palace Hotel statt. Die Vorbereitungen des Ortskomitees laufen bereits auf Hochtouren, sodass wir uns schon jetzt auf ein paar unvergessliche Tage in der Ewigen Stadt freuen könn.

Pit Rasqué (Hr), CV-Sekretär



Der Mensch muss stark lenkend eingreifen

Thema KI beim Akademischen Forum der Cartellversammlung

Hannover. „Die Künstliche Intelligenz kann lügen.“ So lautete die provokante Eingangsthese vom Leiter des CV-Hochschulamtes, Dr. Martin Thomé (Sld), beim Akademischen Forum. Das Forum ist offizieller Bestandteil der Cartellversammlung und fand diesmal in dem Saal statt, in dem die beiden Sitzungen der C.V. zuvor stattgefunden hatten. Die Moderation des Podiums lag bei Prof. Dr. Veit Neumann (Alm), dem Chefredakteur der ACADEMIA. Nach einer Stunde sehr differenzierter Aussagen auf dem Podium zum Einsatzbereich der KI wurde das Thema zu den Cartellbrüdern hin geöffnet. Sie berichteten konkret von ihren Erfahrungen mit KI und scheuten sich auch nicht, Bedenken zu äußern.

Dass KI lügen könne, blieb selbstverständlich nicht unwidersprochen: „ChatGPT ist

zu doof zum Lügen.“ Das erwiderte Cbr Dr. Klaus Schieble (Rup) auf die von Cbr Thomé eingangs getätigte Aussage. Der Geschäftsführer der Maschmeyer Group machte deutlich, dass die KI im Gegensatz zum Menschen über kein Bewusstsein verfüge. Falsche Fakten hätten ihre Ursache zu meist in einer zu geringen Datenbasis.

PD Dr. Merve Wollweber befasst sich mit dem Einsatz von maschinellem Lernen im Bereich der Landwirtschaft. Die Leiterin der Gruppe „Food & Farming“ in der Abteilung Lebenswissenschaften am Laser-Zentrum Hannover beschrieb KI-Einsatzmöglichkeiten in ihrem Forschungsbereich als ein komplexes Feld, in dem viele Parameter eine Rolle spielen. Bei der Analyse bestimmter Sachverhalte und Phänomene könne KI ihr Potenzial ausschöpfen und als wertvolles Hilfsmittel „ausspielen“. Um

die KI wirksam einzusetzen, müsse der Mensch allerdings stark lenkend eingreifen.

Der Hildesheimer Bischof Dr. Heiner Wilmer beschrieb die ethischen Grenzen der KI. In Japan habe man einen humanoiden Roboter entwickelt, der segnen, aus der Bibel zitieren und singen könne. Bei aller technischen Entwicklung müsse der Mensch im Zentrum bleiben. Auf der Basis der christlichen Wertordnung müssten ethische Bewertungen der KI vorgenommen werden. Zuvor hatte Bischof Wilmer berichtet, wie sich Bischöfe über KI unterhalten bzw. in welcher konkreten Beziehung sie dazu stehen: etwa beim Zusammensein am Rande der Bischofskonferenz beim Kaffeetrinken. Allerdings ist dies auch Thema und Aufgabe in der Kommission für soziale und gesellschaftliche Fragen der DBK, der Wilmer vorsitzt.



Fotos: Heinrich Wullhorst



Foto: Adrien Zien

Der Chefarzt und Notfallmediziner Cbr Prof. Dr. Jens Litmathe (S-S) sieht die KI ebenfalls als wichtiges Hilfsinstrument in der Medizin. Sie könne bei der Diagnostik unterstützen. Man sei aber weit davon entfernt, der KI eine Substitutionsfunktion zuzuweisen. Der Arzt müsse weiterhin die Bewertung und Entscheidung vornehmen. Technik könne die ärztliche Leistung nicht ersetzen. Abschließend erklärte Bischof Dr. Wilmer, die Pfarrer der Diözese Hildesheim könnten KI durchaus unterstützend bei der Predigtvorbereitung ein-

setzen, etwa was das Detailswissen angeht. Die Predigt selbst jedoch hat demnach vom Priester zu sein.

Im Anschluss an die Podiumsdiskussion wurde Cbr Dr. Tobias Wand (Ale) für seine herausragende Forschungsleistung mit dem Wissenschaftspreis der CV-Akademie ausgezeichnet. In seiner Promotion hat sich der Physiker mit der Anwendung mathematischer Methoden bei der Analyse gesellschaftlicher Entwicklungen beschäftigt.

Heinrich Wullhorst (S-T) / AC

1 Auf dem Podium während des Wissenschaftsforums saßen (von links): Prof. Dr. Jens Litmathe (S-S), PD Dr. Merve Wollweber, Moderator Prof. Dr. Veit Neumann (Alm), Bischof Dr. Heiner Wilmer und Dr. Klaus Schieble (Rup).

2 Diesmal fand die Verleihung des CV-Wissenschaftspreises nach der Podiumsdiskussion statt: Dr. Martin Thomé (Sld), Stellvertretender Präsident der CV-Akademie und Leiter des CV-Hochschulamtes, überreichte Dr. Tobias Wand (Ale) die Urkunde, die die Leistung festhält.

Verbandspolitisch stets untergeordnet

Prof. Dr. Dr. Markus Thiel (RI) folgt als Präsident auf Prof. Dr. Michael Klein (Asc)

Hannover. Im Umfeld der 139. Cartellversammlung in Hannover hat die Jahreshauptversammlung der CV-Akademie stattgefunden. Präsident Prof. Dr. Michael B. Klein (Asc) äußerte grundsätzliche Überlegungen. Es gab Vorstandswahlen.

Cbr Prof. Dr. Dr. Markus Thiel (RI) wurde als Nachfolger des bisherigen Präsidenten Prof. Klein gewählt. Prof. Thiel ist Universitätsprofessor für Öffentliches Recht mit Schwerpunkt Polizeirecht an der Deutschen Hochschule der Polizei in Münster. Von 2012 bis 2017 wirkte er als Professor für Öffentliches Recht, insbesondere Gefahrenabwehrrecht an der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung Nordrhein-Westfalen (Abteilung Köln). Stellvertretender Präsident der Akademie ist weiterhin Dr. Martin Thomé (Sld), der zusätzlich das Hochschulamt innehat. Als Schriftführer neu gewählt wurde Cbr Yannick Schmitz (Sv). Wie bisher zuständig für die Finanzen ist Cbr Andreas Braun (Sd). Die Wahlen erfolgten einstimmig bei Enthaltung der „Betroffenen“. Zur Zukunft der CV-Akademie gab Präsident Klein zu be-

denken, es gebe verschiedene Modelle, die Aufgabe, also die Ausrichtung der Einrichtung anzusehen: Man sehe sich entweder als ein „funktionierender Generationenvertrag“, in dessen Rahmen Bildung vermittelt wird; oder als der Ort, an dem ein engerer Zusammenschluss des CV mit der Universität praktiziert werde. Auf alle Fälle sei die CV-Akademie in rechtlicher Hinsicht selbständig, sie habe sich aber „verbandspolitisch unterzuordnen“.

Prof. Michael Bruno Klein ist seit 15. Mai 2025 Generalsekretär der Wissenschaftlichen Kommission Niedersachsen (WKN). Er sagte, die WKN sei in ihrer Konstruktion und Aufgabenstellung auf Länderebene einzigartig und ideal, um das enorme Potenzial und die Kapazitäten des niedersächsischen Wissenschaftssystems mit zu entwickeln. Im Zusammenspiel mit dem Ministerium und der Volkswagen-Stiftung werde man „besonders die strategische Weiterentwicklung des niedersächsischen Wissenschaftssystems in nationaler wie internationaler Perspektive in den Blick nehmen“. Seit 1999 arbeitete

der habilitierte Historiker Klein für die Leibniz-Gemeinschaft mit Sitz in Bonn, ab 2006 als Generalsekretär. Von 2010 bis 2017 leitete er als Generalsekretär und hauptamtlicher Vorstand die Geschäfte der „acatech – Deutsche Akademie der Technikwissenschaften“. 2019 bis 2022 war er Vorstandsvorsitzender des Deutschen Allianz Meeresforschung e.V., von 2022 bis 2024 Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft industrieller Forschungsvereinigungen „Otto von Guericke“ e.V. Die WKN ist ein unabhängiges Beratungsgremium, das die niedersächsische Landesregierung in Fragen der Wissenschaft, Forschung und Hochschulpolitik unterstützt.

Im kommenden Oktober wird in Münster eine Begegnung stattfinden, bei der über die Zukunft der CV-Akademie nachgedacht wird. Auch Interessierte ohne Amt im Verein sind dazu herzlich eingeladen. Prof. Klein (Asc) ist der Akademie seit 2010 vorgestanden. Das Akademische Forum bei der kommenden C.V. in Rom wird er noch maßgeblich planen und mitgestalten.

Prof. Dr. Veit Neumann (Alm)

Weiter auf Mitwirkung aus

Schwarmintelligenz: Im Rahmen ihrer Jahreshauptversammlung ruft GGB auf

Hannover. Die Gesellschaft für Studentengeschichte und studentisches Brauchtum (GGB) setzt das im vergangenen Jahr gestartete Mitwirkungsverfahren fort. Das wurde am Rande der 139. Cartellversammlung in Hannover mitgeteilt. Diesmal geht es um drei Artikel aus dem aktuellen Handbuch: um „Grundsätzliches“, „Farbentragen“ und „Keilarbeit“. Gesetzt wird dabei auf das Prinzip der Schwarmintelligenz. Ausschussvorsitzender Cbr Stefan Bücken (RBo) teilte mit: „Du kannst Deine Anmerkungen, Ergänzungen oder Verbesserungsvorschläge direkt in den bereitgestellten Word-Dokumenten einfügen. Diese sind im Änderungsmodus (Nachverfolgung) freigegeben, sodass alle Beiträge nachvoll-

ziehbar bleiben. Nach Ablauf der Bearbeitungszeit (ca. 2 Monate) wird eine Redaktionskonferenz der GGB die Rückmeldungen bündeln und redaktionell auswerten.“ Mit der Mitarbeit erkläre man sich einverstanden, dass etwaige Autorenrechte an die GGB übergehen. Cbr Bücken weiter: „Für die Teilnahme benötigen wir ein paar Angaben von Dir. Du erhältst anschließend die Zugangsdaten sowie eine kurze Erläuterung zur technischen Handhabung.“

Schon jetzt ein herzliches Dankeschön für Deine Mitwirkung!“ Und schließlich heißt es: „Wenn auch Du Interesse an dieser Art der Zusammenarbeit mit der GGB hast, so kannst Du Dich über den QR-Code bei der

Zweite Runde der GGB-Mitwirkung
– Deine Anmerkungen zu drei Artikeln des CV-Handbuchs



GGB melden oder diesem Link folgen:
forms.office.com/e/EFaTvpiZcU **AC**

Unzureichende Altersversorgung bringt Cartellbrüder in Not

Felix Porsch-Johannes Denk-Stiftung stellt 74.000 Euro zur Verfügung

Hannover. Am Rande der 139. Cartellversammlung hat die Jahreshauptversammlung der Felix Porsch-Johannes Denk-Stiftung e.V. stattgefunden. Cbr Dr. Peter Frank (ChW) erklärte, dass 2024 gemäß Satzung 73.690 Euro an Zuschüssen und zinslosen Darlehen zur Verfügung gestellt worden sind. Der Betrag liege rund 20.000 Euro über dem Betrag des vergangenen Jahres. Dr. Frank: „Etwas mehr als 55 Prozent unserer Ausgaben wendeten wir für bedürftige Studierende auf, davon fielen knapp ein Fünftel auf Darlehen für Auslandsstudien-

aufenthalte.“ Die Notwendigkeit für Darlehen für das Inlandsstudium habe sich meist aus der Überschreitung der Regelstudienzeit oder des Ausschlusses von BAföG ergeben. Frank weiter: „Etwas mehr als 20 Prozent unserer Unterstützungsleistungen kamen in Not geratenen katholischen Akademikern und deren Hinterbliebenen zugute, in der Regel durch regelmäßige monatliche Zuwendungen und/oder einmalige Beihilfen.“ Etwas mehr als 20 Prozent der Zahlungen wurden für die Förderung des wissenschaftli-

chen Nachwuchses verwendet. Das betraf im vergangenen Jahr die Finanzierung von drei Wissenschaftspreisen.

Die häufigste Ursachen für die finanzielle Not der von der Stiftung unterstützten Akademiker sowie deren Hinterbliebenen sind demnach das Versterben des Hauptverdieners, schwere Erkrankungen sowie unzureichende Altersvorsorge. Die finanziellen Verpflichtungen wurden im Berichtsjahr aus den vereinnahmten Zinsen und Dividenden aus dem Wertpapiervermögen, den Darlehensrückzahlungen, Spenden und Mitgliedsbeiträgen gedeckt.

Cbr Dr. Frank (ChW) erklärte außerdem: „Wir danken allen treuen Mitgliedern und Spendern für ihr Interesse an unserer ehrenamtlichen Tätigkeit sowie für ihre Unterstützung mit Rat und Tat. Wir hoffen auf weitere gute Begleitung und Hilfe und bitten alle Mitglieder, in den jeweiligen Verbindungen, Zirkeln und darüber hinaus, über die Ziele und Möglichkeiten unseres Stiftungsvereins zu informieren.“ **AC**



Rolf van Rienen
Couleurartikelversand

Postfach 101626 • 45416 Mülheim an der Ruhr
Tel.: (0208) 31252 • www.couleur.de E-Mail: info@couleur.de

Unser Angebot umfasst über 70 Zipfelmodelle, Bandknöpfe, Bandschieber, Bandspreizer, Zipfelhalter, Sicherungskettchen für Zipfelhalter, Bandenden, Bandschieber, Zipfelauflösungen/-restorationen, Couleurbänder (Meterware und auch fertig konfektioniert), Ehrenbänder, 100-Semester-Bänder, Gravurplättchen, Krawattenklemmer in Verbindungsfarben, Kommerzbücher, CV-Liederbücher, CDs mit Studentenliedern, Gästebücher, Bücher über das Korporationsstudententum, Farbnadeln, CV-Nadeln, Brieföffner, Flaschenöffner, Manschettenknöpfe, Couleurringe, Schleifen, Anhänger, Kettchen, Sekzipfelbroschen, Schlägerbroschen, Ohrstecker, Couleur-Schlüsselanhänger, ausgefallene Schlüsselanhänger, Mützen, Stickereien, Landesvaterstickereien, Tönnchen, Cerevise, Fahnen, Aufkleber, Tischwimpel, Pekeschen, Handschuhe, Schärpen, Paradeschläger, Stiefelschäfte, u.v.a.m.



Fotos: privat

Beim Bau des multifunktionalen Sportkomplexes mit Basketball- und Volleyballfeld sowie Spielbereichen für Kinder. Mit 8000 Euro unterstützt die CV-Afrika-Hilfe das Vorhaben. P. Roger K. Fombo und Ortspfarrer P. Frédéric Adjati (vorne im Bild) bei der Segnung nach Baubeginn.



Projekte rollen

Afrika-Hilfe: jetzt Hygiene für die Buben

Hannover. Während der Cartellversammlung hat Andreas Neumann (CM), Vorsitzender der CV-Afrika-Hilfe, Bericht über die Vereinsaktivitäten erstattet. Zusätzlich zu seinen Aussagen über das reguläre Wirken des Vereins in jeder Hinsicht stellt Vorsitzender Neumann in ACADEMIA Projekte in Afrika vor.

Neben der mehrjährigen Berufsausbildung für junge Frauen – Waisen oder aus Familien in prekären Einkommenssituationen – wurde ein weiteres wichtiges Projekt aus der Reihe „Droits des femmes“ (Frauenrechte) realisiert – diesmal in Äthiopien und Kenia. Das Vorhaben griff ein zentrales, oft tabuisiertes Problem auf: die Periodenarmut. In Kenia hat sie zwei gravierende Dimensionen – einerseits den fehlenden Zugang zu Hygieneprodukten, andererseits deren hohen Preis (wir berichteten bereits). Hier setzt das Projekt an. Frau Kotala, die bereits seit vielen Jahren in ostafrikanischen Ländern aktiv ist, brachte ihre Erfahrung erneut ein. Sie lehrt Frauen das Nähen wiederverwendbarer Damenbinden und vermittelt wichtige Grundlagen der Hygienekunde. Ziel: Selbstbestimmung, Gesundheit und Teilhabe – durch praktisches Wissen und konkrete Hilfe. Die Förderung umfasste die Ausstattung von zwei Schneiderwerkstätten sowie die Durchführung mehrtägiger Näh- und Hygieneschulungen. Das sei ein nachhaltiger Beitrag zur Stärkung von

Frauenrechten – und ein weiterer Schritt auf dem Weg, soziale Ungleichheit konkret und wirksam zu bekämpfen. „Vielen Dutzend junger Damen konnte aktuell geholfen werden, und wir planen solche Schneiderwerkstätten und Hygieneschulungen in Zukunft als regelmäßige Projekte in unsere Planung mitaufzunehmen.“

Ein weiteres Nähprojekt in Uganda

Mit 1120 Euro wurden sieben Nähmaschinen für das St. John Boss Seminary angeschafft, um Jugendlichen in der St. Jude Church (Hoima) die Einrichtung einer Ausbildungstätte zu ermöglichen. Ziel ist es, ihnen dort handwerkliche Fähigkeiten zu vermitteln und wirtschaftliche Perspektiven zu eröffnen.

Kinder und Jugendliche für Sport und Gemeinschaft

Ein Herzensprojekt nimmt Gestalt an: Im Namen der Pfarrei Notre Dame de Fátima in Okou (Togo) stellte Pater Roger K. Fombo der CV-Afrika-Hilfe einen Antrag vor, der auf die Initiative von Ortspfarrer Père Frédéric Adjati zurückgeht. Ziel ist der Bau eines multifunktionalen Sportkomplexes mit Basketball- und Volleyballfeld sowie Spielbereichen für Kinder. Der Bedarf ist unübersehbar: In der ländlich geprägten

Gemeinde Wawa fehlt es bislang an sicheren, geeigneten Freizeitmöglichkeiten. Besonders Kinder und Jugendliche haben kaum Zugang zu geschützten Räumen für Sport und Spiel. Genau hier setzt das Projekt an – als Beitrag zur ganzheitlichen Entwicklung junger Menschen und zur Stärkung des Gemeinschaftslebens. Im Mittelpunkt stehen soziale Integration, sinnvolle Freizeitgestaltung und die Förderung von Bildung – auch im christlichen Sinne. Sport solle nicht nur die körperliche Fitness stärken, sondern auch Werte wie Teamgeist, Fairness und Verantwortungsbewusstsein vermitteln. Mit rund 8000 Euro unterstützt die CV-Afrika-Hilfe dieses Vorhaben. Die Gemeinde bringt sich mit großem Engagement ein und übernimmt viele Arbeiten in Eigenleistung. Die größten Kosten entstehen durch den Transport des Baumaterials in das abgelegene Gebiet, auch für die bereits gerodete und vermessene Fläche.

Im Schulalltag unzumutbar

In der St. Mary's Kabukolwa Primary School in Uganda war es höchste Zeit, auch die untragbare Situation der Bubentoiletten in Angriff zu nehmen. Um die unzumutbaren hygienischen Bedingungen zu beenden, unter denen die Buben ihren Schulalltag verbringen müssen, stellte die CV-Afrika-Hilfe 5000 Euro zur Verfügung. **AC**



Die stilvolle Seite der C.V.

Im Kuppelsaal: mal heiße Rhythmen, mal gemächliches Schwofen / 400 Teilnehmer hatten viel Freude bei Glanz, Gala, Glamour, Genuss





4

Foto: Adrian Zien



5

6

Foto: Heinrich Wulffhorst



7

Foto: Philipp March

- 1 Das Parkett wurde schwungvoll frequentiert.
- 2 Blick in die Kuppel im Kuppelsaal des Hannover Congress Center (HCC).
- 3 Videre et videri: sehen und gesehen werden. Das vollzog sich auf der Tanzfläche bzw. von den Tischen her.
- 4 Die Sängerinnen des Mädchenchors Hannover „bezauberten“.
- 5 Auftritt der frischgekrönten Deutschen Meister im Zehn-Tänze-Wettbewerb: Danilo Sitovs und Sofia Chernikova vom Grün-Gold-Club Bremen. Showacts gab es auch aus Hannover. Die HipHop-Formation „Motion Squad“ der Tanzschule Bothe zeigte akrobatische und teils sehr dynamische Tänze.
- 6 Dr. Claus-Michael Lommer (R-BL), links, und Pit Rasqué (Hr).
- 7 Bis spät oder vielmehr: früh tummelte man sich auf der Tanzfläche.

Am Panel 1 wirkten mit (von links): Stanislav Appelganz (WaveAccess Rheine), Prof. Dr.-Ing. Ralph Mayer (Va), Professur für Fahrzeugsystemdesign in Chemnitz, Prof. Dr. Veit Neumann (Alm) und Prof. Dr. Dr. Ulrich Hemel. Die folgenden Panels bzw. das Podium während der 3. Sitzung der C.V. gestalteten Pfarrer Christoph Lindner (Ale), PD Dr. Merve Wollweber, Prof. Dr. Jens Litmathe (S-S), Dr. Jochen Wiechen, Christian Burrichter (Wk), Prof. Dr. Burkhard Igel, Dr. Klaus Schieble (Rup) und Bischof Dr. Heiner Wilmer. Organisiert hatte vor allem Bernhard Surmann (T-R).



Kongress bereichert die C.V.

Dass KI Arbeitsplätze abschafft, ist nur bedingt richtig

Hannover. Parallel zur Cartellversammlung hat ein Kongress mit dem Titel „AI-Connect“ stattgefunden. Mehrere Cartellbrüder hatten das anspruchsvolle Programm organisiert. Auch durch die Zusammenarbeit mit der CV-Akademie wurde die Veranstaltung eine beachtliche Verwirklichung des Prinzips Scientia.

In drei Panels und dann im Akademischen Forum der C.V. wurden die Themen Mobilität, Medizin/Ernährung, Bildung sowie Moral und Ethik im Kontext der KI diskutiert. Im Zentrum der Betrachtung stand der Mensch, der sich der KI zu stellen hat. In jedem Panel diskutierten Speaker aus Wissenschaft und Anwendung jeweils mit einem Theologen und bezogen das Auditorium mit ein. Konkrete KI-Anwendungsfälle wie Autonomes Fahren, Diagnostik und Roboterunterstützung bei medizinischen Operationen oder Unkraut- und Schädlingsbekämpfung in der Landwirtschaft mittels Laser regten zur Diskussion an, um sowohl Chancen als auch Risiken für Mensch und Gesellschaft zu beleuchten.

Bei den Diskussionen zeigte sich insgesamt: Es gibt die zahlreichen Methoden und Werkzeuge, die unter dem Begriff „KI“ zusammengefasst werden, bereits seit vielen Jahren. Bedingt durch die stark gestiegene Rechnerleistung wird dies in der Breite einsetzbar. Seit der Veröffentlichung von „ChatGPT“ scheint KI allgegen-

wärtig – nicht zuletzt in der Wahrnehmung. Die Befürchtung, dass KI Arbeitsplätze obsolet macht, sei nur bedingt richtig. Aus den Erfahrungen beim Erscheinen neuer Technologien sei bekannt, dass es zu Transformationsprozessen kommt, die am Ende in der Regel die Zahl der Arbeitsplätze erhöht. Insider Bernhard Surmann (T-R) erklärte dazu: „Diesem Prozess müssen wir uns stellen und ihn als Cartellverband verantwortungsvoll mitgestalten.“

Im Rahmen des Panels zum Thema „Bildung und Lernen“ standen Anpassungen in der (Aus)Bildung in der Diskussion. Leh-

rer und Lernende sollten in einen Diskurs treten. Sokratischer Dialog könne nachhaltige Erkenntnis bewirken. Führt die Befassung mit KI demnach in die Antike? Der am Podium des Akademischen Forums teilnehmende Bischof von Hildesheim, Dr. Heiner Wilmer (siehe S. 24f.), griff die Diskussion der KI in der Predigt während des Pontifikalamtes auf. KI könne nicht eine Konversation, eine Form der Umkehr hin zum anderen, ersetzen. Dr. Wilmer machte sodann deutlich, wie wichtig es ist, sich dem Mitmenschen aktiv zuzuwenden und ihm mit aufgeschlossener Empathie zu begegnen.

AC



Optimismusvorrat ist aufgebraucht

Gordon Schnieder (Asg) beim Festkommers:
„Das diffuse Gefühl, dass im Land nichts mehr funktioniert“

Hannover. Am Samstagabend hat in der Eilenriedehalle im CongressCentrum Hannover der Festkommers der 139. Cartellversammlung stattgefunden. Vorortspräsident Cbr Julian Maria Halbritter (Nds) leitete souverän und mit Schwung durch die akademische Festveranstaltung. Dass die rund tausend Stimmen die Festversammlung mit urstudentischen Cantica bereicherten: selbstredend bzw. -singend.

Anwesend war Cbr Dr. Wolfgang Ulbrich (T-R) im 100. Lebensjahr, dessen Präsenz

die Corona lebhaft begrüßte. Vor allem wurde an die Tatsache erinnert, dass ziemlich genau 75 Jahre zuvor der erste gemeinsame Kommers nach dem Zweiten Weltkrieg stattgefunden hatte. Festredner des Abends Cbr Gordon Schnieder (Asg) befasste sich mit dem Thema „Zwischen Krisen und Aufbruch – Demokratie in bewegten Zeiten“. Der Spitzenkandidat der CDU bei der kommenden Landtagswahl in Rheinland-Pfalz beschrieb die Herausforderung, dass die Politik gefordert sei, bei ihren Entscheidungen stets die zukünftige

1 Festredner
Gordon Schnieder (Asg)
während der Festrede.

2 Bischof Dr. Heiner Wilmer
erhob sich, als er begrüßt
wurde. Auch sprach er wäh-
rend des Festkommerses ein
wohlwollendes Grußwort.

3 Auch OK-Vorsitzender
Bernhard Surmann (T-R)
sprach zu der gut tausend-
köpfigen Corona Worte
des Grußes.



1 Von links: OK-Vorsitzender Bernhard Surmann (T-R) mit Festredner Gordon Schnieder (Asg) und Vorsitzendem im CV-Rat Dr. Claus-Michael Lommer (R-BI).

2 Die Vertreter des SchwStV brachten, wie auch die Cartellbrüder des ÖCV, herzliche Glückwünsche und Grüße.

3 An Aktiven in freundlicher Begleitung mangelte es zu keinem Zeitpunkt.

4 Blick in die Eilenriedehalle des CCH.



gen Generationen im Blick zu haben. Schnieder erinnerte an die positiv-freiheitlichen Aufbrüche der deutschen Demokratie im 19. Jahrhundert, als sich am 27. Mai 1832 rund 32.000 Menschen zu den Ruinen des Hambacher Schlosses in der Pfalz bewegten – aus allen Schichten und nicht zuletzt mit europäischem Bezug, gegen ein zersplittertes Deutschland. Angesichts diverser Despoten rund um den Globus sei die Erinnerung „an unsere Freiheitsgeschichte heute wichtiger denn je“, wusste Schnieder, der anfügte: „Der demokratische Puls des Augenblicks schlägt sehr unruhig.“ Auch sei der „Optimismusvorrat“ vieler Menschen derzeit aufgebraucht. Es gebe unter Umständen keinen Landarzt, keinen Termin beim Arzt, und Bus und Bahn seien, im Gegensatz zu früher, unzuverlässig. Cbr Schnieder beschrieb das „diffuse Gefühl, dass im Land nichts mehr gut funktioniert“. Womit er übrigens recht hat. Und arbeiten lohne sich nicht mehr.

Schnieder appellierte, das Steuer- und Sozialsystem müsse in diesen Punkten stärkere Regelungen treffen: „Der Rechtsstaat muss durchsetzungsfähig sein.“ Dagegen solle nicht in den Heizungskeller „hineinregiert“ werden. Im Übrigen bekomme nicht vernünftige Abwägung Aufmerksamkeit, sondern die „Schnappatmung“. Wie dies alles finanziert werden soll, wurde dabei nicht deutlich. Aber Hoffnung machte Cbr Schnieders Aussage: „Wir Cartellbrüder leben Gemeinschaft auch in Krisenzeiten.“ **Prof. Dr. Veit Neumann (Alm)**



1 Nach der C.V.-Sitzungstätigkeit hatte der Cartellbruder den Schluck ehrlich verdient.

2 Bischof Dr. Heiner Wilmer im Gespräch mit Dr. Claus-Michael Lommer (R-BL).

3 VOP Julian Maria Halbritter (Nds) mit seiner Mutter und seinem Vater. Ein solches bewegendes Motiv hatte ACADEMIA bisher noch nicht veröffentlicht.

4 Von links: CV-Sekretär Pit Rasqué (Hr) mit Ehefrau Evi, Gisela Haneke, Büroleiterin des CV-Sekretariats, und Patrick Schüffegen (Ctr).

5 Impressionen beim Auszug der Charen.

6 Von links: CV-Seelsorger Prof. Dr. Peter Schallenberg (Cp) und Alt-CV-Sekretär Richard Weiskorn (Ae).

7 Gruppenbild: Die KTV Visurgis Bremen feierte ihr 113. Stiftungsfest im Rahmen des Festkommerses der C.V.



Militante Wendung zum Evangelium

Am Grab von Ludwig Windthorst (Wf) bittet Bischof Wilmer wiederholt „ad sedes“



3

Hannover. Mit der Heiligen Messe in der Marienkirche und einem anschließenden gemütlichen Frühschoppen im Pfarrgarten hat die 139. Cartellversammlung in Hannover ein gutes Ende gefunden. Die Cartellbrüder trugen die Stärkung, die sie in den Tagen zuvor erlebt hatten, im Opfer Christi, in der Eucharistie, vor Gott, um sich anschließend erneut in ihre je eigenen Lebensbereiche im Alltag zu begeben.

Bischof Dr. Heiner Wilmer stand dem Gottesdienst vor. Seine grundlegende Sympathie für den Cartellverband und seinen cartellbrüderlichen Zusammenhang brachte der Bischof von Hildesheim zum Ausdruck, insofern er die Gläubigen in zwei Momenten des Pontifikalamts bat: „Omnes ad sedes!“. Dafür erhielt Wilmer froh-dankbare Zustimmung. Zu Beginn des Gottesdienstes verwies er auf die Tatsache, dass der bedeutende, ja große Zentrumspolitiker Cbr Ludwig Windthorst (Wf) in dieser Kirche selbst begraben ist. Windthorst war der Gegenpol zum nationalistisch aufgelegten Reichskanzler Bismarck. Bischof Wilmer: „Als Katholiken sind wir ihm sehr dankbar für das, was er eingefädelt hat.“

Dr. Wilmer nahm die oft drängende Frage des Menschen in den Blick, ob es für ihn überhaupt einen Plan (im und für das Leben) gebe. Er fragte, wie es mit dem „fatum“ oder der „destinatio“ unter Beibehaltung des freien Willens stehe. Nach diesem eröffnenden Exordium spannte er unter Rückgriff auf Beschäftigungen der sich offen verstehenden Theologie mit dem Jesuiten Michel de Certeau Ansätze zur Lösung oder immerhin zum Umgang mit dieser oft bedrückenden Frage nach der eigenen Existenz („Berufung“) aus. (Fortsetzung auf Seite 36 ►)



4

1 Dr. Heiner Wilmer, Bischof von Hildesheim, versieht den Altar mit Weihrauch („Inzens“).

2 Bischof Wilmer stand während der Predigt vor dem Altar.

3 Handshake nach Pontifikalamt: Bischof Dr. Wilmer (rechts) und CV-Seelsorger Prof. Dr. Peter Schallenberg (Cp).

4 Einchargierend zum Gottesdienst in St. Marien Hannover.



De Certeau, übrigens auch Semiotiker, Ethnologe und mehr, habe es abgelehnt, ein Intellektueller zu sein: „Ich bin eine Militant für die Wahrheit des Evangeliums.“ Grundlage für die Verwirklichung des Plans des Lebens sei die Konversation – Begriff, den Dr. Wilmer etymologisch entfaltete, nämlich: als sozusagen „Drehung“ zum Anderen („toujours se tourner“). Die entstehende Dynamik lasse aus sich selbst herausgehen. Die eigene Existenz sei der eine Raum, und so werde es mir ermöglicht, den Raum der Existenz des Anderen zu betreten. Auf Französisch stehen dafür die Verben „sortir et entrer“. Und daraus resultiere eine „hospitalité radicale“ bzw. vielmehr brauche man diese, was man mit „radikaler Gastfreundschaft (von der Wurzel her)“ übersetzen kann. Und das treffe zu für soziale Verbände wie die Familie – und den Cartellverband.

Cbr Jan Niemann (Wf) flocht an der Orgel couleurstudentische Weisen in die Musik ein. Bischof Wilmer sagte abschließend erneut: „Omnes ad sedes“, was dankbar aufgenommen wurde. **Veit Neumann (Alm)**



UNTERSTÜTZUNG VON ZAHLREICHEN SEITEN

Hannover. Zur 139. Cartellversammlung in Hannover hat ebenfalls gehört, dass sich zahlreiche Unterstützer eingefunden hatten. Die Aufzählung lässt dies ersehen:

Beumer, international führender Hersteller von Intralogistik in den Bereichen Fördern, Verladen, Palettieren, Verpacken, Sortieren und Verteilen (beumergroup.com/de)

Stubenrauch + Hölscher, Fonds- und Portfolio- und Risikomanagement, Fonds- und Investmentberatung (sh-fonds.de/)

Antecedo, Vermögensverwaltung, Portfoliomanagement, Anlageberatung, Risikomanagement (antecedo.eu)

Auvesta, „GameChanger“ im Edelmetallhandel, An- und Verkauf und Lagerung von physischem Gold, Silber, Platin und Palladium und Münzen, Anbieter von Goldsparplänen (auvesta.de)

Concordia, Versicherungen für Privatkunden, Haftpflicht, Hausrat, Kfz-Versicherung, Berufsunfähigkeit, Altersvorsorge, Unfallversicherung (agentur.concordia.de/christoph-ensinger)

Kroker, familiengeführtes Bauunternehmen, Wohnungs-, Kanal-, Rohrleitungs-, Industrie- und Stahlbetonbau (max-kroker.de)

Precitec, familiengeführtes Unternehmen für Lasertechnik und 3D-Messtechnik (precitec.com/de)

Wiesenhof, Hersteller von Geflügelspezialitäten (wiesenhof-online.de)



5

1 Jan Niemann (Wf) erfreute mit sehr hörenswertem Orgelspiel.

2 Alexander Roder, chargierender Aktiver der VKDSt Rhenania Marburg.

3 Die Aktiven der CV-Verbindungen standen an beiden Seitenwänden von St. Marien und erhielten regelmäßig Wasser zu trinken.

4 Bischof Heiner Wilmer und die Priester, die konzelebrierten, darunter CV-Seelsorger Prof. Dr. Peter Schallenberg (Cp), der Zweite von links.

5 Chargierte ziehen in den Gottesdienst.

6 VOP Halbritter (Nds), Mitte, mit den Österreichern Helmut Vinatzer (Vi), rechts, und Harald Pfannhauser (F-B).



6



7



Der Altersdurchschnitt sinkt

OK-Vorsitzender Bernhard Surmann (T-R) blickt auf die C.V. zurück

Dipl.-Ing. Bernhard Surmann (T-R), Philistersenior der KDStV Teuto-Rhenania, blickt im Interview auf die bewegten und bewegenden Tage der 139. Cartellversammlung in Hannover vom 19. bis 22. Juni 2025 zurück. Vor allem wirkte er als Vorsitzender im Ortskomitee und im „CV Hannover 2025 e.V.“ Vieles, nicht alles ist sagbar, was „gelaufen“ ist. Auf alle Fälle war es viel, und viel Gutes. Die Fragen stellte Prof. Dr. Veit Neumann (Alm).

Lieber Cartellbruder Surmann, wie ist es gelungen, für Hannover als Stadt und Studienort bzw. auch für Eure geschätzten CV-Verbindungen in Hannover Werbung zu machen?

Beim Telefonat mit einem Cartellbruder aus Heidelberg habe ich die Frage gestellt, wie er die C.V. in Hannover empfunden habe. Die Antwort war: „Ich hätte nicht gedacht, dass Hannover so etwas auf die Beine stellen kann. Von großen CV-Städten wie Münster, Würzburg, Aachen etc. würde man das erwarten, aber von Hannover in der Diaspora?“. Er lobte das gesamte Programm, vor allem den Ball und den Kommerz. Wenn das hängen geblieben ist, dann können wir uns gratulieren. Die Region Hannover hat über eine Million Einwohner und ist somit größer als die genannten „CV-Hochburgen“. Teuto-Rhenania, Saxo-

Silesia und Frisia konnten sich als attraktive Verbindungen präsentieren und um Cartellbrüder werben, die ihren Studienort nach Hannover verlegen. Außerdem ist es gelungen, die vielfältigen Ausbildungsmöglichkeiten darzustellen, die eine breite Ausbildung für eine selbstbestimmte Zukunft ermöglichen, am besten als Aktive in unseren Verbindungen. Außerdem wurden wir von Cartellbrüdern angesprochen, die schon in unserer Mitte leben, aber noch nicht an unseren Treffen teilnehmen. Das wird sich zeitnah ändern.

Acht Jahre Vorbereitung auf die C.V. auf vier Tage C.V. „eingedampft“: Was bleibt über die Werbung für Hannover und Verbindungen hinaus?

Nach meiner festen Überzeugung brauchen wir gemeinsame Ziele und Projekte, um gemeinsam etwas zu bewegen und einen tiefen Zusammenhalt zu erzeugen. Noch heute sind Akteure der C.V. in Hannover von 1989 auf dem Stammtisch und in den Verbindungen präsent, so auch unser Bundesbruder Dr. Wolfgang Ulbrich, der mit 99 Jahren der älteste Kommersteilnehmer bei der diesjährigen Cartellversammlung war. Im Juni 2017 erhielten wir den Zuschlag für die Ausrichtung der C.V. Bis Ende 2025 werden wir mit der Abwicklung beschäftigt sein. Insofern entsprechen die schnell vergange-

nen acht Jahre Vorbereitung für vier Tage Cartellversammlung der Realität. Die monatlichen, hybrid abgehaltenen OK-Sitzungen der vergangenen zwölf Monate waren von stringenter Abarbeitung der Aufgaben geprägt und haben entsprechend länger gedauert. Es hat sich eine engagierte Gruppe gefunden, die auf die Cartellbrüder der Region und insbesondere auf die Aktivitates unserer Verbindungen eine motivierende Ausstrahlung hat. Der Altersdurchschnitt beim Stammtisch ist schon signifikant gesunken. Insofern haben die zurückliegenden acht Jahre dem HCV und den meisten Beteiligten in der Breite sicher gutgetan. Das hätten wir mit Jammern über das Fernbleiben der Jungen nicht erreicht.

Was hat sehr gut funktioniert, was sollte künftig optimiert werden?

Als Segen hat sich erwiesen, die aus dem Projektmanagement bekannten Regeln auf die Organisation unseres OK anzuwenden. Gerade die Benennung von Teilprojektleitern, die im OK integriert waren, aber trotzdem weitestgehend selbständig agieren konnten, war eine gute Entscheidung. Für Organisatoren, die diesen beruflichen Background nicht haben, wäre es hilfreich, eine Art Organisationstemplate mit der einen oder anderen Detailaufgabe zur Verfügung zu stellen. Das kann man-



2



3



4

1 Bischof Dr. Heiner Wilmer während der Predigt am Sonntagvormittag in St. Marien.

2 Weihrauch für das Altarsakrament am zweiten Altar der Fronleichnamsprozession am Donnerstag, 19. Juni.

3 Nach dem Pontifikalamt am Sonntag, 22. Juni, vor St. Marien Hannover.

4 Und: Chargierte während des Gottesdienstes in St. Marien.

ches OK vor schwerwiegenden Fehlern oder gar Streit bewahren. Das Rad muss nicht immer neu erfunden werden. Für eine bunte C.V. sind die Teilnehmer wichtig, die nicht an den Sitzungen teilnehmen. Wir haben viel für die Stadt, die örtlichen Verbindungen und das Rahmenangebot geworben. Beim nächsten Mal würde ich das zusätzlich ausweiten.

Was waren Deine persönlichen Höhepunkte?

Erstens: die uneingeschränkte Anerkennung durch den Bischof von Hildesheim. Dass sich Bischof Dr. Heiner Wilmer SCJ im Grußwort auf dem Kommers für unsere Arbeit (der CVer) im Umfeld der katholischen Kirche bedankt hat, dürfte ziemlich einzigartig sein, zumal er uns erst durch die C.V. kennengelernt hat. Das auf uns zugeschnittene Pontifikalamt mit ihm hat diese Anerkennung für unseren Verband und unser OK abgerundet. Zweitens: die entstandenen neuen und tiefen Freundschaften zu Conphilistern und Aktiven bis hin zu unseren Vorortchargen. Drittens: die persönliche Anerkennung für das Risiko, parallel zur C.V. einen erfolgreichen Kongress zu organisieren. Es wäre schade, wenn es wieder 36 Jahre dauern sollte, bis wir in Hannover Gastgeber für einen solchen tollen Verband wie den CV sein dürfen. **AC**

Religio lässt das Netzwerk vertrauter sein

Hannover. Stefan Hölscher (Sb), Vorsitzender des CV-Zirkels Hannover (HCV), blickt auf die 139. Cartellversammlung in Hannover zurück. Er schreibt:

Im Jahr des 125-jährigen Bestehens des CV-Zirkels Hannover freuen wir uns, die Cartellversammlung erfolgreich gestaltet zu haben. Wir hoffen, den anwesenden Cartellbrüdern gezeigt zu haben, dass Hannover eine lebenswerte Stadt ist – sowohl für Studenten, als auch für Berufseinsteiger, die hier ein solides Standbein aufbauen möchten. Durch die intensiven Vorbereitungen auf diese Cartellversammlung sind wir als Cartellbrüder noch enger zusammengewachsen. Ein starkes Gemeinschaftsgefühl hat sich entwickelt, das nicht nur den Zusammenhalt innerhalb des Zirkels gestärkt, sondern auch das CV-Netzwerk in Hannover und darüberhinaus erweitert hat.

Leider lässt es die Datenlage derzeit nicht zu, jeden Cartellbruder aus der Region anzusprechen und für das CV-Netzwerk zu gewinnen. Ich habe jedoch die Erfahrung gemacht, dass die Verbindung zu CV-Mitgliedern – sowohl in Hannover als auch in meinem beruflichen Umfeld – durch unsere gemeinsame Basis, insbesondere das Prinzip Religio, eine viel vertrautere und menschlichere ist, als in anderen Netzwerken. In anderen Netzwerken stehen oft der persönliche Gewinn oder der berufliche Vorteil im Vordergrund. Wir würden uns sehr freuen, in Zukunft viele weitere Cartellbrüder, die bereits in Hannover oder in der Umgebung leben oder diese Stadt zu ihrer Heimat machen werden, in unserem Zirkel willkommen zu heißen. Für mich persönlich kann ich nur sagen, dass sich der Beitritt zum Zirkel und das Engagement darin in jeder Hinsicht gelohnt haben. Ich habe viele wertvolle Cartellbrüder kennengelernt.

AC



Bewegte und bewegende Geschichte

CV-Zirkel Wonnegau Worms spendet für gotisches Relief

Worms. Wie bereits 2011 und 2016 hat der CV-Zirkel Wonnegau Worms 1000 Euro gesammelt. Der vormalige Zirkelvorsitzende Dr. Martin Scheugenpflug (Rup) hat sie im Wormser Dom als Spende übergeben an Dompropst Tobias Schäfer, an Dombauvereinsvorsitzenden Oberbürgermeister a.D. Michael Kissel und an Kuratoriumsvorsitzenden des Dombauvereins Wulf Meier (Ho). „Aufgrund unseres ersten Prinzips Religio ist uns CVern der Wormser Dom sehr wichtig. Die Restaurierung der wertvollen gotischen Kreuzgangreliefs ist uns ein Anliegen, weshalb wir das Geld gerne zur Verfügung stellen“, sagte Cbr Dr. Martin Scheugenpflug.

Die steinernen Reliefs, die heute im nördlichen Seitenschiff des Doms stehen, sind

zwischen 1486 und 1516 entstanden und sollten besonders an Festtagen und bei Prozessionen das Leben Jesu veranschaulichen. Seit Jahren schon arbeitet der Dombauverein Worms auf die Renovierung dieser kostbaren Relikte des Kreuzganges hin, denn sie haben in den zurückliegenden Jahrhunderten große Schäden erlitten. Für die Restaurierung der Reliefs werden Kosten von ca. 800.000 Euro veranschlagt. Der Dombauverein ist auf Unterstützung durch Fördermittel, Spenden und Stiftungsgelder angewiesen (<http://dombauverein-worms.de/projekte/aktuell-gotische-reliefs.de>).

Der CV-Zirkel Wonnegau besteht seit mindestens 1914. Allerdings ist ein genaues Gründungsdatum nicht bekannt. In der

von Florian Werr herausgegebenen CV-Geschichte (2. Auflage, Berlin 1900) wird Worms zwar nicht genannt, spätestens 1914 muss aber ein Philisterzirkel Worms bestanden haben, ohne dass er in den Gesamtverzeichnissen aufgeführt wird. Dies lässt sich einer Todesanzeige des Zirkels vom 11. November 1914 in einer Wormser Zeitung und einem nachfolgenden Zeitungsbericht über die Beisetzung zweier im Ersten Weltkrieg gefallener Cartellbrüder entnehmen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde der Zirkel am 7. August 1948 vorbehaltlich der Genehmigung der französischen Militärregierung wiedergegründet. Die Mitglieder des Zirkels kommen aus der Stadt Worms, dem ehemaligen Landkreis, auch aus den heute hessischen Städten Bürstadt und Lampertheim sowie aus Gemeinden im südlichen Rheinhessen und in der Vorderpfalz. Der Zirkel besteht aus mehr als 50 Mitgliedern, die sich an jedem zweiten Donnerstag im Monat zum Stammtisch treffen. Daneben werden Ausflüge unternommen, und gemeinsam die jährliche Gedächtnismesse wird gefeiert. Seit 2022 gibt es eine bebilderte Chronik des Zirkels mit 80 Seiten. **Martin Schalk (Ctr), Vorsitzender**



Fotos: privat

Mitglieder des CV-Zirkels Wonnegau Worms bei der symbolischen Scheckübergabe an den Vorsitzenden des Wormser Dombauvereins Michael Kissel, Oberbürgermeister der Stadt Worms a.D. (Dritter von links), und Dompropst Tobias Schäfer (Dritter von rechts).





Nach dem Gottesdienst vor der Asamkirche, von links: Prof. Dr. theol. Yves Kingata (Ae), Kirchenrechtler in Regensburg, Prof. Dr. iur. Michael Fraas (BuM), Jubilar Prof. Dr. Dr. Peter Claus Hartmann (Ae), Staatsminister Joachim Herrmann (Fc) und Prof. Dr. phil. Dieter Weiß (Vc).

Prof. Peter C. Hartmann (Ae) begeht 85.

Meilensteine seines Wirkens: Pelkhovenpreise und Benennung von Münchner Plätzen nach Bundesbrüdern

München. Im großen Kreis von Familie, Freunden, Kollegen, Cartell- und Bundesbrüdern hat der ehemalige und langjährige Philistersenior Aenaniae, Prof. Dr. Dr. Peter Claus Hartmann, seinen 85. Geburtstag begangen. Gemeinsam mit seinem Sohn Pfarrer Emanuel Hartmann (Ae) zelebrierte Prof. Yves Kingata (Ae) in der Asamkirche in München einen Dankgottesdienst. Die musikalische Gestaltung lag bei Philip Huber (Ae) an der Orgel und den jungen Sängern des Vokalensembles Aenaniae, die beim anschließenden Empfang auf dem Haus ebenfalls für einen fröhlichen Rahmen sorgten. Hier begrüßte Peter Hartmann Familie und Gäste mit Schilderung der jeweiligen Schnittpunkte mit seinem Lebensweg von Jugend und Studium in München über seine Arbeit am Deutschen Historischen Institut in Paris, Professur in Passau bis zum Ordinariat in Mainz.

In vier Grußworten wurden seine Verdienste gewürdigt. Prof. Dr. Michael Kißener von der Universität Mainz würdigte seine Ansätze der universitären Geschichtsforschung, Prof. Dr. Ferdinand Kramer, Vor-

sitzender der Kommission für Bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, ging auf Hartmanns Publikationen zur Bayerischen Geschichtsdarstellung ein. Prof. Dr. Elisabeth Weiß, Direktorin des Zentrums Seniorenstudium der Ludwig-Maximilians-Universität München, hob seine 20jährige Lehrtätigkeit in diesem Bereich hervor. Philistersenior Dr. Heinrich Kreuzer (Ae) erläuterte Hartmanns Verbindungsvita mit den Meilensteinen der Pelkhovenpreise und der durch ihn erreichten Benennung zweier öffentlicher Plätze in München nach den NS-verfolgten Innenministern Karl Stützel (Ae) und Franz Xaver Schwyer (Ae). Bei Speis und Trank bot der Empfang Gelegenheit zur Begegnung mit dem Jubilar, seiner Gattin und seinen vier Kindern sowie illustren Gästen, darunter die ehemaligen Staatsminister Alfred Sauter (Ae), Reinhold Bocklet (Tfs) und Dr. Marcel Huber (Ae) sowie Weihbischof Rupert Graf zu Stolberg (Ae). Im Mai gab es eine weitere Feier mit Hartmanns Doktoranden auf dem Haus der Hasso-Rhenania Mainz.

Dr. Bruno Weber (Wf)

Mit WhatsApp fürs Haus

Aachen. Alexander Gran (FcA), Vorsitzender des Studentenheimvereins e.V., dem das Haus der Franconia gehört, ruft eine WhatsApp-Gruppe ins Leben. Ziel: sich unter den Heimvereinen leichtgewichtig über die studentenheimvereinspezifischen Themen austauschen, seien es Satzungsfragen, Kontakte zu speziellen benötigten Gewerken oder (rechtlicher) Umgang mit Faxen etc.

Cbr Gran hat bereits Rücksprache mit anderen Cartellbrüdern in vergleichbarer Position gehalten, worin durchaus Interesse festzustellen war. Interessenten mögen sich gerne bei Cbr Gran melden: +49 175 5830772. **AC**

WICHTIGE CV-TERMINE

2025

Juli 2025

Dienstag,	29.	Liborikommers, Paderborn
Mittwoch,	30.	3. Verbindungsseelsorger-Treffen, Paderborn

August 2025

Montag,	4. - Sonntag,	10.	Salzburger Hochschulwochen
Freitag,	22. - Montag,	25.	Zentralfest des SchwStv, Sarnen

September 2025

Samstag,	27.	60. Regionaltag West, Bonn, Novesia, 16 Uhr, hybrid
----------	-----	---

Oktober 2025

Samstag,	11.	60. Regionaltag Süd, Eichstätt, Alcimonia, Präsenz
Samstag,	11.	60. Regionaltag Nord (ab 11 Uhr) Bremen, Visurgis, Präsenz
Samstag,	11.	60. Regionaltag Südost, Jena, Saarland
Samstag,	11.	60. Regionaltag Südwest, Frankfurt, Badenia, hybrid
Freitag,	24. - Sonntag	26. 42. Medienseminar in Kloster Banz

November 2025

Donnerstag,	6. - Sonntag,	9.	150. Stiftungsfest KAV Suevia Kommers: Freitag
Samstag,	8.		Collegium Catholicum, Jena (9-16 Uhr) Friedrich-Schiller-Universität, Hauptgebäude Hörsaal 024, Fürstengraben 1, bzw. digitale Zuschaltung möglich
Samstag,	15.		75. Stiftungsfest Angrivaria
Freitag,	21. - Sonntag,	23.	40. Stiftungsfest Adolphiana Kommers: Samstag

Dezember 2025

Samstag,	20. - Sonntag,	21.	126. Thomastag, Nürnberg Kommers: Samstag; Bummel: Sonntag
----------	----------------	-----	--

2026

Januar 2026

Freitag,	30. - Sonntag,	1.2.	40. Gründungsfest KDStV Germania Leipzig Kommers: Samstag
----------	----------------	------	---

Mai 2026

Samstag,	2.		100 Jahre CVZ Ansbach Kommers: 16 Uhr, Gasthaus Schwarzer Bock
Samstag,	2. - Montag,	11.	CV-Reise nach Usbekistan
Donnerstag,	14. - Sonntag,	17.	140. Stiftungsfest Ferdinanda Kommers: Freitag

Juni 2026

Donnerstag,	4. - Sonntag,	7.	140. Cartellversammlung, Rom (Fronleichnam)
Samstag,	13. - Sonntag,	14.	CV-Wallfahrt Kevelaer
Freitag,	26. - Sonntag,	27.	150 Jahre CVZ Confluentia + Stiftungsfeste Ctr, NdP und Nordgau Wien (ÖCV)



Vechta. Zum Gedenken an den Abzug der Besatzungstruppen der Schweden aus Vechta hat seit 1654 zum 371. Mal die Himmelfahrtsprozession mit hunderten Besuchern stattgefunden. Vorausgegangen war damals der Westfälische Friede. Das Gedenken geht auf Fürstbischof Christoph von Galen aus Münster zurück. Die Gemeinde St. Georg der Pfarrgemeinde Maria Himmelfahrt richtet die Prozession aus. Seit zehn Jahren nimmt der CV-Zirkel Vechta daran teil. Die KTV Visurgis im CV aus dem 67 Kilometer nahen Bremen un-





Auf die Chargierten der CV-Verbindungen folgen die Mitglieder des Zirkels und weitere Cartellbrüder. Rechts: Auf das Vortragekreuz der Prozession folgen der Vorort mit der CV-Standarte und die Chargierten.

Fotos: privat



Blühender Zirkel in Vechta

Himmelfahrt mit Gedenken an Abzug der Schweden

terstützt den Ortszirkel regelmäßig mit einer Chargierabordnung. Zwischen Bremen und Vechta ist somit ein enges Band gewachsen. Auch die KDStV Saxo-Silesia Hannover hat bereits die Prozession unterstützt. Novum 2025: VOP Julian Halbritter (Nds), gebürtig aus Vechta, chargierte mit dem Vorortspräsidium in seiner Heimatstadt. Gekommen waren außerdem AV Widukind Osnabrück, AV Frisia Hannover, KDStV Niedersachsen Braunschweig und AV Silesia Bochum. Die Mitglieder der Pfarrgemeinde nahmen die Präsenz posi-

tiv auf. Der Ortszirkel Vechta begrüßte ebenfalls CV-Sekretär Pit Rasqué (Hr). Nach der Prozession luden St. Georgs-Verein und Weihbischof Wilfried Theising (UV) zum Mittagessen ein. Eine recht zünftige Spontankneipe wurde beim Vorsitzenden des St. Georgs-Vereins Bernd Niemöller (KV) nach Vorbereitung des CV-Ortszirkels Vechta geschlagen.

Der Zirkel ist in Vechta und im Nordkreis beheimatet. Er umfasst ca. 60 Mitglieder. Fast jedes Jahr treten junge Stu-

denten aus Vechta in CV-Verbindungen ein, so auch 2025. Es gibt den Stammtisch am zweiten Dienstagabend im Monat im Hotel Kaponier, überhaupt findet ein reges Zirkelleben statt. Neujahrsempfang, Stammtische u.a. zum Thema Ukrainekrieg Russlands und Stoppelmarkt. Dazu gehören außerdem regelmäßige Fahrten, zuletzt erst im vergangenen November 2024 mit 30 Teilnehmern nach Brüssel nebst Besuch des EU-Parlaments und Kneipe am Rathausplatz im Zentrum von Brüssel.

Boris Büssing (S-S)



Vor der Propsteikirche St. Georg in Vechta grüßen die Chargierten. Über allem steht die CV-Standarte, die VOP Julian Halbritter (Nds) trägt. Dritter von rechts im Bild ist CV-Sekretär Pit Rasqué (Hr).

Ende einer Ära

40 Jahre lang stand
Reinhold Morgenroth (Ber)
Aachener CV-Zirkel vor

Aachen. Nach 40 Jahren als Zirkelvorsitzender hat Cbr Reinhold Morgenroth (Ber) auf der Mitgliederversammlung vor wenigen Tagen kurz vor dem 85. Geburtstag seinen Abschied genommen. Zu den vielen Höhepunkten seiner Amtszeit gehören 1988 die von ihm mit Nachdruck verfolgte Aufnahme der RKDB Ripuar in den CV. 1993 folgte das 110-jährige, 2008 das 125-jährige und 2023 das 140-jährige Stiftungsfest des Zirkels.

Neben den traditionellen Aufgaben eines Zirkelvorsitzenden nahm Reinhold Morgenroth die anspruchsvolle Leitungsfunktion bei den Ortskomitees zur Vorbereitung der Aachener Cartellversammlungen in den Jahren 2000, 2014 und 2021 wahr. Ihm gelang es, die Cartellbrüder aus dem Zirkel und die Aktiven aus den sieben Aachener Verbindungen in den jeweiligen Ortskomitees zum kulturellen und finanziellen Erfolg zu führen. Es konnten Rücklagen für die Zusammenarbeit des Zirkels mit dem CV-Ortsverband gebildet werden. Heute steht er Nachfolger Dr. Hubert Höwener (Ks) bei den Vorbereitungen auf die Aachener Cartellversammlung 2028 beratend zur Seite.

Schon 1980 war Reinhold Morgenroth Mitglied des Ortskomitees zur Vorbereitung der C.V. in Aachen gewesen. Damals fielen den Cartellbrüdern seine organisatorischen Fähigkeiten auf, die er als leitender Diplom-Ingenieur bei der Philips A.G. in Aachen erworben hatte. Diese prädestinierten ihn bei der Vorstandswahl des Zirkels 1985 zum neuen Vorsitzenden. Damals zählte der Zirkel über 200 Mitglieder. Cbr Morgenroth setzte mit Vortragsreihen an den Stammtischtagen, jährlichen Zirkelfahrten zwischen Rhein und Main und Gottesdiensten in sehenswerten Kirchen der Umgebung gute Akzente. Maßnahmen zur Gewinnung neuer Mitglieder führten nicht zum angestrebten Erfolg.

Reinhold Morgenroth hat durch sein jahrzehntewährendes Eintreten für den Zirkel den Zusammenhalt der Cartellbrüder maßgeblich gefördert. Der CV-Zirkel Aachen zeigte sich ihm gegenüber „sehr dankbar“.

Thomas Marquardt (Ho)



Das Seminar mit dem Rektor des Angelicum, Prof. Dr. Father Thomas Joseph White OP (im Vordergrund), war ein unzweideutiger Höhepunkt des Treffens von „Fideliter intellegens“ in Rom.

Kluge Einblicke in den Glauben

Ottobeuren. Die nächste Sommerakademie „Fideliter intellegens“ findet unter dem Motto „Perspektiven der Erkenntnis. Eine interdisziplinäre Reflexion wissenschaftlicher Methoden“ vom 6. bis zum 10. August 2025 im Kloster Ottobeuren statt. Promovierende Cartellbrüder sind aufgerufen, sich dafür zu bewerben. Die Informationen dazu finden sich unter www.fideliter-intellegens.de. Seit fünf Jahren kooperiert die CV-Akademie mit der Sommerakademie.

Statt der gewohnten Sommerakademie hatte sie bereits Ende 2024 zu einem Treffen der Alumni nach Rom eingeladen. Ziel: katholische Jungwissenschaftler untereinander zu vernetzen. Sie kamen denn auch zahlreich nach Rom, um sich mit den Organisatoren Dr. Reinhild E. Bues und Fbr Dr. Thomas Kieslinger sowie untereinander auszutauschen. Die Teilnehmer lernten wichtige kirchliche akademische Einrichtungen und Personen in der Ewigen Stadt kennen und dachten über ihre persönliche Situation als Katholiken in der Wissenschaft in geistlicher, philosophischer und persönlicher Hinsicht nach.

Cbr Dr. Ignacio García (Cp) stellte in einem lebendigen Vortrag mit anschließender Dis-

kussion dar, dass die römische Forschungslandschaft insbesondere für Katholiken aller akademischen Disziplinen schon seit Jahrhunderten nicht nur ein Ort aktiven Forschens und reflektierten Glaubens, sondern auch des Austausches ist. Dies hängt natürlich nicht nur, aber erheblich vom religiösen, politischen und nicht zuletzt wissenschaftlichen Wirken der Päpste ab. Wie konkret akademische Arbeit mit den Realitäten des Lebens in Kontakt kommt, zeigte sich beim Besuch des höchsten kirchlichen Gerichts, der Rota Romana, mit Cbr Dr. Konrad Ackermann (Rup). Es stand die Frage im Mittelpunkt, welche Rolle die Gewissensbildung für akademisch arbeitende Katholiken spielt. Der für die geisteswissenschaftliche Forschung insbesondere deutscher katholischer Akademiker bedeutende Ort in Rom, der Campo Santo Teutonico, der das Römische Institut der Görres-Gesellschaft beherbergt, war „Zentrale“ des Treffens. Der Leiter des Instituts, Cbr Prof. Dr. Stefan Heid (Cp), führte eine lebendige Diskussion darüber, was die Herausforderungen und Aufgaben katholischer Akademiker heute seien. Ein Seminar mit dem Rektor des Angelicum, Prof. Dr. Father Thomas Joseph White OP, war ein weiterer unzweideutiger Höhepunkt.

AC

Die Teilnehmer der Sommerakademie in Rom zeigten sich hochgradig aufgeschlossen für die Möglichkeiten und Kontakte im Zentrum der katholischen Christenheit.



Fotos: privat

Kleine Schritte statt dicke Sprüche

Bei Burgundia Düsseldorf führte NRW-Innenminister Herbert Reul durchs Thema Innere Sicherheit

Düsseldorf. „Die Stadt Düsseldorf ist sehr schön.“ Das wusste schon Heinrich Heine. Doch wenn es dunkel wird in der Altstadt, in der der scharfzüngige Dichter 1797 geboren wurde, dann kann es dort auch ungemütlich werden. Deshalb reiht sich auf dem Burgplatz regelmäßig ein Mannschaftswagen der Polizei an den anderen, um die „längste Theke der Welt“ abzusichern gegen Bambule, bei der auch schon Messertote zu beklagen waren. Zum Glück nur sehr wenige, wie NRW-Innenminister Herbert Reul betont. Der oberste Dienstherr der Polizei an Rhein und Ruhr war kürzlich zu Gast bei der KDStV Burgundia-Leipzig zu Düsseldorf. Nicht auf deren Haus (siehe S. 60-61), sondern an geeigneter Stelle und zu passender Zeit: an einem sonnig-lauen Freitagabend im Herzen der Altstadt. Derweil sich das Vergnügungsviertel mit Rheinländern und Menschen aus aller Welt füllte, sprach Reul im Lambertussaal über die „allgemeine Sicherheitslage in NRW“.

Referent und Thema zogen: Burgunden-Aktivensenioren Philipp Schreyer (BuL) und Philistersenioren Dr. Heinz-Peter Krien (BuL) begrüßten mehr als 130 Zuhörer, unter ihnen Philisterscriptor Jörg Epping (BuL), der den Vortragsabend souverän eingestiegen hatte. Vor Panoramaverglasung mit Blick auf den Rhein entfaltete Reul sein Verständnis von Politik: Sie müsse „Probleme lösen“, statt sie schönzureden. Zumal beim Thema Sicherheit, einer zentralen Staatsaufgabe, führe dies sonst zu Vertrauensschwund und Staatsverdrossenheit. Als Beispiel nannte der CDU-Politiker die Clan-Kriminalität. Jahrzehntlang sei das Problem kleingeredet worden, ebenso lange lebten die einschlägig bekannten Großfamilien mit Migrationshintergrund „fröhlich dahin“, so Reul. Sein Rezept dagegen: „Nadelstiche setzen“, die Clans regelmäßig in ihren kriminellen Geschäften durch Razzien stören, dem Staat so auch Respekt „zurückverschaffen“, gerne durch behördliche Zusammen-

NRW-Innenminister Herbert Reul (links) vor der Düsseldorfer Rheinpromenade, neben ihm Burgunden-Philistersenioren Dr. Heinz-Peter Krien (BuL) und Aktivsenior Philipp Schreyer (BuL).

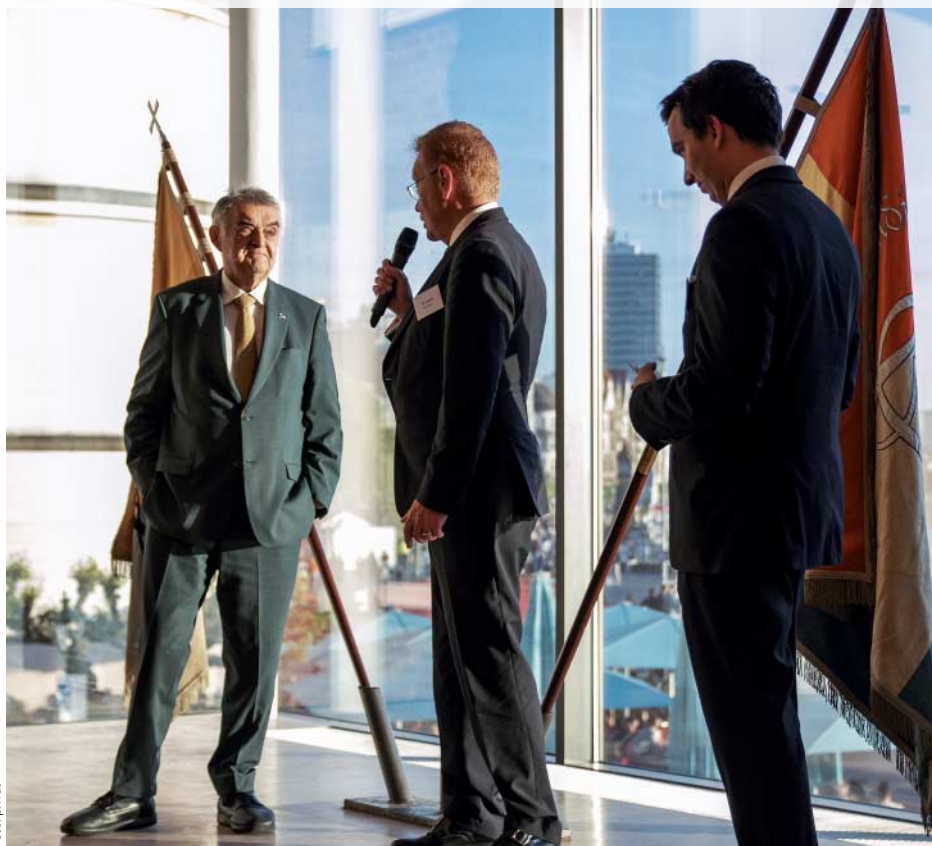


Foto: privat

arbeit über Ressorts und Instanzen hinweg. Auf diese Weise sei es etwa gelungen, einen systematischen Großbetrug mit Kindergeld aufzudecken. Für Nachwuchs, den es gar nicht gab, hatte die Stadt Duisburg bis dato Leistungen in Millionenhöhe überwiesen.

„Die Leute erwarten keine Wunder, sie erwarten, dass man anfängt, die Probleme anzugehen“, unterstrich Reul, der auf mehr als zwei Amtsperioden als Landesinnenminister zurückblickt sowie auf über 30 Jahre Abgeordnetentätigkeit in Düsseldorf und Straßburg/Brüssel. Lieber kleine Schritte als „dicke Sprüche“, das ist nach seinen Worten auch für die Terrorismusbekämpfung angezeigt. So sei die maximal mögliche Ingewahrsamnahme von Gefährdungen bei konkreten Verdachtslagen von wenigen Tagen auf zwei Wochen verlängert worden – eine Reform, die sich bereits ausgezahlt habe, etwa bei der Verhinderung eines Anschlags auf den Kölner Dom. Gleichwohl – räumt Reul ein – sind noch weitere Schritte nötig, um deutschen

Sicherheitsbehörden dieselben Instrumente für Kriminalitätsbekämpfung und Anti-Terror-Schutz in die Hand zu geben, wie sie in anderen Ländern selbstverständlich sind – Stichworte Vorratsdatenspeicherung und Gesichtserkennung. „Da sind wir in der Bundesrepublik extrem unterwegs“, sagt Reul und meint den Datenschutz.

Für die zunehmende Zahl an „Cybercops“ – pro Jahr würden in NRW rund 50 eingestellt – wünscht sich der Minister weniger Fesseln. Die Influencer der Gegenseite – Islamisten, aber auch Rechts- und Linksextremisten – nennt er „brandgefährlich“.

Eine gute Stunde führte der 72-jährige ausgebildete Lehrer recht unterhaltsam durch das Feld der Inneren Sicherheit, mit seiner für ihn typischen Einfach-Sprache, mehr „vom Hölzchen aufs Stöckchen“ als akademisch, zuversichtlich statt verzagt. Anschließend nahm sich Herbert Reul noch eine halbe Stunde Zeit für Fragen aus dem Publikum. Dann gab's Schnittchen und Altbier.

Thomas Gutmann (BuL)

GEGEN BAMBULE AN DER LÄNGSTEN THEKE

CV pilgert im Juni 2026 nach Kevelaer

Erwägenswert: Kombination
mit dem Stiftungsfest

Kevelaer. Vor 15 Jahren, Anfang Mai 2010, fand letztmalig eine CV-Wallfahrt nach Kevelaer statt. Die nächste CV-Wallfahrt Kevelaer findet am Wochenende vom Samstag und Sonntag, 13. und 14. Juni 2026, statt. Zelebrant wird der vormalige CV-Seelsorger Cbr Jean-Claude Kardinal Hollerich (E-Rh) sein, Erzbischof von Luxemburg und Mitglied des Päpstlichen Kardinalsrates. Das teilte PD Dr. Gerhard Hartmann (F-B) mit, der Organisator der seinerzeitigen Wallfahrt im Jahr 2010. Die Festrede beim großen Festkommers, der mit der Wallfahrt einhergeht, wird der Bayerische Innenminister, Cbr Joachim



Im Jahr 2010, vor 15 Jahren, fand letztmalig eine CV-Wallfahrt nach Kevelaer am Niederrhein statt.

Foto: privat

Herrmann (FcC), halten. Dem Organisationskomitee „CV-Wallfahrt Kevelaer 2026“ steht Rudolf-D. Brügge (G-S) vor, der Vorsitzende des CV-Zirkels Mönchengladbach. Cbr Brügge teilte mit: „Wir wollen Dich, lieber Cartellbruder, möglichst früh über diesen Termin informieren, damit Verbindungen und Zirkel Planungen rechtzeitig abstimmen können. So wie 2010 wollen wir diese animieren, korporativ an der CV-Wallfahrt nach Kevelaer teilzunehmen.“

Der Juni bietet auch die Möglichkeit, die Wallfahrt mit dem Stiftungsfest bzw. das Stiftungsfest mit der Wallfahrt zu kombinieren. Rudolf-D. Brügge: „Lieber Cartellbruder, hilf mit, dass diese Wallfahrt nach Kevelaer zu einem eindrucksvollen Glaubenszeugnis des CV wird. Wir werden Dich laufend über die Planungen der Wallfahrt informieren, insbesondere über das Programm, die Anmeldung, die Übernachtungsmöglichkeiten usw.“ **AC**

Heidelberger Arminen zur Einkehr in Kloster Ottobeuren

Ottobeuren. Seit über 50 Jahren ist es bei Arminia Heidelberg eine gute Tradition, die Passionszeit mit Einkehr in einem Benediktinerkloster zu beginnen. Viele Jahre waren die Cartellbrüder in Maria Laach, dann in Beuron, auch im nahegelegenen

Stift Neuburg bei Heidelberg. Der Aktivität des Fördervereins und des ortsansässigen Michael Hopfenzitz (Ae) ist es zu verdanken, dass die Arminen nun Ottobeuren und seine prachtvolle Klosteranlage kennenlernten. Seit über 1200 Jahren leben

und wirken die Mönche der Abtei nach den Regeln des heiligen Benedikt. Cbr Winfried Schwab OSB (Fd) trug Auszüge aus den Regeln vor und zeigte Parallelen zur Gemeinschaft einer katholischen Studentenverbindung auf. Eine Gemeinschaft funktionierte demnach nur dann, wenn sinnvolle Regeln, Comment, christliche Werteorientierung und Versöhnung gelebt werden. „So halte er (der Klosterbruder wie der Bundesbruder, d.V.) in allem Maß, damit die Starken finden, wonach sie verlangen, und die Schwachen nicht davonlaufen.“

Ottobeuren hat ein außergewöhnliches, bereits 1881 gegründetes und bemerkenswert prächtig restauriertes Klostermuseum. Es gab ein Alphornkonzert in der Basilika. Besucht wurde die Schickling-Stiftung zum Ausklang des Wochenendes: ein Ort der Besinnung und Meditation überwiegend zu christlicher Kunst des Malers Erich Schickling, dessen berühmte Hinterglasmalerei zahlreiche Kirchenfenster, überwiegend in Bayern, schmücken.

Prof. Dr. Arnim Braun (ArH)

Organisierte ÖCVer in Deutschland

Standesführer, Schatzmeister und Seelsorger neu gewählt

Innsbruck. Dr. Rudolf Geser v/o Steinbruch (TsM), Vorsitzender des Altherrenlandesbundes Deutschland des ÖCV und Vorsitzender-Stellvertreter des Altherrenlandesverbandes Deutschland der AV Austria, hat kürzlich einige interessante Wahlergebnisse angezeigt. Gewählt wurde nämlich bei der Landesbund-Vollversammlung beim diesjährigen Jahrestreffen des Altherrenlandesbundes Deutschland des ÖCV kürzlich: Vorsitzender (Wiederwahl) Dr. Rudolf Geser (TsM), Vorsitzender-Stellvertreter (Neuwahl) Dipl.-Ing. Paul Halfar v/o Dr. Galle (AW), Schriftführer (Wiederwahl) Dr. Elmar Sauerwein v/o Napoleon (Aln), Schatzmeister (Neuwahl) Wilfried Lohn v/o Oblong (Alln), Standesführer (Wiederwahl) Dr. Peter Pichler v/o Ohm (AW), Kassenprüfer 1 (Wiederwahl) Heinrich Mößler v/o Nucleus (Dan), Kassenprüfer 2 (Neuwahl) Diplomtheologe Rainer Müller v/o Moses (Alln) sowie AHLB-Seelsorger (Neuwahl) Leitender Pfarrer Matthias Stepper v/o Stöpsel (Alm).

AC

Warum ich CVer geworden bin

Deutsche Sprache und Altphilologie

von Lucas Sánchez (Fd)

Häufig werde ich – sowohl von mir selbst als auch von Bekannten – als *Persona non grata* beschrieben. Als Kanadier kolumbianischer Abstammung wuchs ich in einem nicht-religiösen Elternhaus auf und besuchte Schulen, in denen christliche Werte kaum eine Rolle spielten. Dennoch entwickelte ich früh ein starkes Interesse an Philosophie und Theologie – eine Neigung, die mich auf einen Weg führte, der schließlich zur Kirche, nach Deutschland und in die KDStV Ferdinanda-Prag zu Heidelberg mündete.

Wie viele meiner Generation wurde ich durch die Coronapandemie nachhaltig geprägt. Das kanadische Schulsystem empfand ich als intellektuell wenig herausfordernd, und als der reguläre Unterricht ausgesetzt wurde, begann ich, mich autodidaktisch mit Philosophie zu beschäftigen. Dabei stellte ich fest, wie sehr die Qualität einer Übersetzung das Verständnis des Textes beeinflusst. Die Lektüre von Cervantes und Gabriel García Márquez in schlechten Übertragungen ließ mich erkennen, dass das Erfassen eines Werkes untrennbar mit der Sprache des Autors verbunden ist. So erwuchs in mir der Wunsch, neue Sprachen zu erlernen.

Zunächst wandte ich mich dem Lateinischen und Deutschen zu, doch während ich in der klassischen Sprache rasche Fortschritte machte, musste ich das Deutschlernen nach wenigen Wochen aufgeben – die grammatischen und lexikalischen Hürden erschienen mir damals zu hoch. Mein Interesse an den alten Sprachen vertiefte sich hingegen weiter: Ein Juniorstudium an der Universität Toronto ermöglichte es mir, meine Lateinkenntnisse auszubauen, und auf Anraten meiner Professorin nahm ich zusätzlich das Studium des Altgriechischen auf.

Auf der Suche nach Gelegenheiten, Latein im Alltag zu praktizieren, stieß ich auf eine katholische Kirche mit lateinischer Liturgie. Ohne es zu ahnen, trat ich damit in einen intensiven Dialog mit einem Priester des Oratoriums des heiligen Philipp Neri, mit dem ich fast ein Jahr lang regelmäßig theologische Gespräche führte. Diese Auseinandersetzung mit der kirchlichen Tradition und ihrer geistigen Tiefe führte schließlich zu meiner Entscheidung, die Taufe zu empfangen – eine Wahl, die nicht zuletzt durch die lateinische Liturgie, die innere Logik der Dogmen und die ungebrochene Tradition der Kirche über Jahrtausende hinweg bestärkt wurde.



Foto: privat

Lucas Sánchez (Fd)

Mit dieser intellektuellen und geistigen Prägung festigte sich mein Entschluss, klassische Altertumswissenschaften zu studieren. Obwohl ich an mehreren Universitäten in England und Schottland angenommen wurde, erschienen mir sowohl die hohen Studiengebühren als auch die mangelnde philologische Ausrichtung vieler Studiengänge als Hindernisse. Deutschland hingegen bot eine lange Tradition der Philologie, akademische Exzellenz und ein Umfeld, das die Wissenschaft der Antike mit der ihr gebührenden Sorgfalt behandelte.

Der einzige Nachteil war mein fehlendes Deutsch. Mein zweiter Versuch, die Sprache zu erlernen, scheiterte während eines Aufenthalts in Hildesheim, da meine Mitschüler sich mehr für die Praxis ihres Englischen als für meine Fortschritte im Deutschen interessierten. Ohne nennenswerte Sprachkenntnisse kehrte ich nach Kanada zurück. Doch mein Ziel gab ich nicht auf.

Ich bewarb mich für die Sprachschule der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg und suchte eine Umgebung, die mich sprachlich und intellektuell fordern würde. Eine Wohngemeinschaft, in der ausschließlich Deutsch gesprochen wurde, die nur katholische Männer aufnahm und eine jahrhundertealte Tradition pflegte, erschien mir ideal.

Mein Keilgespräch musste ich zunächst auf Englisch führen, und ich rechnete nicht mit einer Aufnahme. Umso überraschender war die Einladung zu einem persönlichen Gespräch auf dem Haus. Zwei Wochen blieben mir, um mein Deutsch so weit zu verbessern, dass ich mich verständlich machen konnte. Als der Tag kam, war mein Wortschatz noch begrenzt, doch es gelang mir, den Bundesbrüdern der KDStV Ferdinanda-Prag zu Heidelberg zu vermitteln, dass mich ähnliche Werte und Interessen bewegten.

Verständlicherweise gab es kritische Stimmen. Dennoch entschieden sich genug Bundesbrüder, (Fortsetzung Seite 59 ►)

Ein Drittel Frauen in Führungspositionen in der Kirche

Zuständiger Bischof Dr. Peter Kohlgraf (St): „Die Steigerung des Frauenanteils muss weitergehen“

Bonn. Seit 2013 erhebt die Unterkommission Frauen in Kirche und Gesellschaft der Deutschen Bischofskonferenz in regelmäßigen Abständen den Frauenanteil in den Führungspositionen der Generalvikariate und Ordinariate in allen 27 deutschen (Erz-)Diözesen. Die Unterkommission gehört zur Pastorkommission der Deutschen Bischofskonferenz. Die jüngste Erhebung, die am 7. März veröffentlicht wurde, zeigt, dass mit 32,5 Prozent fast ein Drittel Frauen auf der mittleren und oberen Leitungsebene tätig sind. Dabei liegt der Frauenanteil auf der mittleren Leitungsebene



Dr. Peter Kohlgraf (St)

bei 34,5 Prozent und auf der oberen Leitungsebene bei 28 Prozent. Bischof Dr. Peter Kohlgraf (St), Vorsitzender der Unterkommission, hob eine weitere wichtige Entwicklung hervor: „Elf (Erz)Diözesen haben neue Leitungsmodelle mit und neben dem Generalvikar eingeführt. Damit können Frauen wie der Generalvikar als Stellvertreterin des Diözesanbischofs sichtbar und tätig

werden. Diese Entwicklungen sind wichtige Schritte in Richtung mehr Geschlechtergerechtigkeit in der katholischen Kirche.“ Bischof Kohlgraf betonte jedoch auch, dass es noch „Luft nach oben“ gebe: „Die

Steigerung des Frauenanteils in Führungspositionen in allen Bereichen der katholischen Kirche muss weitergehen.“ Die Unterkommission Frauen in Kirche und Gesellschaft werde darum auch in Zukunft auf strukturelle Ungerechtigkeiten für Frauen in der katholischen Kirche hinweisen.

Die (Erz)Diözesen hätten die Steigerung des Frauenanteils in diözesanen Führungspositionen der Generalvikariate und Ordinariate durch gezielte Maßnahmen wie Mentoring-Programme, flexible Arbeitszeitmodelle und eine verstärkte Sensibilisierung für „Diversität“ befördert. Die Ergebnisse zeigten, dass eine größere Vielfalt an Perspektiven und Erfahrungen in Führungsrollen zu einem Kulturwandel in der Kirche beiträgt und die Kirche als Arbeitgeberin attraktiver gestaltet. **AC**

Altes Verbindungshaus jetzt Hotel

Rheno-Palatia Breslau zu Mainz feierte 125. Stiftungsfest in Breslau

Breslau. Ihr 125. Jubelfest hat die CV-Verbindung Rheno-Palatia in ihrer alten Heimat Breslau begangen.

Die Besonderheit und gleichzeitig Alleinstellung im Cartellverband ist die Tatsache, dass das ehemalige Verbindungshaus auf der Oderinsel noch existiert, seit vielen Jahren schon als Hotel genutzt wird und den Mainzer Rheno-Palaten bereits öfter als Veranstaltungsort zu runden Stiftungsfesten diente und weiterhin dient. Das Jubelfest fand vom 13. bis 15. Juni statt.

Etliche Bundesbrüder kamen zum Begrüßungsabend mit ihren Ehefrauen oder Freundinnen im Restaurant Spitz auf dem Altmarkt in der „Musenstadt am Oderstrande“ zusammen. In fröhlicher Runde endete der Abend wie auch der am folgenden Tag weit nach Mitternacht. Am nächsten Morgen erkundete eine kleine Truppe organisiert die Innenstadt mit ihren wichtigsten Sehenswürdigkeiten; andere unternahmen etwas auf eigene Faust. Bevor am frühen Abend die Festkneipe „auf dem Haus“, dem heutigen Hotel Tumski, mit Chargierten der Salia-Silesia zu Oppeln

stattfand, traf sich die Rheno-Palaten-Familie zum Gottesdienst in der Fronleichnamskapelle im Breslauer Dom. Der zwei-

te Teil des 125. Stiftungsfestes der Rheno-Palatia wird vom 19. bis 21. September 2025 in Mainz stattfinden. **Karl-Michael Klotz (R-P)**

Die Rheno-Palaten-Familie jubelte in ihrer alten Heimat Breslau.



Fotos: Martin Depenbrock (R-P)

Die Festkneipe fand auf dem „Haus“, im heutigen Hotel Tumski, statt. Es waren auch Chargierte der Salia-Silesia zu Oppeln gekommen.





**KLINIK FÜR
PROSTATA THERAPIE**
HEIDELBERG • GERMANY

gtae-eg.com



Prostata-Therapie

Das Gesundheitskonzept für Männer: schonend – individuell – effektiv

Schonende, ganzheitliche Diagnostik bei Prostata-Erkrankungen

Als erste Klinik in Deutschland haben wir uns auf schonende, individuelle und effektive Verfahren der Prostata-Diagnostik und -Therapie spezialisiert. Zu einer ganzheitlichen Diagnostik gehört die Erstellung eines individuellen Therapiekonzeptes. Neben hochmodernen Ultraschallverfahren (Elastographie) kommt auch die MRT-gesteuerte Biopsie als hochgenaues Diagnoseverfahren zum Einsatz.

Fokussierter Ultraschall (HIFU) und NanoKnife (IRE) bei Prostata-Krebs

Hochfokussierter, intensiver Ultraschall (HIFU) ist ein wirksames, unblutiges Verfahren zur Behandlung von Prostata-Tumoren. Zusätzlich kann man mit dem NanoKnife nach dem Prinzip der Irreversiblen Elektroporation (IRE) auch sehr große und verkalkte Prostata-Drüsen ohne langwierige, komplizierte Klinikaufenthalte behandeln – optimale Verfahren auch für Risikopatienten.

Greenlight- und Rezüm-Therapie bei gutartiger Prostata-Vergrößerung

Die gutartige Vergrößerung der Prostata-Drüse (benigne Prostata-Hyperplasie, BPH) behandeln wir mit dem hochmodernen 180 Watt-Greenlightlaser. Das grüne Licht ist optimal auf die Absorptionsfähigkeit der Prostata abgestimmt. Bei der Rezüm-Therapie kommt die therapeutische Wirkung von heißem Wasserdampf zum Einsatz.



Setzt die akademische Laufbahn in Freiburg fort

Manuel Rösch, Philistersenior der KDStV Wildenstein, lädt ZMer und Stützburschen herzlich ein

Freiburg. Manuel Rösch, Philistersenior der KDStV Wildenstein Freiburg im Breisgau und Beisitzer im AHB für die Region Südwest, wendet sich mit einem eigenen Schreiben an die Mitglieder des Cartellverbands. Er teilt darin mit:

Liebe Cartellbrüder, „Brüder und Hilfe sind für die Zeit der Bedrängnis“ heißt es bei Jesus Sirach (40,24), und so wage ich, mich an Euch in diesem Moment zu wenden.

und Stützburschen sowie geeigneten Keilkandidaten für ein Studium in unseren Farben Schwarz-Weiß-Violett in Freiburg im Breisgau.

Nach unserem 100. Stiftungsfest im vergangenen Jahr hat es unsere aktiven Burschen und zur Verfügung stehenden Inaktiven bereits in die Ferne gezogen oder wird es noch aus beruflichen Gründen in die Ferne ziehen. Zudem sahen unsere sie-

es so schwierig, den Aktivenbetrieb aufrechtzuerhalten und neue Füxe zu keilen.

Dabei hat unsere liebe Wildenstein einiges zu bieten. Als jüngste der Freiburger CV-Verbindungen versammelt sie eine schöne Bandbreite an katholischen Akademikern. In unseren Reihen finden sich häufig Juristen, Pädagogen und Theologen, doch auch kleinere Fächer wie Forstwirtschaft, Pharmazie oder Ethnologie sind vertreten. Unsere Altherrenschaft steht voller Begeisterung an der Seite der Aktivitas. Über ein Patenkonzept helfen wir den Aktiven etwa bei der Planung von Veranstaltungen. Das kulturelle Programm der Stadt, die Weinberge und der nahe Schwarzwald bieten zudem viele Möglichkeiten für Verbindungsveranstaltungen und Freizeit. Und nicht zuletzt ist unsere Alma Mater eine forschungsstarke Universität mit hohem Renommée und insofern ein Ort, der in keinem Lebenslauf fehlen sollte. Wir würden uns also sehr über die Unterstützung motivierter Cartellbrüder freuen, die ihre akademische Laufbahn in Freiburg fortsetzen möchten.

Wenn ich Dein Interesse wecken konnte, dann schreib mich gerne an und komm einmal vorbei! Per Mail, Telefon oder auch bei einem Glas Bier hier in Freiburg beantworte ich Dir alle Fragen, die Dich noch umtreiben. So verbleibe ich mit einem „Vivat, crescat, floreat Wildenstein et Cartellverband ad multos annos!“ und cartellbrüderlichen Grüßen!



Die Räume der jüngsten Freiburger CV-Verbindung sind sehr gut gepflegt und einladend.

Fotos: privat

Die KDStV Wildenstein in Freiburg im Breisgau, deren Philistersenior ich die Ehre zu sein habe, steuert in der Aktivitas im Wintersemester 2025/2026 auf personelle Probleme zu, die uns dazu bewegen, Euch um Hilfe zu ersuchen. Konkret sind wir auf der Suche nach zeitweiligen Mitgliedern

ben Füxe des letzten Wintersemesters 2024/2025, allesamt engagierte Mitglieder unserer Gemeinschaft, ihre berufliche Zukunft entweder an anderen Universitäten oder leider komplett außerhalb der akademischen Welt, sodass sie unsere Verbindung wieder verlassen haben. Für uns wird



Die Freiburger Wildensteiner sind eine große und attraktive Familie und vereinen eine erhebliche Bandbreite an Akademikern.



Foto: Bistum Fulda/Dr. Arnulf Müller

Vernetzungen „angestupst“

Bad Honnef. Cartellvernetzung auch im Berufsleben leben – wir sollten im Sinne dieses Satzes eine neue Initiative zur beruflichen Zusammenarbeit innerhalb des CV/ÖCV starten. Derzeit wird eine WhatsApp-Gruppe für Rechtsanwälte, Steuerberater, Wirtschaftsprüfer und Notare von Hansjörg Scheel (Bs) aufgebaut, die Mitglied im CV oder ÖCV sind: www.gleisslutz.com/de/experten/hansjoerg-scheel. Ziel ist es, sich gegenseitig fachlich zu vernetzen, bei Bedarf zu empfehlen und beruflich zu unterstützen – auf Basis von Vertrauen, gemeinsamen Werten und cartellbrüderlicher Solidarität. Dr. Christoph Wagener (Na) stupst ein solches Netzwerk für die Bau- und Immobilienwirtschaft an. Er steht für „Bau & Immo“ als Moderator zur Verfügung. AC

Nicht aufhalten, aber mitgestalten

Dr. Martin Stanke (Rh) ist jetzt Generalvikar der Diözese Fulda

Fulda. Cbr Dr. Martin Stanke (Rh) ist der neue Generalvikar im Bistum Fulda.

Der ehemalige Marburger Hochschulpfarrer und Leiter des dortigen Entwicklungsbereichs „KA.RE Connect“ folgt auf Prälat Christof Steinert, der sein Amt vor wenigen Wochen aus gesundheitlichen Gründen zur Verfügung gestellt hat. Cbr Stanke ist seit 2016 Ehrenmitglied der VKDSt Rheinland Marburg.

wandte sich Cbr Stanke im Fuldaer Dom an die Mitarbeiter des Generalvikariates. Die Kirche und ihre Mitarbeiter könnten die gesellschaftlichen und kirchlichen Entwicklungen zwar nicht aufhalten, so der Generalvikar. „Aber wir können sie aktiv mitgestalten“, betont er. „Wenn wir als Kirche reflektiert, offen und dialogbereit sind, so bin ich überzeugt, werden wir auch zukünftig Menschen erreichen und begeistern.“ AC

Geboren ist er in Fulda 1978, aufgewachsen ist er in Thalau. Nach dem Abitur an der Winfriedschule in Fulda folgten Studium der Theologie in Fulda und München, 2006 die Priesterweihe im Dom zu Fulda. Von 2006 bis 2009 war Cbr Stanke Kaplan in Bad Orb. Von 2009 bis 2012 ging er einem Promotionsstudium in München im Fach Dogmatik nach. Von 2012 bis 2024 wirkte er als Hochschulpfarrer in Marburg. Der Bischöfliche Beauftragte für theologische Bildung war von 2013 bis 2016 Diözesankurator der Pfadfinder (DPSG) sowie Mentor für die Pastoral- und Gemeindereferenten und weitere pastorale Mitarbeiter.

Bischof Michael Gerber zeigte sich dankbar, dass er mit Cbr Stanke einen ebenso fundierten Theologen wie innovativen Kopf als Generalvikar hat. „Ich freue mich darauf, mit Ihnen gemeinsam die Zukunft zu gestalten und die Prozesse in der Diözese mit unserem Bischof, mit Ihnen, mit den Gremien und mit den Verantwortlichen in unseren Pfarreien zu entwickeln“,

Aus Science Fiction wird Realität

Die 42. CV-Medientagung in Kloster Banz beschäftigt sich mit der KI

Kloster Banz. Die 42. CV-Medientagung findet vom 24. bis 26. Oktober 2025 in Kloster Banz statt. Unumstritten ist mittlerweile, dass Künstliche Intelligenz (KI) nicht nur unsere Arbeitswelt, sondern unser gesamtes Alltagsleben umfassend verändern wird und wir uns bereits mitten in diesem Veränderungsprozess befinden, auch wenn uns das oft noch gar nicht bewusst ist.

Unzählig sind die Beispiele dafür, dass Künstliche Intelligenz in Medizin, Forschung, Bildung, Verwaltung und vielen anderen Gebieten von großem Nutzen sein kann. Auch werden durch KI viel mehr Menschen weltweit Zugang zu Dienstleistungen oder Produkten haben als dies derzeit der Fall ist. Und doch bleiben auch Un-

sicherheiten und Zweifel. Ist Künstliche Intelligenz nicht nur eine Verheißung, sondern in falschen Händen auch eine Bedrohung? Haben wir sie noch unter Kontrolle oder manipuliert sie uns bereits? Kann oder muss KI reguliert werden und wenn ja: wie und von wem? Die 42. Medientagung des CV will diesen und anderen Fragen mit hochkarätigen Referentinnen und Referenten im Bildungszentrum Kloster Banz der Hanns-Seidel-Stiftung nachgehen. Schwerpunkt der Tagung ist die zukünftige Auswirkung von KI vor allem auf die Bereiche Wissenschaft und Bildung, Wirtschaft, Verwaltung und Ethik. Eine offizielle Einladung wird demnächst verschickt. Unverbindliche Anmeldungen können schon an das CV-Sekretariat adressiert werden. **Hans Jürgen Fuchs (Fd)**



Fotos: vn



Vier Sugambren und ein Requiem

Kleine Hommage an chargierende Aktive mitten in der Semesterzeit

Requiem und Beerdigung eines Cartellbruders, im mittelfränkischen Städtchen Gunzenhausen am Altmühlsee. Es ist Donnerstag, 12. Juni 2025. Am selben Tag hat die lokale Zeitung, der „Altmühlbote“ (Nürnberger Zeitung), einen Nachruf auf einen Cartellbruder veröffentlicht. Überschrift: „Ein Leben für Bildung und Völkerverständigung“. In der Gluthitze stehen drei Aktive der KDStV Sugambria (Jena) zu Göttingen im Atrium neben dem Campanile der katholischen Stadtpfarrkirche Unbefleckte Empfängnis Mariens. Eigens aus Göttingen sind sie mit dem Auto zum Begräbnis von Oberstudiendirektor Günter Dischinger gekommen. G. Dischinger wurde 1960 bei Sugambria rezipiert. Seitdem sind 65 Jahre vergangen.

Wie viele Cartellbrüder immer wieder und an vielen Orten erweisen die Sugambren Felix Hölscher, Nicolas Delgado und Alexander Müller-Böhm an diesem Tag ihrem Cartellbruder die letzte Ehre. Einblick in einen Dienst, den zahlreiche Aktive ihren Bundesbrüdern still und selbstverständlich erweisen und über den ACADEMIA einmal – stellvertretend für die Vielen – an dieser Stelle berichtet.

Jeder der drei Sugambren stellt einen Tag seiner Studienzeit zur Verfügung. Einer unter ihnen hat Günter Dischinger (Sb) noch auf dem Haus in Göttingen erlebt. Der Sugambren Dischinger hat die Vorgänge seiner Urverbindung stets aufmerksam ver-

folgt und war immer wieder nach Göttingen gekommen. Am Freitag, 7. Juni, ist der langjährige Oberstudiendirektor Cbr Dischinger im Alter von 86 Jahren verstorben. Insbesondere für Scientia, Religio und Patria hat er sich eingesetzt. Amicitia war ihm recht, wenn er Dinge bewegen konnte. Gunzenhausen, 50 Kilometer südwestlich von Nürnberg gelegen, war seine Heimat. Dort auch hat er die Jahrzehnte nach der Pensionierung verbracht. Dazwischen ging er maßgeblichen Tätigkeiten in Bayern und auch im Ausland nach. Er unterrichtete die Fächer Französisch, Deutsch und Geschichte, hauptsächlich Französisch. Oberstudiendirektor Dischinger war fordernd und fördernd. Bevor er 1976 ans Gymnasium in Gunzenhausen kam, war er an der NATO-Schule Brunssum in den Niederlanden tätig. Aufbau und Pflege der Städtepartnerschaft Gunzen-



hausens mit der französischen Isle bei Limoges im Limousin Mitte der 80er Jahre wären ohne Cbr Dischinger nicht denkbar.

Zwischenzeitlich sind die drei Sugambren nach dem Requiem in der Pfarrkirche auf dem Alten Friedhof angekommen und stehen in der Aussegnungshalle still am Sarg. Es ist extrem heiß, der Schweiß steht ihnen buchstäblich auf der Stirn. In den Wochen zuvor hat es aber viel geregnet. Alles grünt auf dem Friedhof und rundherum. Am Horizont im Westen erhebt sich der Hahnenkamm mit der Spielburg auf dem Ausläufer dieses Mittelgebirges, Wahrzeichen des Altlandkreises Gunzenhausen. Seit einigen Jahren gilt hier wieder das Autokennzeichen „Gun“. Unweit vom Friedhof verbrachte Cbr Dischinger seinen Lebensabend, wobei er durchaus aktiv war – phasenweise engagiert als Gründungsdirektor der Schule einer apostolischen katholischen Gemeinschaft im Rheinland, zeitweise außerdem als Lektor an einer Universität im nördlichen Böhmen.

Im Cortège zur Grabstätte hin schreiten die Sugambren würdig mit. Nun sind sie dezent unter dem Baum aufgestellt. Sie grüßen mit der Verbindungsfahne, als der Sarg ins Grab hinabgelassen wird. Der Himmel ist sehr blau. Man könnte an Claudels Drama „Partage de Midi“ („Mittagswende“) denken, Drama des Paul Claudel, der prominenter Vertreter des „Renouveau catholique“ war. Der Renouveau catholique war eine katholische Erneuerungsbeziehung vor allem in Frankreich (Kasten rechts). Günter Dischinger, von Religio bewegt, sprach im Französischunterricht auch über diese Bewegung im, blickt man etwas hinter die Kulissen, gar nicht so sehr säkularen Frankreich.

G. Dischinger leitete ab 1990 Gymnasien und weitere Bildungseinrichtungen im schwäbischen Nördlingen, in Brüssel („Deutsche Schule“) und im oberfränkischen Lichtenfels. Bei allen seinen Tätigkeiten hat ihn seine Frau Paula Dischinger-Weemaes aus Flandern unterstützt. Dem Ehepaar Dischinger schwebte das Ideal der europäischen Verständigung und Einigung vor. Wenige Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs musste Europa erst wieder zusammenfinden. Es war damals sehr ungewöhnlich, dass zwei Menschen aus Franken und Flandern zusammenfinden und beschließen, ihren Lebensweg gemeinsam zu gehen.



Foto: vn

Jetzt hat Aktivenseniore Felix Hölscher das Wort am Grab ergriffen. Er findet angemessene Worte vor der Trauergemeinde, trifft den Ton. Die Verbindungsinsignien waren dem Cartellbruder in den Sarg mitgegeben worden. Ein Farbenbruder aus dem Corps Onoldia Erlangen stellte sich dann den katholischen Chargierten vor. Es ergibt sich kein weiteres Gespräch.

Eingeladen wurde im Anschluss seitens der Familie in das Gasthaus Altmühlbrücke. Bei Kaffee und Kuchen sowie überhaupt bei

- 1 Auf dem Alten Friedhof von Gunzenhausen ruht Cbr Günter Dischinger.
- 2 Die Spitze der Sugambrenfahne trägt den Trauerflor.
- 3 In der Aussegnungshalle waren seine Bundesbrüder stille Zeugen der christlichen Botschaft angesichts des Rätsels, das der Tod auch ist.
- 4 Die drei aktiven Sugambren, Felix Hölscher, Nicolas Delgado und Alexander Müller-Böhm, hinterließen einen ausgesprochen guten Eindruck. Sie machten „bella figura“, wenn der Begriff hier erlaubt ist.

der Brotzeit geht es gedämpft zu. Die Cartellbrüder aus Göttingen machen dabei „bella figura“. Bereits zuvor hatte einer der Verantwortlichen der Familie Dischinger jedem Einzelnen der Chargierten eine kleine Aufbesserung oder Anerkennung zugesteckt. Es herrschte sofort Übereinstimmung, dass dies, addiert, die Fuchsenkasse stärken soll.

Jetzt gilt es für die drei Sugambren erst, sich auf den Weg Richtung Göttingen zurückzugeben. Das Leben eines überzeugten CVers ist zu Ende gegangen. Seine Urverbindung Sugambria hat nicht nur „bella figura“ gemacht, sondern einen ausgesprochen sehr guten Eindruck hinterlassen. Das ist Amicitia. **Veit Neumann (Alm)**

Konversion: Pfeiler der Kirche

Wie viele Franzosen seiner Zeit liebt Paul Claudel das große Land „outre-rhin“ nicht sehr, ist ihm gegenüber gleichzeitig nicht abgeneigt. Mit Preußen und dem Protestantismus wurde Allemagne in Zusammenhang gebracht, mit Nietzsche und germanischer Romantik, die der französischen Clarté de l'Esprit nicht behagte. Allerdings hat der glühende Katholik Claudel Probleme mit der laizistischen französischen Republik. Er hat seine Not, mit katholischen Bekenntnissen zu haushalten.



Foto: MAG O'Everett Collection

In der Zweiten Vesper am Weihnachtstag 1886 trifft ihn die Konversion neben einem Pfeiler in Notre Dame in Paris. 1911 ist er französischer Konsul in Frankfurt am Main, 1913 in Hamburg. Im Oktober 1913 ist er im Theater der Gartenstadt Dresden-Hellerau zugegen, als sein geistliches Spiel „L'Annonce faite à Marie“ (Mariä Verkündigung) in Gegenwart von Buber, Zweig und vielen weiteren in deutscher Übersetzung gegeben wird. Wenige Monate später bricht der Erste Weltkrieg aus. François Mauriac, auch Vertreter des „Renouveau catholique“, nimmt ihn 1947 in die Académie française auf. Paul Claudel ist eines der Beispiele, deretwegen vor wenigen Jahren Frankreichs Bildungselite ernstlich diskutierte, eine Art Kultur-Religionsunterricht trotz der Laizität einzuführen, da sonst Frankreichs Kultur unverständlich würde. Claudels Schwester war Camille Claudel-Rodin. Paul verstand sich als Pfeiler der katholischen Kirche. Der „Renouveau catholique“, dem er angehörte, war Thema in des Katholiken Günter Dischingers (Sb) Französischunterricht. **vn**

Der CV als integrative Gesamtschule

Altherrenstammtische unter Druck.
Welche Zukunft haben korporative Begegnungsformate?

von Christian H. Fuhrmann (Rh), Vorsitzender des CV-Zirkels Ansbach/Westmittelfranken



Der CV-Zirkel war lange Zeit das Herzstück der Altherrenarbeit im Cartellverband. In einer Ära beschränkter Kommunikationsmöglichkeiten bot er Raum für persönlichen Austausch, Netzwerkpflege und die Weitergabe von Erfahrungen. Doch im digitalen Nach-Covid-Zeitalter steht dieses Format unter Druck. Veränderte Lebenswelten, sinkende Mitgliederzahlen auf dem Land und neue Kommunikationsformen stellen seine Relevanz infrage. Was sind Ursachen, Herausforderungen und Zukunftsaussichten des Ortszirkels als Strukturform der CV-Altherrenschaft?

Die Ursprünge der Ortszirkel reichen in die Zeit des raschen Wachstums des CV zurück. Der Stammtisch fungierte dabei als dezentrale, niedragschwellige Plattform des cartellbrüderlichen Austauschs. Diese Form war funktional vor der Ära von Internet, Mobilfunk und Sozialen Medien. Mit der Digitalisierung ist der Alltag kommunikativer geworden, aber auch fragmentierter. WhatsApp-Gruppen, Zoom-Kneipen und digitale Netzwerke ermöglichen Kontakt über Orts- und Zeitgrenzen hinweg. Zugleich schwindet die Notwendigkeit physischer Präsenz, was klassische Stammtischformate zunehmend unter Druck setzt.

Erhebungen in Bezirksversammlungen und Online-Umfragen zeigen ein erschreckendes Bild: Viele Ortszirkel stehen vor dem Aus oder sind bereits aufgelöst, Fusionen sind häufig – meist aus Man-

gel an Beteiligung. In strukturschwachen Regionen wie dem ländlichen Westmittelfranken ist diese Entwicklung besonders ausgeprägt. Der Katholikenanteil ist extrem niedrig, der öffentliche Dienst, Hauptbeschäftigung für Akademiker im agrarlastigen und industriearmen Raum, rekrutiert sich nurmehr regional und damit weitestgehend protestantisch – Nachwuchs fehlt, das Durchschnittsalter im Zirkel liegt bei über 64 Jahren.

Für ein lebendiges Zirkelgeschehen braucht es eine Mindestzahl an aktiven Cartellbrüdern, idealerweise aus unterschiedlichen Lebensphasen: Berufsstart, Karriere, Ruhestand sowie Studienrichtungen von Geisteswissenschaft, Wirtschaft, Jura bis Medizin. Diese sich daraus ergebende kritische Masse von 30 oder mehr ist in kleineren Zirkeln kaum noch erreichbar. Die lebendigen großen Zirkel sind nicht ohne Grund in München, Mainz, Fulda, dem Rheinland, wo Karrieren beginnen, junge Cartellbrüder Anschluss suchen. Die oft beschworene Einheit im CV trifft in der Realität auf eine große Heterogenität: regional, soziokulturell, verbindungsgeschichtlich. Die Integration ehemaliger Einzelverbände mit eigener Kultur und Prägung (VKSt, KDV, CKV etc.) ist offiziell vollzogen, praktisch jedoch deutlich spürbar, und deutlich unterschiedliche Habitusformen erschweren die kohärente Zirkelkultur zusätzlich. Der eine möchte das Bier aus der Flasche, der andere ist es gewohnt, dass der Präsidfuchs die Silberkaraffe bringt – *sum cuique*!

Im CV sind Interessenzirkel wie Weißer Ring oder Marburger Kreis eher verpönt. Alle anderen größeren Korporationsverbände (z.B. Corps, Burschenschaften, Coburger Convent) pflegen Kreise und Kartelle mit klarer inhaltlicher Identität und Struktur. Warum nur alle außer dem CV? Im Vergleich erscheint der CV oft indifferent, wie eine integrative Gesamtschule. Der Leitspruch „In omnibus caritas“ wirkt dann manchmal als Überforderung durch erzwungene Inklusion und macht das Zirkelleben nicht einfacher.

Neben den spaltenden Fakten bietet in Zeiten Sozialer Medien, in denen Algorithmen, durch KI verstärkt, für Meinungsblasen sorgen, der reale Zirkel das Korrektiv: als Raum echter Begegnung, abseits digitaler Echokammern. Der Diskurs mit Andersdenken, Altersdurchmischung und Präsenzkultur sind Ressourcen, die dem Ortszirkel eine neue Relevanz geben könnten – sofern Form und Inhalt angepasst werden und die kritische Masse an Zirkelbrüdern vorhanden ist. Das ist die größte Engstelle. Viele Zirkel sind schon weit jenseits des „Point of no return“.

Halten wir nach Perspektiven Ausschau, die der Ortszirkel von morgen mit neuen Formaten haben könnte:

- Themenabende und Seminare: z.B. „Wein und Werte“, „Kirche und Krise“, „Karriere im Wandel“
- Erlebnisformate: Jagdwochenende, Brauseminar, Theaterbesuch mit Gespräch
- Mentoringformate: gezielte Begegnung zwischen jungen und älteren Cartellbrüdern
- Offenheit und Niedrigschwelligkeit: Veranstaltungen auch ohne Band oder Comment

Zukunftsorientierte Zirkelarbeit kann von Arbeitsgruppen, thematischen Interessenkreisen oder Kooperationen mit Hochschulgruppen profitieren. Eine stärkere inhaltliche Profilschärfung erhöht die Attraktivität für Neumitglieder. Dabei darf man sich Impulse von anderen Verbänden holen, ohne die CV-Identität zu verlieren. Dazu böten sich fünf erprobte Maßnahmen:

- Social-Media-Präsenz – lebendig, lebensnah, ungekünstelt
- „Triff Deinen Nachbarn“-Abende mit dem Nachbarzirkel
- Schau über den Tellerrand – Kontakt zu KV-, UV-, Damen- oder schlagenden Stammtischen
- Kooperation mit Hochschulgruppen vor Ort
- Quartalsformate statt monatliche Stammtischpflicht

Dringend nötig ist digitale Infrastruktur. Sie ist momentan ein echtes Defizit. Scheitern ist eine Option und wird es für manchen Zirkel sein. Schon immer gab es Suspendierungen und Fusionen. Die Fusion ist zwar immer der Suspendierung vorzuziehen. Dazu muss man sich kennen, und hier sind wir am großen Kritikpunkt: Trotz Digitalisierung fehlt dem CV eine Plattform, auf der Termine nach Ort und Datum filterbar sind. Veranstaltungen bleiben oft lokal begrenzt – selbst Nachbarzirkel sind nicht informiert, Mailadressen veraltet, Mobilnummern verwaist. Hier besteht dringender Handlungsbedarf. CVer auf Reisen oder in der Diaspora haben zurzeit keine Möglichkeit, außer alle Semesterprogramme der örtlichen Verbindung und Zirkel einzeln durchzuarbeiten. Wollen wir uns wirklich vernetzen, ist diese Art eines Veranstaltungszeichnisses unverzichtbar. Auch hier machen es Corps und Coburger Convent durch eine Kommunikationsapp vor, wie es geht.

Fazit: Der klassische Ortszirkel ist kein Auslaufmodell, aber ein Relikt einer vergangenen Kommunikationskultur. Zukunft hat er nur, wenn er zum Raum gemeinsamer Erlebnisse und relevanter Inhalte für alle wird. Nicht durch Pflicht, sondern durch Begeisterung. Nicht durch Nähe, sondern durch gemeinsames Interesse. Der CV lebt von lebendiger Vielfalt. Der Ortszirkel kann ein tragendes Element dieser Lebendigkeit bleiben, wenn er den Wandel gestaltet. Die Stammtische müssen das Programm liefern, der CV aber die Plattform. Ohne eine digitale Event-Plattform werden viele Zirkel das nächste Jahrzehnt nicht mehr erreichen.

Lösung anbieten? Wir suchen auch im Zirkel Ansbach Lösungen, aber zuerst gilt es zu feiern. Und so sollte jeder schon heute den Samstag, 2. Mai 2026, im Auge haben. Dann wird der CV-Zirkel Ansbach 100 Jahre alt sein. Kommt und besucht die Rokoko-Stadt zu einer CV-Feier in der Markgrafenstadt.

Foto: IMAGO/Alexander Rechou



2 Das Biberttal bei Ammerndorf im mittelfränkischen Landkreis Fürth steht ebenfalls für die Region: viel Wald und Natur, keine Industrie.

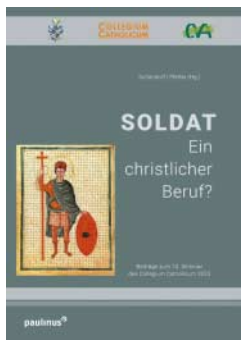
1 Leutershausen an der Altmühl ist ein ganz typisches Stück Mittelfrankens: Geschichte, Natur und agrarische Prägung.



Foto: privat

Der Autor: **Christian H. Fuhrmann**, Vorsitzender des CV-Ortszirkels Ansbach/Westmittelfranken (<https://onoldiacvzirkelsansbach.wordpress.com>), verheiratet, drei Kinder, geboren 1970 in Würzburg, Abitur 1991, Wehrdienst in einer KRK-Einheit der Marine (Krisenreaktionskräfte), Studium der Politikwissenschaft an Universität Bamberg und Universität Marburg, Diplom-Politikwissenschaftler mit Diplomarbeit in Santiago de Chile. Nach 15 Jahren in der automotive Branche, bei DAX-Konzernen und Mittelstand unterstützt er seine Frau im Bio-Hotel Schwarzer Bock (****) und ist im Vertrieb von Medizintechnik tätig. Reception bei Rhenania Marburg im Sommersemester 1995 und bei der AJ St. Eustachius zu Würzburg im WJSC 1998, ehemaliger stellvertretender Zirkelvorsitzender in Hannover.

Soldat und christlich?



Schöndorf, Norbert S. (Sld), Pfeifer, Hans-Günter (Sld) (Hg.): Soldat. Ein christlicher Beruf? Beiträge zum 10. Seminar des Collegium Catholicum 2023, Trier 2024, 100 Seiten, 14,90 Euro, ISBN 978-3-7902-1776-6.

Müssen Kinder und Enkel bald wieder in den Krieg „ziehen“? Nach fast 80 Jahren Frieden hat die sogenannte Zeitenwende sehr vieles verändert. Mit dem Krieg vor

der Haustür sind Themen wie Aufrüstung, Waffenlieferungen, Wehrhaftigkeit und Wehrpflicht wieder Teil einer ernsthaften Diskussion. Aber: Wer will noch Soldat werden? Und: Dürfen Christen Soldat werden? Gibt es für Christen eine Rechtfertigung zum Töten? Ein Offizier, eine Juristin, ein Seelsorger, ein Moraltheologe und ein Ethiker nähern sich, aus ihrer jeweiligen Sicht, diesen Fragen. Der Band gibt ihre Vorträge und die Diskussion im Rahmen eines Seminars wieder, das sich am 11. November 2023 in Jena mit dem Thema „Soldat – ein christlicher Beruf?“ befasst hat.

Die CV-Akademie hat das bemerkenswerte Projekt unterstützt, ihr Präsident Prof. Dr. Michael B. Klein (Asc) ein Geleitwort beigesteuert. Prof. Dr. Michael Wermke hat dies als Dekan der Theologischen Fakultät an der Friedrich-Schiller-Universität Jena mit einem Grußwort getan. Das Vor-

VON DER BIBEL BEGLEITET

wort stammt von Dr. Claus-Michael Lommer (Rh-B): „Soldat – ein christlicher Beruf – ein Thema, das mich persönlich sehr berührt, da ich Berufsoffizier war und einen Teil meines Lebens im Einsatz verbracht habe“ (S. 14). Beigetragen haben Prof. Dr. Norbert K. Schöndorf (Sld), Brigadegeneral a.D. Klaus Wittmann, Prof. Dr. Martina Haedrich, Ltd. Militärdekan Bernd F. Schaller (AlgA), Prof. Dr. Franz-Josef Bormann, Prof. Dr. Dr. Nikolaus Knoepffler (Sld) und Bundesbankdirektor a.D. Hans-Günter Pfeifer (Sld), von Letzterem sind insbesondere die „Diskussionssplitter“. Diese „Diskussionssplitter“ geben einen authentischen Einblick in das Seminar, das mit Fug und Recht als eine Art Pilotprojekt für die „Scientia-Fähigkeit“ des Cartellverbands bezeichnet werden kann.

Zu bemerken bleibt, dass abschließend Prof. Dr. Martina Haedrich, Professorin i.R. für Öffentliches Recht und Völkerrecht an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, in dem Beitrag „Soldatenhandwerk: ist das ‚rechters‘?“ das Soldatsein aus rechtlicher, insbesondere völkerrechtlicher Perspektive behandelt. Haedrich stellt fest: „Das Berufsbild der christlichen Soldatinnen und Soldaten wird von der Bibel begleitet und bestimmt sich nach allgemeinen völkerrechtlichen Vorgaben“ (S. 49). Der Wandel der Bundeswehr von einer Verteidigungsarmee zur Armee im Einsatz verstehe sich heute „entsprechend der Neuausrichtung durch den Aggressionskrieg Russlands gegen die Ukraine, die Kriegsgefahr, die von Russland gegen die europäischen Staaten ausgeht und der Kriege und gefährlichen Konflikte in der Welt“, nämlich: „als eine Armee, die einsatz- und kriegstüchtig sein muss“. Sicherung und Wiederherstellung des Friedenszustandes und der Gewährleistung von Frieden und Gerechtig-

keit blieben demnach im Sinne der Friedensverheißungen auch die Maxime für christliche Soldatinnen und Soldaten bei ihren Einsätzen (S. 49).

Im Übrigen ist das Grußwort des Dekans der Theologischen Fakultät, Prof. Wermkes, sehr wohlwollend gegenüber dem Collegium Catholicum. Er verweist auf die Geschichte der jüdischen Studentenverbindungen in Jena und schreibt von „gewisse(n) strukturelle(n) Gemeinsamkeiten“ mit den katholischen Verbänden (S. 9f.): „So spielten die katholischen wie die jüdischen Verbände für die Entwicklung einer je konfessionell bzw. religiös gebundenen Akademikerschaft eine wichtige Rolle. Ebenso litten beide unter der vielfachen Ausgrenzung durch die mehrheitlich kulturprotestantisch geprägten Studentenverbände und Universitäten.“ Mit Blick auf die damals in Jena befindliche Sugambria schrieb etwa „Der Israelit“ am 11. April 1904: „Wie verlautet, wird die katholische Studentenverbindung ‚Sugambria‘ Beschwerde bei den Regierungen der Erhalterstaaten einreichen, die jedoch kaum Erfolg haben dürfte. Wie sich demnach nun herausstellt, war das Verbot nicht gegen eine israelitische, sondern gegen eine katholische Verbindung gerichtet. Nichts desto weniger verhindert es durch seinen allgemeinen Charakter auch die Entstehung einer jüdischen Verbindung, falls in dem vorwiegend von Protestanten besuchten Jena jemals eine solche zustande kommen sollte“ (aus: Alemannia Judaica). Der Abdruck der Bezeichnungen der jüdischen Vereine in jiddischer bzw. hebräischer Quadratschrift im Grußwort ist bemerkenswert, insofern sie ausnahmsweise von links nach rechts geschrieben sind. Das Jiddische hält immer wieder Überraschungen bereit. So wurde es in einigen Gegenden Kongresspolens im 19. Jahrhundert gelegentlich mit kyrillischen Buchstaben geschrieben.

Was den Band insgesamt betrifft, so legen die Herausgeber (und Motoren des vorbildlichen Collegium Catholicum) ein großes und dankenswertes Engagement an den Tag, das den Cartellbrüdern, dem CV und der Allgemeinheit weit darüber hinaus zugute kommt.

Veit Neumann (Alm)

Vorbilder und Lotsen



Sobel, Alfred (B-S): Konvertiten. Katholisch geworden. 13 Porträts, Patmos-Verlag, Ostfildern 2024, 208 Seiten, 24 Euro, ISBN 978-3-8436-1446-7.

Konvertiten sind in der katholischen Kirche eine Seltenheit. Die Statistik der Deutschen Bischofskonferenz weist für das Jahr 2022 aus, dass 1447 Menschen in die Kirche eingetreten sind, wohingegen die Zahl der Austritte von 522.821 um das mehr als 350-fache höher lag. Konvertiten sind auch eine Besonderheit, und so führt die Online-Enzyklopädie Wikipedia eine eigene Seite mit Konvertiten zur römisch-katholischen Kirche, auf der sich eine bunte Sammlung findet, vom später zum Kardinal aufgestiegenen und heilig gesprochenen John Henry Newman über Oscar Preisträger Gary Cooper und Friedensnobelpreisträger Kim Dae-jung bis zum Popsternchen Britney Spears.

Konvertiten faszinieren, weil sie sich oft unter hartem Ringen und gegen Widerstände zu einem Schritt durchringen, den „geborene“ Katholiken nie gehen mussten. Cbr Alfred Sobel (B-S), selbst mit einer Konvertitin verheiratet hat in seinem Buch „Konvertiten: Katholisch geworden“ 13 Menschen porträtiert, die in sich völlig unterschiedlich sind, aber alle gemeinsam haben, „dass sie gesucht, zum Glauben gefunden und aus diesem Glauben heraus ihr Leben gestaltet haben“, wie der Autor in der Einleitung schreibt. Damit könnten sie „glaubwürdige Vorbilder und Lotsen durch die Unbilden des Lebens“ sein. Ob es nun der Gründer des Dadaismus, Hugo Ball, der Architekt der Kathedrale Sagrada Família in Barcelona, Antoni Gaudí, der umstrittene Schriftsteller Ernst Jünger oder die Naturwissenschaftlerin und Astrophysik-Professorin Karin Öberg ist.

Die Auswahl der Porträtierten in dem Band ist eine ganz persönliche Auswahl des Autors, der in kurzen Hinführungen zu den einzelnen Kapiteln seinen individuellen Bezug zu jeder Person darlegt. 13 Personen, die ihren Weg zum katholischen Glauben auf ganz unterschiedliche Weise fanden: über traumatische Einzelergebnisse, über den Kontakt zu Glaube und Kirche in ganz unspirituellen Kontexten oder über eine wahrhaft lebenslange Sinnsuche. Die Biographien bieten, wie der Klappentext zutreffend konstatiert, „überraschende Anknüpfungs- oder Reibungspunkte“ und machen den Band so zu einer lohnenswerten Lektüre, für Ur-Katholiken, Konvertiten oder auch solche, die eventuell noch auf dem Weg sind.

Christoph Herbolt-von Loeper (B-S)

Entschädigung des Königshauses



Müller, Markus C. (AlgA), Weiß, Dieter J. (Vc) (Hg.): Der Wittelsbacher Ausgleichsfonds. 1923 bis 2023 - von der Gründung bis zur Gegenwart, Verlag Friedrich Pustet, Regensburg 2023, 400 Seiten, 39,95 Euro, ISBN 978-3791-73385-2.

Denkt der historisch interessierte Leser an das Jahr 1923, welches anlässlich der 100jährigen Rückschau auf dieses zum Präludium für dann eine Dekade später eintretende Ereignisse von Geschichtswissenschaft und Feuilleton derzeit wieder als besonderes deutsches Schicksalsjahr ausgerufen wird, so wird er dieses mit Blick auf die Ruhrbesetzung durch französische und belgische Truppen im Januar 1923 wie auch – und vor allem – mit besonderem Fokus auf den Hitler-Ludendorff-Putsch in München am 9. November desselben Jahres tun.

Mit ihrem inhaltlich sehr gelungenen und optisch höchst ansprechenden Sammelband „Der Wittelsbacher Ausgleichsfonds. 1923 bis 2023 – von Gründung bis zur Gegenwart“ setzen hier die Cartellbrüder Prof. Dr. Dieter J. Weiß (Vc) und Dr. Markus C. Müller (AlgA) vom Lehrstuhl für Bayrische Geschichte an der LMU München als Herausgeber einen fulminanten Akzent mit Blick auf ein weiteres historisches Ereignis. Dieses Ereignis hat ebenfalls im Jahr 1923 seinen Ausgang. Und das Ereignis wirkt bis in die Gegenwart positiv hinein:

Intensivkurse zum
LATINUM + GRAECUM
während der Semesterferien und semesterbegleitend

- * für Anfänger und Fortgeschrittene
- * soziale Unkostenbeiträge
- * Zimmer in Studentenwohnheimen
- * Lernmittelfreiheit
- * kleine Arbeitsgruppen
- * erfahrene Dozenten

HEIDELBERGER PÄDAGOGIUM
 gemeinnütziges Bildungsinstitut GmbH
 69120 Heidelberg, Schröderstr. 22a, Tel.: 06221 - 45 68-0
www.heidelberger-paedagogium.de
 Info: Stud. Dir. I.R. A. Weigel, Tfs! Fd!

Mit der Errichtung des Wittelsbacher Ausgleichsfonds durch Gesetz des bayrischen Landtages im März 1923 wurde nicht nur nach zähen und langwierigen Verhandlungen eine rechtlich belastbare Grundlage geschaffen, auf welcher zum einen die Entschädigung des vormaligen bayrischen Königshauses für verlorenes Vermögen geregelt, sondern zugleich auch die Grundlage geschaffen wurde, auf welcher die herausragenden und über Jahrhunderte von der ehemaligen Dynastie gesammelten Kunstschätze wie auch Schlösser und Orte bayrisch-deutscher Geschichte weiterhin der Öffentlichkeit bis in unsere Gegenwart hinein zugänglich gemacht und erhalten werden. Insofern hebt sich die Einrichtung des Wittelsbacher Ausgleichsfonds im Nachgang zum verlorenen Krieg von 1918 auch erfreulich ab von der Praxis im Nachbarland Österreich, dass mit dem Haus Habsburg anders und niederträchtiger verfahren ist, obwohl dieses wohl unbestritten in Wien eigentliche Ursache fast jeder touristischer Einkommensquelle ist.

Den Cartellbrüdern Müller und Weiß sowie ihren namenhaften und fachlich ausgewiesenen Mitstreitern ist es dabei gelungen, einen Sammelband vorzulegen, welcher sowohl die historische Entwicklung zur Gründung des Wittelsbacher Ausgleichsfonds und seine wechselvolle Geschichte ausführlich darstellt, als auch facettenreich die mit ihm verbundenen Aufgaben und Themen beleuchtet, seien es der Umgang mit Denkmal geschützten Immobilien unter seinem Dach, seien es die einzigartigen Antikensammlungen, der

Ausgleichsfonds als Kunststiftung, das Geheime Hausarchiv oder die wirtschaftlichen Aspekte des vor 100 Jahren geschaffenen Konstrukts. Dass es den Herausgebern in Zusammenarbeit mit dem Verlag Friedrich Pustet geglückt ist, nicht nur einen Sammelband auf

hohem wissenschaftlichem Niveau vorzulegen mit Ausstrahlung in die Fachwelt hinein, sondern gleichzeitig durch die ansprechende Gestaltung und das reiche Bildmaterial auch der häufig schwierige Spagat des Transfers in die breite Öffentlichkeit hinein gelungen ist, beweist die hohe Qualität des Werkes wie auch die breite Rezeption in der bayrischen Medienlandschaft bei seinem Erscheinen im Sommer diesen Jahres. Eine Beachtung auch jenseits der Grenzen des Freistaats verspricht für den historisch und kunsthistorisch interessierten Leser reichen Gewinn.

Dr. Christian Schmidt (Sd)

**FACETTENREICH
 AUFGABEN
 UND THEMEN
 BELEUCHTET**

Die Waffe des Gebets



Seelsorge für das Leben. ALfa-Initiative Seelsorge für das Leben (Hg.), Alles, um was ihr in meinem Namen bitten werdet, werde ich tun – Fürbitten und Kyrierufe für das Lebensrecht in ökumenischer Perspektive. Zusammenge stellt von Laura Schmidt, Fulda 2024, 100 Seiten, ISBN 9-783-00-079728-6.

Die „Seelsorge für das Leben“ als eine Initiative der Aktion Lebensrecht für Alle (ALfa) e.V., die sich seit mehreren Jahrzehnten für das uneingeschränkte Recht auf Leben einsetzt, hat eine Sammlung von Fürbitten und Gebeten mit Augenmerk auf dem Schutz des Lebens vorgelegt, an der auch einige Mitglieder des CV mitgearbeitet haben. Das Bändchen ist zweiteilig aufgebaut.

Der erste Teil enthält Kyrierufe und Fürbitten zu Sonn- und ausgewählten Festtagen entlang dem Kirchenjahr. Die Texte für den jeweiligen Sonn- oder Festtag wurden so verfasst, dass sie den Festtag repräsentieren und zugleich das Thema Lebensschutz in angemessener Weise in die Tagesliturgie einbetten. Der Aufbau entlang dem Kirchenjahr ist überaus sinnvoll und praktikabel, wobei anzumerken bleibt, dass im Sinne der Ökumene hier wiederum die orthodoxen Kirchen aufgrund ihres anderen Kirchenjahres, das bereits am 1. September beginnt, nicht ausreichend berücksichtigt sind. Aus katholischer Perspektive ist besonders schön, dass einige Marienfeste aufgenommen wurden. Gerade die katholische Tradition kennt darüber hinaus auch noch viele Heilige, die man in diesen Anliegen um besondere Fürsprache bitten kann: Neben den Ärzten Cosmas und Damian seien da besonders die Vierzehn Nothelfer genannt, in deren Reihen sich sowohl die heilige Margareta (Patronin der Gebärenden) als auch der heilige Pantaleon (Patron der Ärzte und Hebammen) befindet – Letzteren verehrt die orthodoxe Kirche auch. Dies bietet sich für eine Erweiterung in einer zweiten Auflage sehr gut an.

Der zweite Teil enthält Gebetssammlungen für die Verwendung in Gebetskreisen, Andachten oder für das eigene Gebet. Die Gliederung in Gebete für „Mütter, Väter und Familien“, „junge Menschen“, „Kinder“, „Geistliche und Seelsorger“, „medizinisches Personal“, „Berater und Helfer“, „Gläubige und Gesellschaft“ sowie „Kranke und Sterbende“ ist sehr hilfreich, findet man doch schnell Bitten für konkrete Anliegen. Besonders gelungen ist die Aufnahme eines eigenen Abschnittes für Kranke und Sterbende, da die Fragen am Ende des Lebens nicht nur genauso wichtig wie die am Anfang des Lebens, sondern mittlerweile in gesellschaftlichen Debatten genauso hart umkämpft sind. Aufgrund der Angriffe auf den Schutz des menschlichen Lebens von staatlicher bzw. gesetzgeberischer Seite wäre zu überlegen, ob die Bitten für Verantwortungsträger umfangreicher ausfallen müssen und ein eigenes Kapitel benötigen. Das Heft als erste Veröffentlichung der Initiative ist ein gelungener Auftakt zu mehr Seelsorge für das Leben in unseren Kirchen. Das Engagement der sieben CVer, die sich mit entsprechenden Bitten beteiligt haben, ist hochgradig anzuerkennen. Folgen wir ihrem Vorbild als Christen in dieser Welt und nutzen wir unsere mächtige Waffe des Gebets. Dieses Heft kann dabei helfen.

Simona Riester

sches Personal“, „Berater und Helfer“, „Gläubige und Gesellschaft“ sowie „Kranke und Sterbende“ ist sehr hilfreich, findet man doch schnell Bitten für konkrete Anliegen. Besonders gelungen ist die Aufnahme eines eigenen Abschnittes für Kranke und Sterbende, da die Fragen am Ende des Lebens nicht nur genauso wichtig wie die am Anfang des Lebens, sondern mittlerweile in gesellschaftlichen Debatten genauso hart umkämpft sind. Aufgrund der Angriffe auf den Schutz des menschlichen Lebens von staatlicher bzw. gesetzgeberischer Seite wäre zu überlegen, ob die Bitten für Verantwortungsträger umfangreicher ausfallen müssen und ein eigenes Kapitel benötigen. Das Heft als erste Veröffentlichung der Initiative ist ein gelungener Auftakt zu mehr Seelsorge für das Leben in unseren Kirchen. Das Engagement der sieben CVer, die sich mit entsprechenden Bitten beteiligt haben, ist hochgradig anzuerkennen. Folgen wir ihrem Vorbild als Christen in dieser Welt und nutzen wir unsere mächtige Waffe des Gebets. Dieses Heft kann dabei helfen.

Faktotainment von der Reichenau



Wagener, Christoph (Na): Ich Haito, Abt der Reichenau. Ein Roman, Amazon KDP 2024, ISBN 979-83334-8932-6.

Prof. Dr. Christoph Wagener (Na) hat sich in die lange Reihe der Romanciers eingeordnet. Sein Roman entführt ins 9. Jahrhundert und erzählt die Lebensgeschichte Haitos, des Abtes der Reichenau und Bischofs von Basel. Im Jahr 835 blickt Haito als alter Mann auf sein bewegtes Leben zurück – von seiner Kindheit am Bodensee über seinen Aufstieg im Kloster bis zu seinen Begegnungen mit Karl dem Großen und anderen Persönlichkeiten. Haito war nicht nur ein frommer Abt, sondern auch ein politischer Berater und Visionär, der das Klosterleben, Basel und die karolingische Politik mitprägte. Der Roman verbindet historische Fakten mit fesselnder Fiktion, schildert das spirituelle und alltägliche Leben im Kloster und lässt die Atmosphäre des Mittelalters lebendig werden. Ein Muss für Liebhaber historischer Romane und ein faszinierender Einblick in eine prägende Epoche – passend zum kürzlichen 1300-jährigen Jubiläum der Klosterinsel Reichenau. Gute Mischung aus Edutainment und Faktotainment. **Veit Neumann (Alm)**

Impressum

Herausgeber:

Cartellverband der katholischen deutschen Studentenverbindungen (CV)

Redaktionsleitung:

Prof. Dr. theol. habil. Veit Neumann (Alm),
redaktion@cartellverband.de
Thomas Gutmann (BuL), Düsseldorf, Stellvertreter

Redaktion:

Christoph Dorner (GEI), Schöneck
Hans Jürgen Fuchs (Fd), Leverkusen
Armin M. Hofbauer (Rup), Donaustauf
Christoph Herbolt-von Loeper (B-S), Berlin
Dr. Norbert Matern (TsK), München
Norbert A. Sklorz (Asg), Köln
Richard Weiskorn (Ae), Aachen

Redaktionsschluss:

Ausgabe 5/2025: 8. August 2025
Ausgabe 6/2025: 3. Oktober 2025

Web-Adresse:

www.cartellverband.de

Vertrieb:

CV-Sekretariat, Linzer Straße 82, 53604 Bad Honnef
Telefon 0 22 24 9 60 02 0, Fax 0 22 24 9 60 02 20

Für die mit vollem Namen gekennzeichneten Beiträge ist der jeweilige Verfasser verantwortlich; sie stellen nicht ohne weiteres die Meinung der Redaktion dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Bilder und Datenträger kann keine Gewähr übernommen werden. Nachdruck und Vervielfältigung jeder Art sind nur mit Genehmigung der Redaktionsleitung zulässig.

Anzeigenberatung und -verkauf:

elbbüro, Stefanie Hoffmann
Telefon 040 33 48 57 11, Fax 040 33 48 57 14,
sh@elbbuero.com

Anzeigenschluss:

Ausgabe 5/2025 26. August 2025
Ausgabe 6/2025 21. Oktober 2025

Erscheinungsweise:

Einmal in zwei Monaten.
Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

ACADEMIA 4/2025 - 118. Jahrgang

B 2788

Einzelheft zur Nachbestellung Inland: EUR 4,50

Einzelheft zur Nachbestellung Ausland: EUR 5,00

(Preise inklusive Versand)

Layout | Bildbearbeitung:

SGW - Studio für Grafik und Werbung, Bergstraße 33 a,
82152 Krailling, Telefon 0 89 85 66 20 50, info@s-g-w.de, www.s-g-w.de

Bildnachweis:

imago images, CV und privat wie angegeben

Herstellung:

MÖLLER PRO MEDIA GmbH,
Zeppelinstraße 6, 16356 Ahrensfelde OT Blumberg,
Telefon 0 30 41 90 90, Fax 0 30 41 90 92 99

www.moeller-mediengruppe.de

Verbreitete Auflage:

23.660 Exemplare, IVW II/2025



Der gesamten Auflage liegt eine Beilage der RSD Reise Service
Deutschland/Pure Pepper bei.

Wir bitten um freundliche Beachtung.

Suchanzeige Kripo? Unrasiert!

Zu fotografischen Bildern in ACADEMIA 3/2025, S. 33:

Bei der Lektüre der ACADEMIA stoße ich auf Seite 33 auf die Bilder der Cartellbrüder Alfons Fleischmann (Ae) und Karlheinz Götz (Rup). Ein Nebeneinander verdienter Cartellbrüder: Das Bild des einen zeigt ihn in Couleur. Das andere Bild zeigt einen lächelnden Alfons Fleischmann. Das Bild scheint aber mehr aus einer Suchanzeige der Kripo aus den Anfangszeiten der Bundesrepublik zu stammen. Man könnte meinen, Alfons Fleischmann sei nicht rasiert. Das gab es nie. Fandet Ihr denn im großen Archiv des CV-Sekretariats keine vernünftige Aufnahme meines verehrten Bundesbruders Alfons Fleischmann? Hier etwas Persönliches: Bundesbruder Alfons verdanke ich mein Engagement in meiner Alemannia und im Cartellverband seit der Cartellwoche 1954 in Eichstätt.

Hans-Dieter Richter (Ale), Ehrenphilistersenior

Narzissmus im Cartellverband?

Überlegungen eher allgemeiner Natur stellt ein Cartellbruder an. Er schreibt an die Redaktion:

Der Cartellverband der katholischen deutschen Studentenverbindungen (CV) steht für Werte wie Gemeinschaft, akademische Exzellenz und katholische Tradition. Doch wie jede stark strukturierte Organisation unterliegt auch der CV bestimmten psychologischen Dynamiken. Die Frage, ob und wie narzisstische Strukturen im individuellen (Mikrokosmos) und kollektiven (Makrokosmos) Selbstbild des Verbandes erkennbar sind, verdient eine eingehende Betrachtung.

Der Mikrokosmos: Persönlicher Narzissmus und soziale Selbstinszenierung: Individuelle Mitglieder des CV bewegen sich in einem Umfeld, das von Prestige, Tradition und akademischem Anspruch geprägt ist. Innerhalb dieser Strukturen können narzisstische Mechanismen auf verschiedene Weise auftreten: Status und Selbstdarstellung: Innerhalb einer traditionsreichen Verbindung kann der Wunsch nach Anerkennung dazu führen, dass persönliche Errungenschaften betont und das eigene Bild idealisiert werden. Die Zugehörigkeit zum Verband verleiht eine gewisse soziale Identität, die von manchen Mitgliedern aktiv inszeniert wird. Hierarchie und Machtstrukturen: Führungspersonen innerhalb des CV genießen oft eine besondere Stellung. Dies kann dazu führen, dass einzelne Akteure ihr Selbstbild überhöhen und ihre Bedeutung innerhalb der Gemeinschaft narzisstisch verstärken. Gruppendynamik und Konformität: Der Druck, sich in das bestehende Netzwerk und die Ideale des CV einzufügen, kann dazu führen, dass Individuen sich selbst „optimieren“, um den Erwartungen zu entsprechen. Dies kann sowohl ein gesundes Selbstbewusstsein fördern als auch in narzisstische Selbstinszenierung münden.

Der Makrokosmos: Kollektiver Narzissmus und gesellschaftliche Positionierung: Über das individuelle Selbstbild hinaus gibt es strukturelle Faktoren, die den CV als kollektive Einheit beeinflussen. Die Art und Weise, wie sich der Verband gesellschaftlich positioniert, kann ebenfalls narzisstische Elemente enthalten: Tradition und elitäres Selbstverständnis: Der CV betont seine lange Historie und die

Bedeutung seiner Mitglieder im akademischen und gesellschaftlichen Bereich. Diese starke Identität kann sich zu einem elitären Selbstbild entwickeln, das den Verband als besonders einflussreich oder exklusiv wahrnimmt. Abgrenzung gegenüber äußeren Einflüssen: Wie viele geschlossene Gruppen tendiert der CV dazu, seine eigenen Werte stark zu verteidigen. Eine gewisse Ablehnung externer Kritik oder Veränderung kann dazu führen, dass sich die Organisation zunehmend selbst verstärkt, ohne notwendige Reflexion. Selbstverstärkung durch Netzwerke: Die weitreichenden Karriere- und Netzwerkmöglichkeiten innerhalb des CV können dazu führen, dass die Mitglieder sich in einer Art geschlossenen Machtzirkel bewegen, der von Selbstbestätigung und kollektiver Selbstaufwertung geprägt ist.

GEPRÄGT VON SELBSTBESTÄTIGUNG UND KOLLEKTIVER SELBSTAUFWERTUNG

Fazit: Tradition und Reflexion in Balance: Der Cartellverband

steht für eine starke Gemeinschaft mit tiefverwurzelten Werten, doch wie jede geschlossene Organisation muss er sich regelmäßig selbst hinterfragen. Narzissmus – ob auf individueller oder kollektiver Ebene – kann dazu führen, dass Selbstbild und Realität auseinanderdriften. Die Herausforderung besteht darin, ein Gleichgewicht zwischen Traditionsbewusstsein, gesellschaftlicher Offenheit und kritischer Selbstreflexion zu finden. Nur durch eine gesunde Auseinandersetzung mit den eigenen Strukturen kann der CV langfristig eine wertvolle und authentische Gemeinschaft bleiben. **J. Hermann Lückertz (WF)**

(◀Fortsetzung von „Warum ich CVer geworden bin“ auf S. 47)

mir eine Chance zu geben – eine Verantwortung, die ich nicht auf die leichte Schulter nahm. Sie vertrauten darauf, dass ich innerhalb von sechs Monaten das C1-Niveau erreichen könnte, und unterstützten mich in jeder Hinsicht. Sie korrigierten meine Fehler, halfen mir bei meinen Aufgaben und brachten mir in unzähligen Stunden neue grammatikalische Konzepte bei. Mein Alltag bestand aus intensivem Lernen von morgens bis abends, gefolgt von geselligen Runden mit meinen Bundesbrüdern, in denen wir Lieder sangen, über Gott und die Welt sprachen und ich allmählich begann, immer mehr zu verstehen. Nach einem Semester bestand ich die Aufnahmeprüfung für die Universität Heidelberg, und nach einem Jahr Studienkolleg begann ich mein Studium der klassischen Philologie.

Rückblickend war mein Weg nicht geradlinig, aber genau diese Herausforderungen haben mich geprägt. In der Ferdinanda fand ich nicht nur eine sprachliche und akademische Förderung, sondern auch eine Gemeinschaft, die Glaube, Wissenschaft und Freundschaft vereint.

Ich bin überzeugt, dass akademische Bildung ohne Werte unvollständig bleibt, dass wahre Freundschaft Bestand hat und dass Tradition eine Verpflichtung ist. In der Ferdinanda habe ich Bundesbrüder gefunden, die mich forderten, unterstützten und begleiteten. Hier habe ich erlebt, was es bedeutet, Wissenschaft nicht nur um ihrer selbst willen zu betreiben, sondern sie mit Verantwortung und Überzeugung zu verbinden. Oder wie meine Mutter einem Bundesbruder gesagt hat: Ich habe hier meine Heimat gefunden. ■



Burgundia „kann“ Großstadt und gemütlich

Die Nummer 10 im CV ist viel älter als ihre Düsseldorfer Universität

60 Jahre alt wird die Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf in diesem Jahr – und ist (und bleibt) damit schlappe 86 Jahre jünger als unsere Düsseldorfer CV-Verbindung. 86 Jahre Studentenverbindung ohne Uni? Wie kann das sein? Des Rätsels Lösung: Burgundia wurde 1879 in Leipzig gegründet, einer der ältesten Universitätsstädte im Deutschen Reich. Erst nach Verbot durch das NS-Regime 1935 und Wiederbegründung 1949 fand „Burgundia-Leipzig zu Düsseldorf“ ihre Heimat am Rhein, in einer – wie ehemals in Sachsen – Wirtschafts-, Handels- und Messemetropole.

86 Jahre älter als die Universität am Ort – wir dürfen mit Fug und Recht behaupten, eine der traditionsreichsten Vereinigungen am Hochschulstandort Düsseldorf zu sein. Lange galten wir als „Mediziner-Verbindung“. Grund: Als Burgundia nach dem Krieg in Düsseldorf zu wurzeln begann, gab es hier „nur“ die 1907 gegründete Medizinische Akademie. Daraus wurde dann ab 1965 nach und nach eine Volluniversität – per „Zellteilung“, wie es der damalige NRW-Kultusminister und CVer Paul Mikat (Asc) formulierte. Wie die Hochschullandschaft so die Burgundia: Die Fächer der etwa 40 Aktiven und rund 200 Alten Herren sind inzwischen bunt gemischt, neben Medizin Geistes-, Sozial- und Naturwissenschaften, Jura, BWL, Ingenieurwesen – alles dabei. Zudem aktuell unter den Aktiven: zwei Studenten der Robert-Schumann-Hochschule (Kontrabass und Kirchenmusik).

Im Gründungsjahr der Uni Düsseldorf 1965 bezog Burgundia ihr neugebautes Haus an der Chlodwigstraße – wortwörtlich nur einen Steinwurf von der Uni-Klinik entfernt und vom in den 70er Jahren entstandenen Uni-Campus auch nur zwei, drei Busstationen oder wenige Fahrradminuten weit weg. Rund 28000 Studenten sind offiziell an der Heine-Uni eingeschrieben – was Düsseldorf (ca. 630000 Einwohner) trotz weiterer Hochschulen (Kunstakademie, Musikhochschule, Hochschule) noch lange nicht zu einer Studentenstadt macht. Entsprechend das außerhäusige Verbindungsleben: Da gibt es so viel Luft nach oben, wie ungefähr in den Himmel über Düsseldorf passt. Fünf weitere Verbindungen sind in der nordrhein-westfälischen Landeshauptstadt ansässig (Unitas, Jagdverbindung, Damenbund, zwei Burschenschaften), immerhin bei zwei waren Burgunden zuletzt „schon mal auch“ zu Gast.

Keine klassische Studentenstadt also, doch eine – für deutsche Verhältnisse – Junge-Leute-Stadt ist Düsseldorf allemal. Hier, am vielbesungenen Standort der „längsten Theke der Welt“, wird ausgegangen und gefeiert, nicht nur im Karneval, von Ballermann bis gediegen, von Brauhaus bis Nachtresidenz. Auch das Kulturleben in „Klein-Paris“ (Napoleon) ist bombe. Düsseldorf mit seiner einzigartigen Kö verbindet Großstadtfair mit Gemütlichkeit. Und Karrieremöglichkeiten. Hier kann man nicht nur studieren, sondern auch langfristig Fuß fassen, da der Wirtschaftsstandort zahlreiche berufliche Perspektiven bietet. Daher bleiben viele Burgunden nach dem Studium der Stadt oder der Region auch treu und überdies ihrem Bund aktiv verbunden und/oder dem ebenfalls sehr regen CV-Philisterzirkel oder einem der Zirkel im Umland, Erkrath zum Beispiel, Stadt des Neanderthaler-Fundorts.

Das Burgunden-Haus mit seinen vier Etagen (inklusive ausgebautem Keller) und 16 Buden bleibt auch für Philister anziehend aus gutem Grund: Vielfältig das Verbindungsleben! Cocktailpartys, Weinabende mit echtem Winzer und lukullische Fuxenaufgaben (schlesisch, steirisch, galicisch ...) sorgen für Geselligkeit. Vorträge, Seminare und Führungen, etwa in der benachbarten Römergründung Neuss, liefern geistigen Input.

Für das Sommersemester 2025 hatte sich NRW-Innenminister Herbert Reul angekündigt (siehe S. 45). Und der Nikolaus kommt sogar jährlich. Jeweils an einem Samstagnachmittag Anfang Dezember beschenkt er die Kinder junger Alter Herren. Dazu dampft Kakao und duftet Gebäck. Zuletzt waren es gut 20 Pänz, die den von einem Aktiven verkörperten Heiligen Mann anstauten. Oft folgt abends noch „Die Feuerzangenbowle“ – als Film und in flüssig. Eine der traditionsreichsten Burgunden-Veranstaltungen, seit 60 Jahren im Programm.

Malte Boxnick (BuL)

und Thomas Gutmann (BuL)



Foto: BuLsEye

1

Heute fehlt im Portfolio der Heine-Uni einzig eine Theologische Fakultät. Doch dafür gibt es ja die Burgundia, nicht nur wegen der Theologen in ihren Reihen. So ist uns die Teilnahme an der großen Düsseldorfer Fronleichnamsprozession ein besonderes Anliegen – nicht zuletzt auch deshalb, weil die Burgunden bei einer Fronleichnamsprozession erstmals öffentlich Farbe trugen, 1881 in Leipzig war das.



2

- 1 Beim 145. Stiftungsfest: Chargierte am Düsseldorfer Rheinufer.
- 2 Burgundenball im Lambertussaal in der Düsseldorfer Altstadt.
- 3 Lauschiger Burgunden-Abend vor dem Haus.
- 4 Kneipsaal mit Ahnengalerie.
- 5 Burgunden auf Bötchenfahrt.



3



4



5



Schule nach Cartellbruder benannt

Wie persönlicher Einsatz den Sozialstaat vor falscher Routine bewahrt

Nach Hans Schöbel (GW) wurde unlängst eine Schule in Würzburg benannt: die Hans-Schöbel-Schule. Eine solche Benennung gilt allgemein als eine seltene Ehre, da dies im vorliegenden Falle zu Lebzeiten desselben geschehen ist. Bis dahin lautete die Einrichtung „Zentrum für Körperbehinderte am Heuchelhof“. Anlass der Umbenennung war der 80. Geburtstag von Cbr Schöbel. Er hatte die Einrichtung gegründet und auch geleitet. „Inoffiziell“ war die Schule bereits seit geraumer Zeit „Schöbel-Schule“ genannt worden. Die Schulleiterin des Aschaffener Förderzentrums Mechthild Haart erklärte dazu: „Als ich Praktikantin war, haben wir Studenten die Schule schon untereinander so genannt.“

1969 hatte die Initiative mit „gerade einmal zehn Kindern“ begonnen. Heute umfasst die Schule mehr als 250 Schüler, ein Internat für rund 80 Schüler, und außerdem ist ein Therapiezentrum angegliedert. „All das ist seiner (Hans Schöbels, d.V.) Beharrlichkeit zu verdanken“, erklärte Bürgermeisterin Judith Jörg würdigend. Bei der Feierstunde nebst Umbenennung gab es von der gesamten Schülerschaft eine große quadratische Torte in Form des Schulkomplexes am Heuchelhof als Geschenk. Cbr Schöbel ließ es sich in diesem Zusammenhang nicht nehmen und schnitt die Torte zusammen mit Regierungspräsident Dr. Egon Ehmann an. Zuvor hatte Ehmann von ei-

nem „Gebirge an Lebenswerk“ Schöbels gesprochen, nämlich von einem „Gebirge der Menschlichkeit“. Ehmann wörtlich: „Ich meine sagen zu können, dass damit die Gesellschaft ein Stück besser geworden ist. Das ist Ihr Verdienst.“ In der Vergangenheit war Cbr Schöbel mit dem Bayerischen Verdienstorden und dem Bundesverdienstkreuz 1. Klasse ausgezeichnet worden. 2020 hatte Cbr Schöbel das Ehrenzeichen am Bande der Johanner-Unfall-Hilfe erhalten.

Hans Schöbel war im Wintersemester 1962/63 bei Gothia Würzburg recipiert worden und hatte dort seine Frau kennengelernt. Er wurde 1940 in Nürnberg geboren. Nach seinem Studium zum Sonderschullehrer in München war er Ende 1969 Mitbegründer des Vereins für Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung. Mit zehn Kindern und drei Mitarbeiterinnen begann dieser Verein im Gemeindesaal der evangelischen Auferstehungskirche auf der Sieboldshöhe mit einer kleinen Tagesstätte seine Arbeit, aus dem sich dann das Weitere entwickelte. Im Herbst 1971 gründete Schöbel als Schulleiter mit dem Elternverein als privatem Träger die erste Schule für Körperbehinderte in Unterfranken. Vom Verein in den Jahren von 1972 bis 1976 geplant, entstand das Zentrum für Körperbehinderte am Heuchelhof, das umbenannt wurde. In den Folgejahren entstanden weitere Einrichtungen wie Frühförderstellen, Wohnheime für Erwachsene und ein weiteres Förderzentrum in Aschaffenburg-Schweinheim, ein „Netz der Hilfe“ unter Schöbels Regie. Cbr Hans Schöbel ist ehemaliger Vorsitzender und heute noch Ehrenvorsitzender des Trägervereins des Zentrums für Körperbehinderte im Stadtbezirk Heuchelhof.

Das umfassende Wirken Schöbels ist einzuordnen in den erst allmählich sich entwickelnden und auch erst langsam gesetzlich geregelten Umgang mit körperbehinderten Personen, übrigens auch geistig behinderten Menschen. Zunächst waren diese lange ignoriert worden, in manchen Gegenden Bayerns wie auch andernorts sogar – im Falle von Hausbesuchen – versteckt worden, z.B. indem man sie in den Schrank sperrte. Die Frage, warum ein Kind eine Behinderung aufweist, lässt sich theologisch nicht leicht ableiten. Erst allmählich reiften die Vorstellungen von Menschlichkeit in der Gesellschaft so weit, dass sie auch Wirklichkeit wurden. Zahlreiche ehrenamtliche und gesellschaftliche Initiativen waren dafür maßgeblich und stützten sich auf das Prinzip der Subsidiarität. An anderer Stelle gründeten sich Elterninitiativen, die den faktischen Ausbau des Sozialstaats voranbrachten.

Dies führt zur Einsicht, dass die Unterstützung behinderter Menschen heute zwar selbstverständlich ist, dies aber vor allem des bürgerschaftlichen Engagements bedurfte. Hans Schöbel (GW) ist Teil dieser Bewegung. Erinnerung und Verdeutlichung solcher Initiativen – wie bei der Namensverleihung – tragen dazu bei, im Blick zu behalten, dass bei aller Institutionalisierung, Funktionalisierung und Routinisierung sozialstaatlicher Tätigkeiten die Menschen im Mittelpunkt stehen, für die all dies eingerichtet worden ist. Es kann nicht an anonyme Zusammenhänge delegiert werden. Geschähe das, würde das von der Menschlichkeit in Vorstellung und Praxis wegführen.

Prof. Dr. Veit Neumann (Alm)



Bei der Feier der Umbenennung gab es eine Torte, die exakt die Formen der Hans-Schöbel-Schule in Würzburg aufwies. In der „Haus-Post“ wurde über den Festakt mit der Würdigung des Cartellbruders berichtet.





MÄNADE

Bronzeskulptur von
**Markus
LÜPERTZ**

Die Mänaden waren die wilden Begleiterinnen von Dionysos, dem Gott des Weines und der Extase.

Markus Lüpertz schuf die Figur in einer attraktiven Höhe von 80 cm.

Die Bronzeskulptur MÄNADE ist eine exklusive Edition der Galerie ART AFFAIR.

**Unser Angebot für
ACADEMIA-Leser:**

33.000 Euro

(UVP 39.000 Euro)

Auflage: 8 + 2 E.A.
(noch 3 Stück verfügbar)
Maße: 80 x 36 x 20,5 cm

ART AFFAIR

Galerie für moderne Kunst

Neue-Waag-Gasse 2
93047 Regensburg
www.art-affair.net

Ihr Info-Telefon:

+49(0) 941 - 5 99 95 91



“

Die wirkliche Leistung des Asset Managements liegt im Risikomanagement - und darin liegt auch die Zukunft der Branche. Unsere Kunden können darauf vertrauen, dass wir ihre Risiken effizient managen, anstatt unrealistische Gewinne zu versprechen.

Kay Tönnes

Gründer & Geschäftsführer

